

# Bibelkommentar

## Band 6: Apostelgeschichte bis Epheser

### DIE APOSTELGESCHICHTE

Die Apostelgeschichte, eine Unterweisung für heute. --

BK.345.1 (6BC.1051.1)

Die ganze Apostelgeschichte sollte sorgfältig studiert werden. Sie ist voller köstlicher Unterweisung; sie berichtet aus der Evangeliumsarbeit, deren Lehren wir heute benötigen. Dies ist eine wunderbare Geschichte; sie behandelt die höchste Erziehung, die die Studenten unserer Schulen erhalten sollten (Brief 100, 1909).

Apostelgeschichte 1,1-5;

(Lukas 1,1-4). Urheberschaft der Apostelgeschichte. --

BK.345.2 (6BC.1051.2)

Lukas, der Schreiber der Apostelgeschichte, und Theophilus, an den sie gerichtet ist, waren gut miteinander befreundet. Von Lukas hatte Theophilus viel Unterweisung und großes Licht erhalten. Lukas war Theophilus' Lehrer gewesen und fühlte sich immer noch verpflichtet, ihn anzuleiten, zu unterweisen und ihn in seiner Aufgabe zu unterstützen und zu schützen. Zu jener Zeit war es üblich, daß ein Verfasser sein Manuskript jemandem schickte, um es überprüfen und beurteilen zu lassen. Lukas wählte Theophilus, einen Menschen, dem er vertraute und der diese wichtige Aufgabe ausführen sollte. Lukas lenkt die Aufmerksamkeit des Theophilus zuerst auf den Bericht des Lebens Christi, dargestellt im Lukasevangelium, das ebenfalls von Lukas geschrieben und an Theophilus gerichtet ist. [Apostelgeschichte 1,1-5 zitiert] ... Die Lehren Christi sollten in Handschriften und Büchern erhalten bleiben (MS 40, 1903).

Apostelgeschichte 1,7.8;

Predige das einfache Evangelium, keine Aufsehen erregenden Spekulationen! --

BK.345.3 (6BC.1051.4)

Die Jünger waren begierig, den genauen Zeitpunkt des Offenbarwerdens des Gottesreiches zu erfahren, doch Jesus teilt ihnen mit, daß es ihnen nicht zusteht, Zeit und Stunde zu wissen, denn dies hat der Vater nicht offenbart. Zu wissen, wann das Reich Gottes wiederhergestellt sein würde, war nicht das Wichtigste für sie. Sie sollten dem Meister nachfolgen, beten, warten, wachen und wirken. Sie sollten der Welt den Charakter Christi darstellen. Was in den Tagen der Jünger für eine erfolgreiche, christliche Erfahrung wichtig war, ist auch in unseren Tagen erforderlich. "Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater in seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird." Was sollten sie tun, nachdem der Heilige Geist auf sie gekommen war? "Und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde."

BK.345.4 (6BC.1051.5)

Dies ist das Werk, an dem auch wir uns beteiligen sollen. Statt auf eine besondere Zeit der Aufregung zu warten, sollen wir gegenwärtige Gelegenheiten klug nutzen und tun, was getan werden muß, damit Seelen gerettet werden können. Anstatt die Kräfte unseres Geistes in Spekulationen über Zeit und Stunde zu erschöpfen, die der Herr in seiner Macht sich selber vorbehalten und den Menschen vorenthalten hat, sollen wir uns der Herrschaft des Heiligen Geistes übergeben, gegenwärtige Pflichten erfüllen und das Brot des Lebens, unvermischt mit menschlichen Meinungen, den Seelen brechen, die nach Wahrheit

schmachten.

#### BK.345.5 (6BC.1052.1)

Satan ist stets bereit, die Sinne mit Theorien und Spekulationen zu füllen, welche die Menschen von der gegenwärtigen Wahrheit ablenken und sie untauglich machen, der Welt die dritte Engelsbotschaft zu verkündigen. So ist es immer schon gewesen, denn unser Erlöser mußte oft tadelnd mit denen reden, die Spekulationen nachhingen und immer Dinge erforschten, die der Herr nicht offenbart hatte. Jesus war auf diese Erde gekommen, den Menschen wichtige Wahrheiten zu offenbaren; er wollte ihnen klarmachen, wie notwendig es ist, seine Lehren und Anweisungen aufzunehmen und zu befolgen, als auch ihre gegenwärtigen Pflichten zu erfüllen. Seine Mitteilungen waren solcher Art, ihnen Wissen für den sofortigen, täglichen Gebrauch zu vermitteln.

#### BK.346.1 (6BC.1052.2)

Jesus sagte: "Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen." All das wurde gesagt und getan mit dem einen Ziel vor Augen, -- die Wahrheit in ihre Sinne zu verankern, auf daß sie das ewige Leben erlangten. Jesus kam nicht, die Menschen mit irgendeiner großen Bekanntmachung über einen besonderen Zeitpunkt in Erstaunen zu versetzen, wann ein großes Ereignis stattfinden würde, sondern er kam, die Verlorenen zu unterweisen und zu retten. Er kam nicht, Neugier zu erwecken und zu befriedigen, denn er wußte, dies würde nur den Appetit nach dem Seltsamen und Wundersamen anregen. Sein Ziel war es, Wissen zu vermitteln, wodurch Menschen an geistlicher Kraft zunehmen und auf dem Wege des Gehorsams und der wahren Heiligung voranschreiten können. Er erteilte nur solche Anweisungen, die den Nöten ihres täglichen Lebens angepaßt waren, nur solche Wahrheiten, die man auch anderen zur gleichen Anwendung weitergeben konnte. Er brachte den Menschen keine neue Offenbarung, sondern öffnete ihrem Verständnis Wahrheiten, die durch falsche Lehren der Priester und Lehrer lange verschleiert oder verfälscht worden waren. Jesus setzte die Edelsteine der göttlichen Wahrheit in ihre rechte Fassung zurück, in der Anordnung, in der sie den Patriarchen und Propheten gegeben worden waren. Nachdem er ihnen diese kostbare Unterweisung erteilt hatte, verhiess er ihnen, den Heiligen Geist zu geben, wobei sie an alles erinnert werden sollten, was er ihnen gesagt hatte.

#### BK.346.2 (6BC.1052.3)

Wir stehen dauernd in der Gefahr, über die Einfachheit des Evangeliums hinauszugehen. Viele haben das brennende Verlangen, die Welt mit etwas Außergewöhnlichem in Erstaunen zu versetzen, um das Volk in einen Zustand geistlicher Verzückung zu erheben und den gegenwärtigen Erfahrungsverlauf zu verändern. Es ist gewiß bitter notwendig, den gegenwärtigen Erfahrungsverlauf zu verändern, denn die Heiligkeit der gegenwärtigen Wahrheit wird nicht so realisiert, wie sie sollte, doch die Änderung, die wir benötigen, ist eine Änderung des Herzens und kann nur erlangt werden, indem wir Gott persönlich um Segen ersuchen, durch inständiges Flehen um seine Kraft, bei inbrünstigem Beten, daß seine Gnade auf uns komme und unser Wesen verändert wird. Dies ist die Änderung, die wir heute brauchen; und um diese Erfahrung zu erlangen, sollten wir ausdauernde Energie aufwenden und tiefe Ernsthaftigkeit bekunden. Wir sollten mit wahrer Aufrichtigkeit fragen: "Was soll ich tun, um gerettet zu werden?" Wir sollten die Schritte, die himmelwärts führen, genau kennen.

#### BK.346.3 (6BC.1052.4)

Christus gab seinen Jüngern Wahrheiten, deren Breite und Tiefe und Wert sie wenig schätzten oder kaum begriffen. Der gleiche Zustand ist heute unter dem Volke Gottes zu

finden. Auch wir haben die Größe und Schönheit der Wahrheit nicht erkannt, die Gott uns heute anvertraut hat. Sollten wir in geistlicher Erkenntnis Fortschritte machen, würden wir erleben, wie sich die Wahrheit entwickelt und ausdehnt, in Richtungen, die wir uns nie hätten erträumen lassen. Sie wird sich aber niemals in eine Richtung entwickeln, die uns zu der Vorstellung leiten könnte, daß wir Zeit und Stunde wissen, die der Vater sich in seiner Macht vorbehalten hat. Immer wieder bin ich davor gewarnt worden, Zeit festzulegen. Es wird nie wieder eine Botschaft für Gottes Volk geben, die auf Zeit und Stunde gegründet sein wird. Es steht uns nicht zu, den genauen Zeitpunkt der Ausgießung des Heiligen Geistes, noch für die Wiederkunft Jesu zu wissen (RH, 22. März 1892).

Apostelgeschichte 1,8;

(Johannes 15,26.27). Eine unübertroffene Gabe. --

BK.347.1 (6BC.1052.5)

Christus beschloß, daß er nach seiner Himmelfahrt denen eine Gabe verleihen würde, die an ihn geglaubt haben und an ihn glauben werden. Welch eine Gabe konnte er geben, die umfangreich genug wäre, seine Himmelfahrt zum Mittlerthron hervorzuheben und auszuzeichnen? Diese Gabe mußte seiner Größe und Königswürde angemessen sein. Er entschloß sich, seinen Stellvertreter, die dritte Person der Gottheit zu geben. Diese Gabe konnte nicht übertroffen werden. Er würde alle Gaben in einer geben, und deshalb sollte der göttliche Geist, jene bekehrende, erleuchtende und reinigende Kraft, sein Geschenk sein. ...

BK.347.2 (6BC.1053.1)

Christus sehnte sich, in der Lage zu sein, das wichtigste Werk durch einige einfache Mittel zu vollbringen. Der Erlösungsplan ist umfassend; doch seine Bestandteile sind wenige, und ein jedes Teil hängt von dem anderen ab, während alle mit äußerster Einfachheit in völliger Übereinstimmung zusammenwirken. Christus ist durch den Heiligen Geist vertreten, und wenn der Heilige Geist richtig gewürdigt wird, wenn diejenigen, die vom Heiligen Geist regiert werden, die Kraft, mit der sie erfüllt sind, auf andere übertragen, wird ein unsichtbares Band berührt, und das Ganze elektrisiert. Wenn wir doch alle verstehen könnten, wie unerschöpflich die göttlichen Quellen sind (SW, 28. Nov. 1905).

Der Heilige Geist verleiht göttliche Vollmacht. --

BK.347.3 (6BC.1053.2)

Jesus sagt: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein." Es ist die Vereinigung des Heiligen Geistes und das Zeugnis des lebendigen Zeugen, das die Welt warnen soll. Der Mitarbeiter Gottes ist das Werkzeug, durch das der Himmel sich mitteilt, und der Heilige Geist verleiht dem Wort der Wahrheit göttliche Autorität (RH, 4. April 1893).

Apostelgeschichte 1,8.9;

BK.347.4 (6BC.1053.3)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 1,9;

(Psalm 24,7-10; Psalm 47,5.6; Psalm 68,17.18; Epheser 4,8). Christus fuhr als König gen Himmel. --

BK.347.5 (6BC.1053.4)

[Psalm 47,5.6; Psalm 68,17.18 zitiert] Christus kam als Gott, in menschlicher Gestalt, auf diese Erde. Er fuhr auf gen Himmel als König der Heiligen. Seine Himmelfahrt war seinem hervorragenden Charakter würdig. Er fuhr auf wie ein Kriegsheld, wie ein Sieger, der das Gefängnis gefangenführt. Er wurde von den himmlischen Heerscharen begleitet, inmitten von Lobpreisungen und himmlischem Gesang. ...

BK.347.6 (6BC.1053.5)

Nur wenige Augenblicke konnten die Jünger den Engelgesang hören, als ihr Herr mit segnend ausgestreckten Händen gen Himmel fuhr. Sie hörten nicht die Begrüßung, die ihm zuteil wurde. Der ganze Himmel vereinigte sich zu einem Empfang. Er brauchte nicht um Einlaß zu bitten. Der ganze Himmel war durch seine Gegenwart geehrt. ...

BK.347.7 (6BC.1053.6)

Das Siegel des Himmels ist der Versöhnung Christi aufgedruckt worden (MS 134, 1897).

Apostelgeschichte 1,9-11;

(Lukas 24,50.51;). Die volle Herrlichkeit der Himmelfahrt verhüllt. --

BK.347.8 (6BC.1053.7)

Die kostbarste Tatsache für die Jünger war, daß er in der wirklichen Gestalt ihres göttlichen Lehrers vor ihren Augen gen Himmel fuhr. ...

BK.347.9 (6BC.1053.8)

Die Jünger sahen nicht nur den Herrn gen Himmel fahren, sie hatten auch das Zeugnis der Engel, daß er gegangen war, seines Vaters Thron im Himmel einzunehmen. Die Jünger sollten ihren Herrn als mitfühlenden Freund und verherrlichten Erlöser in letzter Erinnerung haben. Mose verhüllte sein Angesicht, um die Herrlichkeit des Gesetzes zu verdecken, die sich auf seinem Antlitz widerspiegelte. Auch die Herrlichkeit der Himmelfahrt Christi war vor menschlichen Augen verschleiert. Die Helligkeit des himmlischen Geleits und das Öffnen der herrlichen Tore Gottes, um ihn willkommen zu heißen, sollten sterbliche Augen nicht wahrnehmen.

BK.348.1 (6BC.1053.9)

Wäre die Himmelfahrt Jesu den Jüngern in all' ihrer unbeschreiblichen Herrlichkeit offenbart worden, hätten sie den Anblick nicht ertragen können. Hätten sie die unzähligen Engel gesehen und die Ausbrüche des Triumphes von den Zinnen des Himmels vernommen, als die ewigen Tore geöffnet wurden, wäre der Gegensatz zwischen dieser Herrlichkeit und ihrem eigenen Leben in einer Welt des Plagens und Leidens so groß gewesen, daß sie kaum in der Lage gewesen wären, die Lasten ihres irdischen Lebens weiterhin zu tragen, bereit, die Aufgabe mit Mut und Treue auszuführen, die der Erlöser ihnen aufgetragen hatte. Selbst der Tröster, der Heilige Geist, der zu ihnen gesandt wurde, würde nicht entsprechend gewürdigt werden, noch wären ihre Herzen ausreichend gestärkt worden, Schimpf und Schande, Gefängnis und wenn nötig den Tod auf sich zu nehmen.

BK.348.2 (6BC.1053.10)

Ihre Sinne sollten von der himmlischen Herrlichkeit nicht so verblendet werden, daß sie den Charakter Christi, den er auf Erden offenbart hatte, aus den Augen verlieren würden, den sie ja in ihrem Innern abbilden sollten. Sie sollten sich die Schönheit und Majestät seines Lebens vor Augen halten, die vollkommene Harmonie aller seiner Eigenschaften, sowie die geheimnisvolle Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen in seiner Natur. Es war besser, daß die Bekanntschaft der Jünger mit ihrem Erlöser auf Erden in dieser feierlichen, ruhigen und erhabenen Weise endete. Seine sichtbare Himmelfahrt von der Welt war in Übereinstimmung mit der Demut und Stille seines Lebens (3SP 254, 255).

Apostelgeschichte 1,11;

Heilige menschliche Natur in den Himmel mitgenommen. --

BK.348.3 (6BC.1054.1)

Christus fuhr gen Himmel mit einer reinen, heiligen menschlichen Natur. Er nahm die menschliche Natur mit in die himmlischen Höfe und wird sie durch alle Ewigkeit tragen, als der Eine, der jeden Menschen in der Stadt Gottes erlöst hat (RH, 9. März 1905).

(Johannes 12,45; Kolosser 1,15; Hebräer 1,3;). Ein persönlicher Erlöser. --  
BK.348.4 (6BC.1054.2)

Christus kam als persönlicher Erlöser in die Welt. Er stellte einen persönlichen Gott vor. Er fuhr als ein persönlicher Erlöser gen Himmel und wird wiederkommen, wie er gen Himmel fuhr, -- als ein persönlicher Erlöser (MS 86, 1898).

(Matthäus 28,20; Johannes 14,2.3; Johannes 16,24; Hebräer 9,24;). Eine neue Sicht über den Himmel. --

BK.348.5 (6BC.1054.3)

Welch eine Quelle der Freude für die Jünger zu wissen, solch einen Freund im Himmel zu haben, der sich für sie einsetzte! Durch die sichtbare Himmelfahrt Christi wurden alle ihre Ansichten und Vorstellungen vom Himmel geändert. Sie hatten sich den Himmel in ihren Gedanken als Ort unbegrenzten Raumes vorgestellt, bewohnt von körperlosen Geistern. Jetzt war der Himmel mit dem Gedanken an Jesus verbunden, den sie mehr als alle anderen geliebt und geehrt hatten, mit dem sie gesprochen hatten und gereist waren, den sie selbst in seinem Auferstehungsleib betastet hatten, der ihren Herzen Hoffnung und Trost zugesprochen hatte, und der, noch während er redete, vor ihren Augen in den Himmel aufgenommen wurde, wobei der Klang seiner Stimme sie noch erreichte, als der Wolkenwagen der Engel ihn aufnahm: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

BK.348.6 (6BC.1054.4)

Der Himmel konnte für sie nicht länger als ein unbegrenzter, unvorstellbarer Raum, voller unkörperlicher Geister erscheinen. Sie betrachteten den Himmel nunmehr als ihre künftige Heimat, wo ihr der liebender Erlöser Wohnungen für sie bereitete. Das Gebet entsprang einem neuen Interesse, weil es ein Zwiegespräch mit ihrem Erlöser war. Mit neuen, begeisterten Gefühlen und festem Vertrauen, daß ihre Gebete erhört werden, versammelten sie sich im Obergemach, ihre Bitten darzubringen und die Verheißung ihres Erlösers einzufordern: "Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei." Sie beteten im Namen Jesu.

BK.349.1 (6BC.1054.5)

Sie hatten ein Evangelium zu verkündigen -- Christus in Menschengestalt, mit Sorgen vertraut; Christus in Demütigung, von boshafte Menschenhänden ergriffen und ans Kreuz geschlagen; Christus, auferstanden und gen Himmel gefahren, in die Gegenwart Gottes, um des Menschen Fürsprecher zu sein; Christus, der in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird (3SP 262, 263).

Apostelgeschichte 1,14;

Der Glaube der Brüder Jesu gefestigt. --

BK.349.2 (6BC.1054.6)

[Apostelgeschichte 1,9-14 zitiert] "Und seinen Brüdern." Diese hatten viel durch ihren Unglauben verloren. Sie hatten zu denen gehört, die zweifelten, als Jesus in Galiläa erschien. Jetzt aber glaubten sie fest, daß Jesus der Sohn Gottes war, der verheißene Messias. Ihr Glaube war gefestigt (Brief 115, 1904).

Apostelgeschichte 1,26;

(Josua 7,16-18;). Kein Vertrauen in Auslosungen setzen. --

BK.349.3 (6BC.1054.7)

Niemand lasse sich abbringen von den gesunden, vernünftigen Grundsätzen, die Gott zur Führung seines Volkes niedergelegt hat, sich zu verlassen, um Richtungsweisung zu erlangen, auf irgendeines solcher Verfahren, wie das Werfen einer Münze. Solch eine Handlung gefällt dem Seelenfeind; denn er greift ein, die Münze zu lenken, und führt seine Pläne durch dieses Mittel aus. Niemand lasse sich so leicht täuschen, daß er irgendeiner solchen Prüfung vertraut. Niemand setze seine Erfahrung herab, indem er sich solch' billiger Mittel bedient, um die rechte Entscheidung in wichtigen Angelegenheiten des Werkes Gottes zu erfahren.

BK.349.4 (6BC.1054.8)

Der Herr wirkt nicht durch solch einen Zufall. Suche ihn in äußerst ernsthaftem Gebet. Er wird die Sinne beeindrucken und die rechten Worte eingeben. Gottes Volk soll erzogen werden, sich nicht auf menschliche Erfindungen und ungewisse Tests zu verlassen, um Gottes Willen zu erfahren. Satan und seine Helfer sind stets bereit, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, Seelen von den reinen Grundsätzen des Wortes Gottes abzubringen. Das Volk, das von Gott geleitet und gelehrt wird, bedient sich keiner Verfahren, für die es kein "So spricht der Herr" gibt (SpT, Ser. B, Nr. 17, S.28).

BK.349.5 (6BC.1054.9)

Ich halte nichts davon, Lose zu werfen. Wir haben in der Bibel bezüglich allem Dienst in der Gemeinde ein deutliches "So spricht der Herr". ... Lest eure Bibel unter viel Gebet! Versucht nicht, andere zu demütigen, sondern demütigt euch selbst vor Gott und geht behutsam miteinander um! Gemeindebeamte durch Lose zu bestimmen entspricht nicht Gottes Ordnung (Brief 37, 1900).

Apostelgeschichte 2;

Lese und verkündige Apostelgeschichte 2! --

BK.349.6 (6BC.1055.1)

Wir wollen das zweite Kapitel der Apostelgeschichte lesen, in uns aufnehmen und ändern verkündigen. Wir benötigen eine tiefere Frömmigkeit und die aufrichtige Sanftmut des großen Lehrers. Ich bin unterwiesen worden, ... daß das ganze Buch der Apostelgeschichte unser Lehrbuch ist. Wir alle müssen uns persönlich von Herzen demütigen und uns täglich bekehren (Brief 32, 1910).

Apostelgeschichte 2,1-4

(Apostelgeschichte 1,8.9; Epheser 4,8;). Christi Verheißung erfüllt. --

BK.349.7 (6BC.1055.2)

Die Zeit war jetzt gekommen. Der Geist hatte auf die Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi gewartet. Zehn Tage lang hatten die Jünger ihre Bitten um die Ausgießung des Heiligen Geistes dargebracht, und Christus stimmte im Himmel mit seiner Fürbitte ein. Dies war der Anlaß seiner Himmelfahrt und Amtseinsetzung, ein Jubel im Himmel. Er war gen Himmel gefahren und hatte die Gefangenschaft gefangen geführt und beanspruchte nun die Gabe des Geistes, um sie auf seine Jünger auszugießen (SW, 28. Nov. 1905).

Des Himmels Kraftquelle nicht verschlossen. --

BK.350.1 (6BC.1055.3)

[Apostelgeschichte 2,1-4 zitiert] Gott ist bereit, uns ähnlich zu segnen, wenn wir ernstlich danach streben.

BK.350.2 (6BC.1055.4)

Der Herr hat nicht die Quelle des Himmels verschlossen, nachdem er seinen Geist auf die ersten Jünger ausgegossen hatte. Auch wir können an der Fülle seines Segens teilhaben. Der Himmel ist voll seiner Gnadenschätze, und die im Glauben zu Gott kommen, können alles beanspruchen, was er verheißen hat. Wenn wir seine Kraft nicht besitzen, ist dies auf unsere geistige Trägheit, Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit zurückzuführen. Laßt uns von diesem toten Formenwesen uns lösen! (RH, 4. Juni 1889).

(Hosea 6,3; Joel 2,23.28.29; Sacharja 10,1; Offenbarung 18,1). Pfingsten wiederholt mit größerer Kraft. --

BK.350.3 (6BC.1055.5)

Mit ernstem Verlangen ersehne ich die Zeit, in der die Ereignisse des Pfingsttages sich mit noch größerer Macht als zu jenem Anlaß wiederholen werden. Johannes sagt: "Und danach sah ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seinem Glanz." Dann wird das Volk wie zu Pfingsten die Wahrheit verkündigt hören: ein jeder in seiner eigenen Sprache. Gott kann jeder Seele, die ihm aufrichtig dienen will, neues Leben einhauchen: er kann die Lippen mit einer lebendigen Kohle vom Altar berühren und den Mund in Lobpreis ausbrechen lassen. Tausende von Stimmen werden mit Kraft erfüllt werden, die wunderbaren Wahrheiten des Wortes Gottes zu verkündigen. Die stotternde Zunge wird geheilt und der Schüchterne gestärkt werden, ein mutiges Wahrheitszeugnis abzulegen. Möge der Herr seinem Volke helfen, den Seelentempel von jeder Befleckung zu reinigen und eine solch' innige Verbindung mit ihm aufrechtzuerhalten, daß sie am Spätregen teilhaben, wenn er ausgegossen wird (RH, 20. Juli 1886).

Apostelgeschichte 2,1-4. 14. 41;

(Epheser 4,30;). Die Ernte der Saat Christi. --

BK.350.4 (6BC.1055.7)

In dem Werk, das am Pfingsttage vollbracht wurde, können wir sehen, was durch den Glauben vollbracht werden kann. Die an Christus glaubten, wurden mit dem Heiligen Geist versiegelt. Als die Jünger beisammen waren, "geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und sie setzten sich auf jeden von ihnen." Und Petrus stand aus ihrer Mitte auf und redete mit großer Macht. Unter seinen Hörern waren gottesfürchtige Juden aufrichtigen Glaubens. Doch die Kraft, welche die Worte des Redners begleitete, überzeugte sie, daß Christus wirklich der Messias war. Welch mächtiges Werk war vollbracht! Dreitausend bekehrten sich an einem Tag.

BK.350.5 (6BC.1055.8)

Der größte Lehrer, den die Welt je kannte, hatte die Saat gesät. Dreieinhalb Jahre hatte sich der Sohn Gottes in Judäa aufgehalten, verkündigte das Evangelium der Wahrheit und wirkte mit mächtigen Zeichen und Wundern. Die Saat war gesät, und nach seiner Himmelfahrt erfolgte die große Ernte. Durch eine Predigt am Pfingsttage wurden mehr bekehrt als während all der Jahre des Dienstes Christi. So mächtig wird Gott wirken, wenn Menschen sich der Herrschaft des Geistes übergeben (MS 85, 1903).

Apostelgeschichte 2,1-12;

(Apostelgeschichte 4,13;). Die zweite Auflage der Lehren Christi. --

BK.350.6 (6BC.1055.9)

Nachdem die Jünger die Taufe des Heiligen Geistes empfangen hatten, wunderten sich die Priester und Obersten über die Worte, welche die Jünger redeten, denn sie kannten diese als ungelehrte und unwissende Männer. Doch sie wußten von ihnen, daß sie mit Jesus gewesen waren.

BK.351.1 (6BC.1056.1)

Ihre Lehre war eine zweite Auflage der Lehren Christi, die Verkündigung einfacher, großer Wahrheiten, die verfinsterte Sinne mit Licht erfüllte und Tausende an einem Tag bekehrte. Die Jünger begannen zu begreifen, daß Christus ihr Fürsprecher in den himmlischen Höfen war und daß er verherrlicht war. Sie konnten reden, weil der Heilige Geist "ihnen auszusprechen gab" (MS 32, 1900).

Apostelgeschichte 2,17.18;

BK.351.2 (6BC.1056.2)

Siehe EGW zu Joel 3,1.2;

Apostelgeschichte 3,17;

Keine Entschuldigung für selbsterwählte Unwissenheit. --

BK.351.3 (6BC.1056.3)

"Ich weiß, daß ihr's in Unwissenheit getan habt", sagte Petrus; aber ihre Unwissenheit entschuldigte nicht ihre Handlung, denn ihnen war großes Licht gewährt worden. Es wird gesagt, wenn sie gewußt hätten, daß er der Fürst des Lebens war, würden sie ihn nicht gekreuzigt haben. Aber weshalb wußten sie es nicht? -- Weil sie es nicht wissen wollten. Sie waren nicht daran interessiert, zu forschen und zu studieren, und ihre Unwissenheit erwies sich als ihr ewiger Untergang. Sie hatten den stärksten Beweis, auf den sie ihren Glauben aufbauen konnten, und waren Gott gegenüber verpflichtet, diesen Beweis, den er ihnen gegeben hatte, anzunehmen. Ihr Unglaube ließ sie am Blut des eingeborenen Sohnes des ewigen Gottes schuldig werden (MS 9, 1898).

Apostelgeschichte 4,12;

BK.351.4 (6BC.1056.4)

Siehe EGW zu 1.Timotheus 2,5;

Apostelgeschichte 4,13;

BK.351.5 (6BC.1056.5)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 2,1-12;

Apostelgeschichte 5,1-11;

Die Heiligkeit von Gelöbnissen und Versprechungen. --

BK.351.6 (6BC.1056.6)

Dem Volke Gottes muß die Heiligkeit von Gelöbnissen und Versprechungen dem Werke Gottes gegenüber eindringlich klargemacht werden. Solche Gelöbnisse werden im allgemeinen nicht als ebenso verbindlich betrachtet wie ein Schuldschein von Mensch zu Mensch. Ist aber ein Versprechen weniger heilig und bindend, weil es Gott gegenüber abgelegt wurde? Wird ein Christ seine Verpflichtung mißachten, für die er sein Wort gegeben hat, weil das Versprechen nicht mit technischen Daten versehen ist und gesetzlich nicht erzwungen werden kann? Keine Gesetzesfassung und kein Schuldschein sind verpflichtender als ein Versprechen, das der Sache Gottes gegenüber abgelegt wurde (RH, 23. Mai 1893).

Apostelgeschichte 5,29;

Was sagt Gott? --

BK.351.7 (6BC.1056.7)

Wir sollen nicht danach fragen, was bei Menschen üblich ist oder was die Bräuche der Welt sind. Wir sollen nicht danach fragen, wie wir handeln sollen, um Menschen zu gefallen, oder was die Welt tolerieren wird. Die Frage von großem Interesse für jede Seele

lautet: Was hat Gott gesagt? Wir sollen sein Wort lesen und gehorchen und keinen Deut von seinen Forderungen abweichen, sondern ungeachtet menschlicher Überlieferungen und Gerichtsbarkeit handeln (RH, 1. Okt. 1895).

Apostelgeschichte 5,31;

(Römer 2,4;). Buße -- ein Geschenk Christi. --

BK.351.8 (6BC.1056.8)

[Apostelgeschichte 5,31 zitiert] Buße (Sinnesänderung, Umkehr) ist ebenso ein Geschenk Christi wie Vergebung und kann nicht in einem Herzen gefunden werden, wo Jesus nicht wirkt. Wir können ebensowenig Buße tun ohne den Geist Christi, um das Gewissen zu wecken, wie wir ohne Christus Vergebung erlangen können. Christus zieht den Sünder durch die Bekundung seiner Liebe am Kreuz zu sich, besänftigt das Herz, beeindruckt die Sinne und flößt der Seele Reue und Sinnesänderung ein (RH, 1. April 1890).

Apostelgeschichte 6,1-7;

Verantwortlichkeiten in Gottes Werk sollen geteilt werden. --

BK.352.1 (6BC.1056.9)

Der Herr gibt uns hier ein Beispiel der Sorgfalt, die anzuwenden ist, wenn wir Männer für seinen Dienst auswählen. In diesem Falle wurde nicht ein Mann zum alleinigen Lastenträger großer Verantwortung erhoben. Sieben Männer wurden erwählt und sie sollten in ihrem Dienst eng zusammenarbeiten (MS 91, 1899).

Apostelgeschichte 7,22;

BK.352.2 (6BC.1056.10)

Siehe EGW zu 2.Mose 2,11;

Apostelgeschichte 8,4;

BK.352.3 (6BC.1056.11)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 18,2;

Apostelgeschichte 8,9-24;

(2.Petrus 1,14.15;). Paulus und Petrus starben den Märtyrertod in Rom. --

BK.352.4 (6BC.1056.12)

Die Apostel Paulus und Petrus waren viele Jahre während ihrer Arbeit weit voneinander getrennt, zumal es das Werk des Paulus war, das Evangelium den Heiden zu bringen, während Petrus hauptsächlich unter den Juden wirkte. Doch in der Vorsehung Gottes sollten beide in der Welthauptstadt Zeugnis für Christus ablegen und auf diesem Boden ihr Blut als Saat einer riesigen Ernte von Heiligen und Märtyrern vergießen.

BK.352.5 (6BC.1056.13)

Zur Zeit der zweiten Gefangennahme des Paulus wurde Petrus ebenfalls verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Er hatte sich bei den Behörden durch seinen Eifer und Erfolg besonders unbeliebt gemacht, weil er die Täuschungen des Zauberers Simon Magus entlarvt und dessen Anschläge vereitelt hatte. Simon Magus war ihm nach Rom gefolgt, um das Werk des Evangeliums zu bekämpfen und zu hindern. Nero glaubte an Zauberei und unterstützte Simon Magus. Er war deshalb gegen den Apostel aufgebracht und bereit, dessen Verhaftung anzuordnen (LP 328).

Apostelgeschichte 8,27;

Ein Beispiel des Gehorsams. --

BK.352.6 (6BC.1057.1)

Als Gott dem Philippus ein Werk auftrug, sagte dieser nicht: "Der Herr meint das nicht so."

Nein: "Er stand auf und ging hin." Er hatte es gelernt, sich dem Willen Gottes anzupassen. Er erkannte, daß jede Seele in den Augen Gottes kostbar ist, daß Engel gesandt werden, um diejenigen, die nach Licht suchen, mit denen in Verbindung zu bringen, die ihnen helfen können. Heute wie auch damals warten Engel darauf, Menschen zu ihren Mitmenschen zu führen. ... In der Erfahrung des Philippus mit dem Kämmerer wird das Werk dargestellt, zu dem der Herr sein Volk aufruft (RH, 2. März 1911).

Apostelgeschichte 9,1.2;

Der neue Glaube gedieh in Damaskus. --

BK.352.7 (6BC.1057.3)

In Damaskus schien der neue Glaube frisches Leben und Energie erlangt zu haben. Das Werk der Unterdrückung muß dort begonnen haben, und Saulus war dafür ausersehen (YI, 15. Nov. 1900).

(Apostelgeschichte 22,4; Apostelgeschichte 26,11;). Saulus irregeführt und getäuscht. --

BK.352.8 (6BC.1057.4)

Saulus besaß ein Übermaß an Energie und Eifer, einen Irrglauben voranzutreiben, indem er die Heiligen Gottes verfolgte, sie ins Gefängnis sperrte und zum Tode verurteilte. Obwohl er selbst nicht mordete, gab er doch seine Stimme in diesen Entscheidungen ab und unterstützte diese eifrigst. Er bereitete den Weg und übergab die Gläubigen des Evangeliums in die Hände derer, die sie töteten. In bezug auf seinen Eifer sagt Paulus selbst: "Ich war überaus wütend auf sie." "Ich habe diesen Weg verfolgt bis an den Tod. Ich band sie und überantwortete sie ins Gefängnis, Männer und Frauen."

BK.352.9 (6BC.1057.5)

"Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn" und ging nicht zur unteren, unwissenden Schicht, sondern zu den höchsten religiösen Würdenträgern dieser Welt, den Männern, die ihren Teil beigetragen hatten, Christus zum Tode zu verurteilen, den Männern, die den Geist und die Gesinnung des Kaiphas besaßen und mit ihm verbündet waren. Saulus dachte, wenn diese großen Männer religiöse, entschlossene Helfer haben, können sie sicher diese kleine Handvoll Fanatiker aus dem Wege räumen. So ging Saulus zum Hohenpriester "und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Frauen, er sie gebunden führte gen Jerusalem." Christus ließ dies zu, und viele, sehr viele verloren ihr Leben für ihren Glauben an ihn.

BK.353.1 (6BC.1057.6)

Paulus dachte allen Ernstes, er verfolge eine schwache, unwissende, fanatische Sekte. Er erkannte nicht, daß er selbst irregeführt und getäuscht war und unwissentlich dem Banner des Fürsten der Finsternis folgte (MS 142, 1897).

Apostelgeschichte 9,1-4;

(Apostelgeschichte 26,9; 1.Korinther 15,9;). Der Unglaube des Saulus war ehrlich, doch gab es dafür keine Entschuldigung. --

BK.353.2 (6BC.1057.7)

Die Sinne, die der Wahrheit widerstehen, sehen alles in einem verkehrten Licht. Sie verstricken sich in den fangsicheren Netzen des Feindes und sehen Dinge im Lichte des Feindes.

BK.353.3 (6BC.1057.8)

Saulus von Tarsus war ein Beispiel dafür. Er hatte kein moralisches Recht, ein Ungläubiger zu sein. Er aber hatte sich entschlossen, die Meinungen der Menschen

anzunehmen, anstatt den Rat Gottes. Er hatte die Prophezeiungen, die auf den Messias wiesen, aber die Aussagen der Rabbiner, Menschenworte, wurden vorgezogen. In seiner eigenen Weisheit kannte Saulus weder Gott noch Jesus Christus, den er gesandt hatte. Später, als er seine Erfahrung nochmals berichtete, erklärte er, er "müßte viel zuwider tun dem Namen Jesu von Nazareth". Saulus war ehrlich in seinem Unglauben. Sein Unglaube war keine Vorspielung, und Jesus hielt ihn in seiner Laufbahn auf und zeigte ihm, auf welcher Seite er wirkte. Der Verfolger nahm die Worte Christi an und wurde vom Unglauben zum Glauben an Christus bekehrt.

BK.353.4 (6BC.1057.9)

Saulus betrachtete den Unglauben nicht gleichgültig, der ihn dazu gebracht hatte, Satans Weg zu folgen und Tod und Leid der Edelsten dieser Erde zu verursachen -- derer die Welt nicht wert war. Er bat nicht darum, seinen Irrtum zu entschuldigen. Lange nach seiner Bekehrung sprach er von sich als dem größten aller Sünder. "Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln", sagte er, "der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe." Er brachte keine einzige Entschuldigung für seine grausame Handlungsweise vor, bei der er den Eingebungen eines falschen Gewissens gefolgt war (MS 9, 1898).

Apostelgeschichte 9,3-6;

BK.353.5 (6BC.1058.1)

Siehe EGW zu 1.Korinther 2,1-5;

Apostelgeschichte 9,3-9;

Blind gemacht, auf daß er sehen möge. --

BK.353.6 (6BC.1058.2)

Welch eine Demütigung war es für Paulus, als er erkannte, daß er seine Kräfte die ganze Zeit gegen die Wahrheit eingesetzt hatte! Während er dachte, Gott einen Dienst zu erweisen, hatte er Christus verfolgt. Als Christus sich selbst dem Paulus in grellen Strahlen seiner Herrlichkeit offenbarte, war Paulus seiner Handlung wegen und über sich selbst mit Abscheu erfüllt. Die Kraft der Herrlichkeit Christi hätte ihn vernichten können, doch Paulus war ein Gefangener auf Hoffnung. Die Herrlichkeit der Gegenwart dessen, den er gelästert hatte, ließ ihn körperlich erblinden, aber das geschah, damit er geistlich sehend und aus seiner Trägheit erweckt werde, die sein Auffassungsvermögen betäubt und abgetötet hatte. Sein Gewissen war erwacht und wirkte nun mit selbstanklagender Kraft. Der Eifer seines Werkes, sein ernsthafter Widerstand gegen das Licht, das durch Gottes Boten auf ihn geschienen hatte, verurteilten jetzt seine Seele, und er war von bitterer Reue erfüllt. Er betrachtete sich nicht mehr als gerecht, sondern in Gedanken, Geist und Taten als vom Gesetz verurteilt. Er erkannte sich selbst als Sünder, ganz und gar verloren, ohne den Erlöser, den er verfolgt hatte. In den Tagen und Nächten seiner Blindheit hatte er Zeit zum Nachdenken, und gänzlich hilflos und hoffnungslos, wie er war, lieferte er sich Christus aus, dem einzigen, der ihm vergeben und ihn mit Gerechtigkeit bekleiden konnte (MS 23, 1899).

Apostelgeschichte 9,6;

Göttlich-menschliche Zusammenarbeit notwendig. --

BK.354.1 (6BC.1058.3)

Stets trägt der Herr dem menschlichen Werkzeug sein Werk auf. Hier ist die göttlich-menschliche Zusammenarbeit. Hier wirkt der Mensch im Gehorsam zum göttlich verliehenen Licht. Hätte Saulus gesagt: "Herr, ich bin nicht im geringsten geneigt, deine besonderen Anweisungen zu befolgen, um gerettet zu werden," dann hätte der Herr das zehnfache des Lichtes auf Saulus scheinen lassen können, es hätte nichts genützt. Es ist

des Menschen Aufgabe, mit Gott zusammenzuarbeiten. Und es ist der härteste und ernsthafteste Kampf, der in der Stunde einsetzt, wenn sich jemand entschließt und entscheidet, seinen Willen und Weg dem Willen und Weg Gottes zu unterwerfen. ... Der Charakter wird die Art der Entscheidung und die Tat bestimmen. Das Handeln stimmt nicht mit dem Gefühl oder der Neigung überein, sondern mit dem bekannten Willen unseres Vaters im Himmel. Folge und gehorche der Leitung des Heiligen Geistes! (Brief 135, 1898).

Apostelgeschichte 9,8.9;  
(2.Korinther 12,7-9; Galater 6,17;). "Die Malzeichen des Herrn Jesu." --  
BK.354.2 (6BC.1058.4)

Er [Paulus] sollte für immer die Malzeichen der Herrlichkeit Christi am Leibe, an seinen Augen, tragen, die das himmlische Licht erblindet hatte (LP 34).

Apostelgeschichte 9,18.19;  
Die Taufe des Paulus. --  
BK.354.3 (6BC.1058.5)

Ananias taufte Paulus im Fluß von Damaskus. Er wurde dann mit Nahrung gestärkt und begann sofort, den Gläubigen der Stadt Jesus zu verkündigen, eben denen, um deretwillen er von Jerusalem ausgezogen war, sie zu vernichten (LP 32).

Apostelgeschichte 9,25-27;  
(Galater 1,17.18;). Zwei große Männer von Charakter begegnen einander. --  
BK.354.4 (6BC.1058.6)

Die Tore der Stadt wurden Tag und Nacht sorgsam bewacht, um seine Flucht zu verhindern. Das Bangen zog die Jünger im Gebet zu Gott; sie schliefen wenig, denn sie waren bemüht, Wege und Mittel zur Flucht des auserwählten Apostels zu finden. Schließlich ersannen sie einen Plan, nach dem er des Nachts in einem Korb vom Fenster aus herabgelassen wurde. In dieser demütigenden Weise floh Paulus aus Damaskus.

BK.354.5 (6BC.1058.7)

Er reiste weiter nach Jerusalem und wünschte, dort die Apostel kennenzulernen, insbesondere Petrus. Er war begierig, den Fischer aus Galiläa zu treffen, der mit Christus auf Erden gelebt, gebetet und gesprochen hatte. ...

BK.354.6 (6BC.1058.8)

Er versuchte, sich seinen Glaubensgeschwistern, den Jüngern, anzuschließen; doch groß war sein Kummer und seine Enttäuschung, als er sah, daß sie ihn nicht als einen von ihnen aufnehmen wollten. Sie erinnerten sich an seine früheren Verfolgungsaktionen und verdächtigten ihn, er würde diese Rolle spielen, um sie zu täuschen und zu vernichten. Gewiß hatten sie von seiner wunderbaren Bekehrung gehört, doch als er sich sofort nach Arabien zurückzog und sie weiter nichts Bestimmtes von ihm hörten, glaubten sie nicht dem Gerücht von seiner großen Umwandlung.

BK.354.7 (6BC.1058.9)

Barnabas, der freizügig von seinen Mitteln gespendet hatte, die Sache Christi zu unterstützen und die Not der Armen zu lindern, hatte Paulus gekannt, als dieser noch Gegner der Gläubigen war. Jetzt trat er in Erscheinung und erneuerte diese Bekanntschaft, hörte das Zeugnis des Paulus über dessen wundersame Bekehrung und seine Erfahrung aus dieser Zeit. Er glaubte fest daran und nahm Paulus an, ergriff ihn bei der Hand und führte ihn zu den Aposteln. Er berichtete dessen Erfahrung, die er gerade gehört hatte, wie Jesus dem Paulus auf dem Wege nach Damaskus persönlich erschienen

war, wie er mit ihm gesprochen hatte, wie Paulus sein Augenlicht in Erhörung der Gebete des Ananias wiedererlangt und dann in der Synagoge der Stadt Jesus als Gottes Sohn verkündigt hatte.

BK.355.1 (6BC.1059.1)

Die Apostel zögerten nicht länger; sie konnten Gott nicht länger zweifelnd widerstehen. Petrus und Jakobus, die zu jener Zeit die einzigen Apostel in Jerusalem waren, gaben dem einst heftigen Verfolger ihres Glaubens die rechte Hand der Gemeinschaft; und er war nun ebenso geliebt und geachtet wie er früher gefürchtet und gemieden war. Hier begegneten einander die beiden großen Charaktere des neuen Glaubens -- Petrus, einer der erwählten Begleiter Christi, als er auf Erden lebte; Paulus, ein Pharisäer, der ihm nach der Himmelfahrt Jesu von Angesicht zu Angesicht begegnet war, mit ihm gesprochen und ihn auch in einer Vision gesehen, sowie die Art und Weise seines Werkes im Himmel geschaut hatte (LP 34 - 36).

Apostelgeschichte 10;

Der Himmel ist dem Seelensucher nahe. --

BK.355.2 (6BC.1059.2)

Im zehnten Kapitel der Apostelgeschichte haben wir ein weiteres Beispiel des Dienstes himmlischer Engel, das die Bekehrung Kornelius und seinen Hausgenossen zur Folge hatte. Diese Kapitel [8 bis 10] müssen mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen werden. Darin sehen wir, daß der Himmel dem Christen, der das Werk der Seelenrettung betreibt, viel näher ist, als viele annehmen. Wir sollten darin auch Gottes Fürsorge für jeden Menschen erkennen, und daß ein jeder seinen Nächsten behandeln sollte wie ein Werkzeug des Herrn, mit dem er sein Werk auf Erden vollbringt (MS 17, 1908).

Apostelgeschichte 10,1-4;

(Philipper 4,18;). Gebete und Almosen wie süßer Weihrauch. --

BK.355.3 (6BC.1059.3)

[Apostelgeschichte 10,1-4 zitiert] Es ist für jeden Menschen in diesem Leben eine wunderbare Gunst, von Gott gelobt zu werden wie Kornelius. Und was war der Grund für dieses Wohlwollen? -- "Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgekommen ins Gedächtnis vor Gott." Weder Gebete noch Almosen haben einen Verdienst in sich selbst, der den Sünder Gott empfehlen könnte; die Gnade Christi durch sein Versöhnungsoffer allein vermag das Herz zu erneuern und unseren Dienst vor Gott angenehm erscheinen zu lassen. Diese Gnade hatte das Herz des Kornelius bewegt. Der Geist Gottes hatte zu seiner Seele gesprochen; Jesus hatte ihn zu sich gezogen, und er hatte diesem Ziehen nachgegeben. Seine Gebete und Almosen wurden ihm weder abverlangt noch abgenötigt; sie waren kein Preis, den er bezahlen wollte, um sich den Himmel zu sichern; sie waren vielmehr die Frucht der Liebe und Dankbarkeit Gott gegenüber.

BK.355.4 (6BC.1059.5)

Solches Gebet aus aufrichtigem Herzen steigt wie Weihrauch auf zu Gott; und Opfer für seine Sache und Gaben für die Bedürftigen und Leidenden sind ein Opfer, das ihm wohl gefällt. So heißt es von den Gaben der Glaubensgeschwister aus Philippi, die für die Bedürfnisse des Apostels Paulus sorgten, als dieser ein Gefangener in Rom war: "... ein süßer Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig."

BK.355.5 (6BC.1059.6)

Gebete und Almosen sind eng miteinander verknüpft -- sind Ausdruck der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Sie sind die Auswirkung der beiden großen Grundsätze des göttlichen Gesetzes: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele

und von ganzem Gemüte", und: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Während unsere Gaben uns nicht vor Gott angenehm machen noch Gottes Gunst verdienen können, sind sie ein Beweis, daß wir die Gnade Christi empfangen haben. Sie sind eine Prüfung der Aufrichtigkeit unseres Liebesbekenntnisses (RH, 9. Mai 1893).

Apostelgeschichte 10,1-6;

(Hebräer 1,14:). Dienende Engel beachten jeden einzelnen. --

BK.356.1 (6BC.1059.7)

Derselbe heilige Wächter, der sagt: "Ich kenne Abraham", kannte auch Kornelius und sandte seinen Engel mit einer Botschaft zu dem Mann, der alles Licht annahm und nutzte, das Gott ihm gegeben hatte. Der Engel sagte: "Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgekommen ins Gedächtnis vor Gott. Und nun sende Männer gen Joppe und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus!" Dann werden besondere Anweisungen erteilt: "Welcher ist zur Herberge bei einem Gerber Simon, des Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, was du tun sollst." So wirkt der Engel des Herrn und bringt Kornelius mit einem menschlichen Werkzeug in Verbindung, durch das er größeres Licht empfangen soll. Studiere sorgfältig das ganze Kapitel und betrachte die Einfachheit der ganzen Handlung! Bedenke dann, daß der Herr jeden von uns mit Namen kennt, wo wir leben, welche Gesinnung wir haben und jede Handlung unseres Lebens! Die dienenden Engel gehen durch die Gemeinden und begutachten unsere Treue in unseren jeweiligen Pflichten (Brief 20a, 1893).

Ernsthafte Sucher nicht im dunkeln gelassen. --

BK.356.2 (6BC.1060.1)

Uns wird ein deutlicher Beweis geliefert, daß der Herr die nicht im dunkeln läßt, die allem Licht folgen, das ihnen gegeben wird, sondern er sendet seine Engel, die mit ihnen reden sollen. Kornelius lebte in Übereinstimmung mit den Anweisungen, die in den alttestamentlichen Schriften niedergelegt sind, und der Herr sandte einen Boten, ihm zu sagen, was er tun sollte.

BK.356.3 (6BC.1060.2)

Gott hätte Kornelius alle Unterweisungen, die er benötigte, durch den Engel geben können, doch dies war nicht sein Plan. Seine Absicht war es, Kornelius mit denen in Verbindung zu bringen, die Erkenntnis von oben erlangt hatten und deren Aufgabe es war, diese Erkenntnis denen mitzuteilen, die danach suchten. So handelt Gott stets mit seinem Volke. ...

BK.356.4 (6BC.1060.3)

Kornelius gehorchte der erteilten Unterweisung. Er schloß sich der Gemeinde an und wurde ein nützlicher, einflußreicher Mitarbeiter Gottes (MS 67, 1900).

Gott benutzt seine ernannten Diener. --

BK.356.5 (6BC.1060.4)

[Apostelgeschichte 10,1-4 zitiert] Der Engel gab ihm nicht das Licht, das er ihm hätte geben können, sondern wies ihn an, einen Weg einzuschlagen, wobei er mit jemandem in Verbindung käme, der ihm die kostbare Wahrheit mitteilen konnte. ... [Apostelgeschichte 10,5.6 zitiert]

BK.356.6 (6BC.1060.5)

Kornelius gehorchte der Anweisung uneingeschränkt, und derselbe Engel ging zu Petrus und erteilte ihm die für ihn bestimmten Anweisungen. Dieses Kapitel [Apostelgeschichte 10] beinhaltet sehr kostbaren Rat für uns, und wir sollten es mit sehr demütiger

Aufmerksamkeit lesen. Wenn der Herr seine ernannten Werkzeuge hat, wodurch er Seelen Hilfe bietet, und Menschen mißachten diese Werkzeuge und lehnen es ab, sich von ihnen helfen zu lassen, und beschließen, direkt von Gott gelehrt werden zu wollen, so erfüllt der Herr nicht ihren Wunsch. Wer eine solche Einstellung hat, läuft Gefahr, mit fremden Stimmen zu harmonieren und auf falsche Wege geführt zu werden. Beide, Kornelius und Petrus, wurden angewiesen, was sie tun sollten, und sie gehorchten den Worten des Engels. Kornelius versammelte sein Haus, die Botschaft des Lichts von Petrus zu hören. Hätte Kornelius gesagt: "Ich lasse mich von keinem Menschen belehren", würde der Engel Gottes ihn sich selbst überlassen haben, doch dies war nicht seine Einstellung (RH, 10. Okt. 1893).

Viele sind heute mit Kornelius vergleichbar. --

BK.356.7 (6BC.1060.6)

Es gibt heute viele, die in der gleichen Lage sind wie Kornelius. Sie leben das Licht aus, das sie empfangen haben, und Gott redet zu ihnen wie einst zu Kornelius und bringt sie durch seine ernannten Diener dorthin, wo sie die Wahrheit mit einem reinen aufrichtigen Herzen aufnehmen. Gott offenbart sich denen, die danach streben, einen Charakter zu bilden, den er gutheißen kann. Die Gebete derer, die ihn fürchten, die ihre Verpflichtungen ihm gegenüber anerkennen, werden gehört und erhört. Der Herr beachtet besonders diejenigen, die im Licht wandeln, das er ihnen gegeben hat, und die durch ihre Taten bezeugen, daß sie versuchen, Gott zu ehren. Durch einen Petrus wird er die kostbare Perle hervorbringen und durch einen Kornelius und seine Familie werden viele Seelen zum Licht gebracht werden (RH, 8. Aug. 1899).

BK.357.1 (6BC.1060.7)

Durch die wunderbaren Werke Gottes wurde Kornelius dazu gebracht, sein kraftvolles, getreues Leben mit den Jüngern Christi zu verbinden. So wird es in den letzten Tagen sein. Viele werden die Weisheit Gottes mehr als jeden irdischen Vorteil höherschätzen und Gottes Wort als oberstem Maßstab gehorchen. Solche werden mit großem Licht erfüllt. Sie werden zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und danach streben, ihren Bekannten dieses Licht der Wahrheit mitzuteilen, die wie sie selbst nach der Wahrheit verlangen. So werden sie zu gewissenhaften Lichtträgern für die Welt. Sie selbst werden von der Liebe Gottes gedrungen, dringen andere und nutzen jede Gelegenheit, daß sie Menschen einladen und nötigen zu kommen, um die Schönheit der Wahrheit zu erleben und ihre Fähigkeiten zur Förderung des Werkes einzusetzen (MS 97, 1898).

BK.357.2 (6BC.1060.8)

Einige, die zu den Kaufleuten und Fürsten zählen, werden ihren bürgerlichen Stand benützen, um die Wahrheit zu fördern. Gottes Auge hat auf ihnen geruht, als sie dem Licht entsprechend gehandelt haben, das ihnen zur Verfügung stand, und sie ihre Lauterkeit bewahrten. Kornelius ... seine religiöse Erfahrung beibehaltend, lebte streng nach dem empfangenen Licht. Gottes Auge ruhte auf ihm, und er sandte seinen Engel mit einer Botschaft zu ihm. Der himmlische Bote ging an den Selbstgerechten vorüber, kam zu Kornelius und rief ihn mit Namen (MS 97, 1898).

BK.357.3 (6BC.1060.9)

Es wird viel über die Pflicht gegenüber den vernachlässigten Armen gesagt. Sollte nicht auch den vernachlässigten Reichen etwas Aufmerksamkeit gewidmet werden? Viele betrachten diese Schicht als hoffnungslos und unternehmen wenig, die Augen derer zu öffnen, die, geblendet und betäubt durch den Glanz irdischer Herrlichkeit, die Ewigkeit aus ihrer Gedankenwelt verloren haben. Tausende von Reichen sind ungewarnt ins Grab gesunken. Mögen sie auch gleichgültig erscheinen: viele Reiche haben eine Last auf ihrer

Seele. ...

BK.357.4 (6BC.1061.1)

Reichtum und weltliche Ehre können die Seele nicht zufriedenstellen. Viele Reiche sehnen sich nach irgendeiner göttlichen Zusicherung, nach irgendeiner geistlichen Hoffnung. Viele sehnen sich nach irgend etwas, das der Eintönigkeit ihres ziellosen Lebens ein Ende setzt. Viele in gehobener Stellung spüren, daß sie etwas brauchen, was sie nicht haben. Wenige von ihnen gehen zur Kirche, weil sie spüren, daß sie wenig Erbauung davon haben. Die Lehre, die sie hören, berührt nicht ihr Herz. Sollen wir denn keinen besonderen Aufruf an sie richten?

BK.357.5 (6BC.1061.2)

Gott ruft ernste, demütige Arbeiter, die das Evangelium zur höheren Gesellschaftsschicht bringen. Nicht durch eine gelegentliche, zufällige Begegnung werden diese reichen, weltliebenden Seelen zu Christus gezogen. Männer und Frauen, die mit einem Missionsgeist erfüllt sind, die nicht versagen noch sich entmutigen lassen, müssen entschiedene, persönliche Anstrengungen aufbieten (RH, 6. April 1911).

Apostelgeschichte 12,6;

Petrus -- bereit, aus dem Leben zu scheiden. --

BK.358.1 (6BC.1061.3)

Der Apostel ließ sich durch die Lage nicht einschüchtern. Seit seiner Wiedereinsetzung, nachdem er Christus verleugnet hatte, war er aller Gefahr mutig entschlossen entgegengetreten und hatte Edelmut und Kühnheit bewiesen, indem er den gekreuzigten, auferstandenen und gen Himmel gefahrenen Erlöser predigte. Als er in seiner Zelle lag, erinnerte er sich an die Worte, die Christus zu ihm gesprochen hatte: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, wohin du nicht willst." Petrus glaubte, daß seine Zeit gekommen war, um Christi willen aus dem Leben zu scheiden (RH, 27. April 1911).

Apostelgeschichte 14,17;

BK.358.2 (6BC.1061.4)

Siehe EGW zu Römer 1,20.21;

Apostelgeschichte 15,1.5;

(Römer 2,24-29; Galater 5,6; Epheser 2,14-16; Kolosser 2,14-17; Titus 1,9-11;).

Beschneidung nach dem Kreuz nutzlos. --

BK.358.3 (6BC.1061.5)

[Titus 1,9-11.13.14. zitiert] In den Tagen des Paulus gab es solche, die sich dauernd mit der Beschneidung beschäftigten, und sie konnten viele Beweise aus der Bibel anführen, um zu zeigen, daß die Beschneidung für Juden verbindlich wäre; doch diese Lehre war zu dieser Zeit bedeutungslos, denn Christus war am Kreuz von Golgatha gestorben, und die Beschneidung des Fleisches war wertlos geworden.

BK.358.4 (6BC.1061.6)

Der sinnbildliche Dienst und die damit verbundenen Zeremonien endeten mit Jesu Kreuzestod. Das große wahrhaftige Lamm Gottes wurde zum Opfer für den schuldigen Menschen, und der Schatten führte zur Wirklichkeit. Paulus versuchte, die Sinne der Menschen auf die große Wahrheit jener Zeit zu lenken; diejenigen aber, die vorgaben, Nachfolger Jesu zu sein, gingen ganz darin auf zu lehren, daß die Beschneidung verbindlich wäre (RH, 29. Mai 1888).

Apostelgeschichte 15,4-29;  
BK.358.5 (6BC.1061.7)  
Siehe EGW zu Galater 2,1-10;

Apostelgeschichte 15,11;  
(Galater 3,8; 1.Korinther 10,4;). Nur ein Evangelium. --  
BK.358.6 (6BC.1061.8)

Es besteht kein Gegensatz, wie oft behauptet wird, zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, dem Gesetz Gottes und dem Evangelium Christi, den Forderungen des jüdischen und des christlichen Zeitalters. Jede gerettete Seele im früheren Zeitalter wurde ebenso wahrhaftig durch Christus gerettet, wie wir heute durch ihn gerettet werden. Die Patriarchen und Propheten waren Christen. Die Verheißung des Evangeliums wurde dem ersten Elternpaar im Garten Eden gegeben, als sie sich durch Übertretung von Gott getrennt hatten. Das Evangelium wurde Abraham gepredigt. Die Hebräer tranken alle vom geistlichen Fels, welcher war Christus (ST, 14. Sept. 1882).

(2.Mose 13,21.22; 1.Korinther 10,1-4; 1.Timotheus 2,5;). Christi Blut hilft uns wie einst Israel. --

BK.358.7 (6BC.1061.9)

Eingehüllt in der Wolkensäule, sprach der Welt Erlöser mit Israel. Wir wollen daher nicht sagen, sie hätten Christus nicht gehabt. Als sie sich dem Murren und Beklagen hingaben, war Christus für sie, was er für uns ist -- ein Erlöser voll innigem Mitgefühl, Mittler zwischen ihnen und Gott. Nachdem wir unseren Teil bei der Reinigung des Seelentempels von der Sündenbefleckung beigetragen haben, hilft Christi Blut uns wie einst dem alten Israel (YI, 18. Juli 1901).

Apostelgeschichte 16,1-3;  
BK.358.8 (6BC.1062.1)  
Siehe EGW zu 2.Timotheus 3,14.15;

Apostelgeschichte 16,14;  
(2.Korinther 8,12;). Licht für die Willigen. --  
BK.359.1 (6BC.1062.2)

Gottes Geist kann nur die Sinne derer erleuchten, die willig sind, sich erleuchten zu lassen. Wir lesen, daß Gott das Herz der Lydia auftat, daß sie achthatte auf die Botschaft, die Paulus predigte. Den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen und alles, was für Lydia wichtig war und sie annehmen sollte -- dies war der Anteil, den Paulus in ihrer Bekehrung wirken sollte: dann übte der Gott aller Gnade seine Macht aus und führte die Seele auf richtigem Wege. Gott und das menschliche Werkzeug wirkten zusammen, und das Werk war ganz und gar erfolgreich (Brief 150, 1900).

Apostelgeschichte 17,22-29;  
BK.359.2 (6BC.1062.3)  
Siehe EGW zu Römer 1,20-25;

Apostelgeschichte 17,22-34;  
BK.359.3 (6BC.1062.4)  
Siehe EGW zu 1.Korinther 2,1-5;

Apostelgeschichte 17,28;  
(Johannes 5,17; Kolosser 1,17; Hebräer 1,3; siehe EGW zu 1.Mose 2,7). Gott wirkt

ständig in der Natur. --

BK.359.4 (6BC.1062.5)

Gott wirkt ständig in der Natur. Sie ist seine Dienerin, und er lenkt sie, wie es ihm gefällt. Die Natur bezeugt in ihrem Werk das Dasein einer Vernunft und die aktive Tätigkeit eines Wesens, das in allen seinen Werken nach seinem Willen verfährt. Nicht durch eine ursprüngliche Kraft, die der Natur innewohnt, bringt die Erde Jahr um Jahr ihre Fülle hervor und zieht die Erde fortwährend ihre Bahn um die Sonne. Die Hand der unendlichen Kraft ist ständig am Wirken und lenkt diesen Planeten. Es ist die augenblicklich ausgeübte Kraft, die ihn in seiner Position auf seiner Umlaufbahn hält. Der Gott des Himmels wirkt ständig. Durch seine Kraft gedeiht die Vegetation, daß jedes Blatt hervorsprießt und jede Blume blüht. Es ist nicht das Ergebnis eines Mechanismus, der, einmal in Gang gesetzt, immer abläuft, daß der Puls schlägt und ein Atemzug dem andern folgt. In Gott leben, weben und sind wir. Jeder Atemzug und jeder Herzschlag ist der ständige Beweis der Macht eines stets gegenwärtigen Gottes. Es ist Gott, der die Sonne am Himmel aufgehen läßt. Er öffnet die Fenster des Himmels und gibt Regen. Er läßt das Gras auf den Bergen wachsen. "Er gibt Schnee wie Wolle, er streut Reif wie Asche." "Wenn er seine Stimme hören läßt, sammeln sich die Wasser am Himmel ... er macht Blitze mit Regen und bringt den Wind aus seiner Schatzkammer hervor." Obwohl der Herr sein Schöpfungswerk beendet hat, ist er ständig beschäftigt, die Dinge, die er geschaffen hat, zu bewahren und sie in seinem Dienst zu gebrauchen. Christus sagte: "Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch" (MS 4, 1882).

Apostelgeschichte 17,34;

(1.Korinther 2,1-4;). Die Einfachheit des Evangeliums gegenüber der Gelehrsamkeit der Welt. --

BK.359.5 (6BC.1062.6)

Am Ende seiner Arbeit hielt er [Paulus] Ausschau nach dem Ergebnis seines Wirkens. Aus einer großen Versammlung, die seinen Worten zugehört hatte, bekehrten sich nur drei zum Glauben. Dann entschloß er sich, von nun an die Einfachheit des Evangeliums aufrechtzuerhalten. Er war überzeugt: Die Gelehrsamkeit der Welt ist machtlos, die Herzen der Menschen zu bewegen; das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Errettung (RH, 3. Aug. 1911).

Apostelgeschichte 18,1-3;

(2.Korinther 10,1.7.8; siehe EGW zu Apostelgeschichte 20,17-35;). Die Apostel berieten sich über Arbeitsmethoden. --

BK.359.6 (6BC.1062.7)

Als Paulus nach Korinth kam, bewarb er sich bei Aquila um Arbeit. Die Apostel berieten und beteten gemeinsam und entschlossen sich, das Evangelium zu predigen, wie es gepredigt werden sollte: in selbstloser Liebe für Seelen, die aus Mangel an Erkenntnis umkamen. Paulus arbeitete als Zeltmacher und lehrte seine Mitarbeiter, mit ihren Händen zu arbeiten, so daß sie sich im Notfall selbst ernähren konnten. Einige seiner dienenden Glaubensbrüder stellten eine solche Haltung als unvereinbar dar und sagten, dadurch würden sie ihren Einfluß als Prediger des Evangeliums verlieren. Das zehnte Kapitel des zweiten Korintherbriefes berichtet die Schwierigkeiten, mit denen Paulus zu kämpfen hatte, und die Rechtfertigung seiner Einstellung. Gott hatte Paulus besonders geehrt. Er hatte ihn bestätigt und ihm eine gewichtige Verantwortung auferlegt. Der Apostel schreibt: "Ich aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmütigkeit und Lindigkeit Christi, der ich gegenwärtig unter euch gering bin", denn er demütigte sich in mechanischer Arbeit, "abwesend aber dreist gegen euch" [2.Korinther 10,7.8 zitiert] (RH, 6. März 1900).

(Apostelgeschichte 20,33. 34; 1.Thessalonicher 2,9; 2.Thessalonicher 3,8;). Paulus ging in

seinen Handwerksberuf. --

BK.360.1 (6BC.1062.8)

Paulus ... wohnte bei ihnen [bei Aquila und Priscilla]; und da er in seiner Jugend ihr Handwerk gelernt hatte, das Anfertigen von Zelten, die in diesem warmen Klima viel benutzt wurden, arbeitete er in diesem Geschäft für seinen eigenen Lebensunterhalt. ...

BK.360.2 (6BC.1063.1)

Paulus war hoch gebildet und seiner Begabung und Beredsamkeit wegen bewundert. Seine Landsleute hatten ihn zum Mitglied des Hohen Rats gewählt, und er war ein Rabbiner mit ausgezeichneten Fähigkeiten; doch war seine Ausbildung nicht als vollständig angesehen, bis er in einem nützlichen Gewerbe als Geselle gearbeitet hatte. Er freute sich, daß er in der Lage war, sich selbst mit seiner Hände Arbeit zu unterstützen und erklärte oft, seine eigenen Hände dienten dazu, seinen Lebensbedarf zu decken. In einer fremden Stadt lag er niemanden auf der Tasche. Wenn sein Geld zur Förderung der Sache Christi ausgegeben war, griff er auf sein Gewerbe zurück, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen (LP 99, 100).

BK.360.3 (6BC.1063.2)

Obwohl seine Gesundheit schwach war, arbeitete er [Paulus] tagsüber im Dienste der Sache Christi und rackerte sich bis in die Nacht hinein ab, häufig auch die ganze Nacht, seine eigenen Lebensbedürfnisse und die der anderen abzudecken (YI, 27. Febr. 1902).

Ein geschickter Arbeiter. --

BK.360.4 (6BC.1063.3)

Paulus, der große Heidenapostel, lernte das Handwerk eines Zeltmachers. Es gab fortgeschrittene und gewöhnliche Berufszweige der Zeltmacherei. Paulus hatte die fortgeschrittenen Berufszweige erlernt und konnte auch in den gewöhnlichen Fachrichtungen arbeiten, wenn die Umstände es erforderten. Die Zeltmacherei brachte nicht so schnell Gewinne wie andere Berufe, und manchmal vermochte Paulus seine Lebensbedürfnisse nur mit strengstem Haushalten abzudecken (RH, 6. März 1900).

Ein Erzieher. --

BK.360.5 (6BC.1063.4)

Paulus war ein Erzieher. Er predigte das Evangelium mit seiner Stimme und in seiner gekonnten Arbeit predigte er es mit seinen Händen. Er erzog andere so, wie er vom weisesten unter den menschlichen Lehrern erzogen worden war. Während Paulus rasch und geschickt mit seinen Händen arbeitete, erzählte er seinen Mitarbeitern von den Anweisungen, die Christus dem Mose in bezug auf den Bau der Stiftshütte gegeben hatte. Er zeigte ihnen, daß Geschick, Weisheit und Begabung, die in diesem Werk eingesetzt wurden, von Gott verliehen waren und zu seiner Ehre benutzt werden sollten. Er lehrte sie, daß Gott die höchste Ehre gebührt (RH, 6. März 1900).

Apostelgeschichte 18,2;

(Apostelgeschichte 8,4; Römer 1,7.8;). Gegner des Evangeliums brachten die Boten nicht zum Schweigen. --

BK.360.6 (6BC.1063.5)

Nach der Auferstehung Christi gingen die Apostel überallhin und predigten das Wort. Sie legten Zeugnis ab von Christi Werk als das eines Lehrers und Heilers. Ihr Zeugnis in Jerusalem, Rom und an anderen Orten war gewiß und kraftvoll. Die Juden, die es ablehnten, die Wahrheit anzunehmen, mußten anerkennen, daß Christi Nachfolger von einem mächtigen Einfluß begleitet waren, denn der Heilige Geist war bei ihnen. Dies schuf größere Feindschaft; doch trotz Feindschaft war zwanzig Jahre nach der Kreuzigung

Christi eine lebendige, ernste Gemeinde in Rom. Diese Gemeinde war stark und eifrig, und der Herr wirkte für sie.

BK.361.1 (6BC.1063.6)

Neid und Wut der Juden gegen die Christen kannten keine Grenzen, und die ungläubigen Einwohner wurden ständig aufgestachelt. Sie (die Juden) klagten die christlichen Juden an, als wären sie liederlich und für die staatliche Ordnung gefährlich. Dies verursachte die Verbannung der Christen aus Rom. Unter den Verbannten waren Aquila und Priscilla, die nach Korinth zogen und dort ein Gewerbe als Zeltmacher errichteten (RH, 6. März 1900).

Apostelgeschichte 18,24-26;

Der gelehrte Apollos, unterwiesen von demütigen Zeltmachern. --

BK.361.2 (6BC.1063.7)

Apollos war in der höchsten griechischen Kultur aufgewachsen, er war Gelehrter und Redner. ... Aquila und Priscilla hörten ihm zu und sahen, daß seine Lehren mangelhaft waren. Er hatte keine gründliche Kenntnis über die Mission Christi, seine Auferstehung und Himmelfahrt und das Werk seines Geistes, des Trösters, den Christus zur Erde gesandt hatte, daß dieser während seiner Abwesenheit beim Volke bleibe. Demzufolge riefen sie Apollos zu sich, und der gebildete Redner ließ sich mit dankbarem Erstaunen und Freude von ihnen unterweisen. Durch ihre Belehrung konnte er die Schrift besser verstehen und wurde einer der fähigsten Verteidiger der christlichen Gemeinde. So lernte ein gewissenhafter Gelehrter den Weg des Herrn noch vollkommener, indem er von einem christlichen Manne und einer Frau belehrt wurde, deren bescheidene Beschäftigung das Zeltmacherhandwerk war (LP 119).

Apostelgeschichte 19,11.12.17;

(Lukas 8,46;). Wunder -- keine Ermutigung für blinden Aberglauben. --

BK.361.3 (6BC.1063.8)

Als Paulus in unmittelbare Berührung mit den götzendienenden Einwohnern von Ephesus kam, offenbarte sich die Kraft Gottes eindrucksvoll durch ihn. Die Apostel waren nicht immer in der Lage, Wunder zu wirken, wie sie wollten. Der Herr verlieh seinen Dienern diese wunderbare Macht, wie es der Fortschritt seiner Sache oder die Ehre seines Namens erforderten. Wie Mose und Aaron am Hofe des Pharaos, so mußte der Apostel die Wahrheit jetzt gegen die lügenhaften Wunder der Zauberer verteidigen; daher waren die Wunder, die er verrichtete, anderer Art als die, die er bisher vollbracht hatte. Wie der Saum des Kleides Christi der Frau Heilung brachte, die durch Glaubensberührung Heilung suchte, so wurden bei dieser Gelegenheit für alle, die da glaubten, Kleider als Heilmittel benutzt: "Also daß ... die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren." Doch ermutigten diese Wunder keinen blinden Aberglauben. Als Jesus die Berührung der leidenden Frau spürte, sagte er: "Ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist." So erklärt die Schrift, daß der Herr durch die Hand des Paulus Wunder wirkte und daß der Name des Herrn verherrlicht wurde und nicht der Name des Paulus (LP 135).

Apostelgeschichte 19,19;

Der Wert der aufgeopferten Bücher. --

BK.361.4 (6BC.1064.1)

Als die Bücher verbrannt waren, begannen sie, den Wert der aufgeopferten Bücher zu berechnen. Er wurde auf fünfzigtausend Silberstücke geschätzt, was ungefähr zehntausend Dollar entspricht (LP 137).

Apostelgeschichte 19,33;

BK.361.5 (6BC.1064.2)

Siehe EGW zu 2.Timotheus 4,13.14;

Apostelgeschichte 20,17-35;

(Apostelgeschichte 18,1-3; 1.Thessalonicher 2,9; 2.Thessalonicher 3,8;). Ein vielseitiger Prediger. --

BK.361.6 (6BC.1064.3)

Seine [des Paulus] von schwerer Arbeit gezeichneten Hände, die er den Leuten zeigte, bezeugten, daß er für seinen Lebensunterhalt niemanden auf der Tasche lag. Sie schmälerten seiner Auffassung nach nicht die Kraft seiner leidenschaftlichen Aufrufe, die gefühlvoller, vernünftiger und beredter waren als die irgendeines anderen Mannes, der im christlichen Predigtendienst mitgewirkt hatte.

BK.362.1 (6BC.1064.4)

In Apostelgeschichte 20,17-35 sehen wir den Charakter eines christlichen Predigers beschrieben, der seine Pflicht treu ausführte. Er war ein vielseitiger Prediger. Wir glauben nicht, daß alle Prediger verpflichtet sind, in jeder Hinsicht zu handeln wie Paulus. Doch sagen wir, Paulus war ein edler, christlicher Mann höchsten Grades. Sein Beispiel zeigt, daß schwere, mechanische Arbeit das gute Vorbild irgendeines Menschen nicht notwendigerweise verringert; daß der Hände Arbeit in irgendeinem ehrbaren Beruf niemanden grob, rau und unhöflich machen sollte (YI, 31. Jan. 1901).

Apostelgeschichte 20,30;

(2.Timotheus 4,3.4; 2.Petrus 2,1;). Unsicheren Theorien entgegenwirken. --

BK.362.2 (6BC.1064.5)

Nach dem Licht, das der Herr mir gegeben hat, werden Männer auftreten, die Verkehrtes reden. Ja, sie wirken bereits und reden, was Gott nie offenbart hat, und ziehen heilige Wahrheit auf die Ebene des Gewöhnlichen herab. Bedeutung wurde und wird weiterhin den sich brüstenden Täuschungen beigemessen und nicht der Wahrheit. Menschen werden Prüfungen erdenken und erfinden, die gar keine Prüfungen sind, und wenn die wahre Prüfung in den Vordergrund tritt, wird sie den wertlosen, menschlichen Prüfungen gleichgestellt. Wir können erwarten, daß allerlei eingeführt und mit der gesunden Lehre vermengt wird; aber durch deutliche geistliche Unterscheidung, durch die himmlische Salbung müssen wir das Heilige vom Gewöhnlichen unterscheiden, das eingeschleust wird, um Glauben und vernünftiges Urteilen zu verwirren und die große, erhabene, prüfende Wahrheit dieser Zeit in Verruf zu bringen. ...

BK.362.3 (6BC.1064.6)

Nie, zu keiner Zeit hat die Wahrheit mehr unter falscher Auslegung, Verachtung und Entkräftigung gelitten als gerade heute. Männer und Frauen haben sich mit einer Menge fremdartiger Irrlehren eingeschlichen, die sie dem Volk als Offenbarung vorlegen. Den Menschen wird mit neuer befremdender Botschaft geschmeichelt, und in ihrer Unerfahrenheit können sie nicht Lüge von Wahrheit unterscheiden. Selbst wenn dem große Bedeutung beigemessen und es mit Gottes Wort verknüpft wird, so wird daraus noch lange keine Wahrheit. Oh, wie dies den niedrigen Standard der Frömmigkeit in den Kirchen tadelt! Männer, die etwas Eigentümliches verkündigen wollen, werden Neues und Fremdartiges mit der Wahrheit verbinden und mit diesen undurchsichtigen Theorien, die sie als kostbare Lehre zusammengewebt haben, ohne Bedenken auftreten und sie als Fragen verkündigen, die über Leben und Tod entscheiden. ...

BK.362.4 (6BC.1064.7)

Wir haben die Wahrheit, die feste Wahrheit im Wort Gottes, und alle diese Spekulationen

und Theorien sollten eher in der Wiege erdrosselt als gehegt und hervorgebracht werden. Wir sollten Gottes Stimme aus seinem geoffenbarten Wort hören, dem festen, prophetischen Wort. Die sich selbst verherrlichen und etwas Wunderbares verrichten wollen, sollten zur Vernunft kommen (Brief 136a, 1896).

(Psalm 119,126; 1.Timotheus 4,1;). Verräter der Wahrheit werden ihre ärgsten Verfolger. -- BK.362.5 (6BC.1065.1)

Viel sogenanntes Christentum wird als echte, getreue Rechtgläubigkeit angesehen, doch nur, weil seine Bekenner keine Verfolgung um der Wahrheit willen zu erdulden haben. Wenn der Tag kommt, an dem Gottes Gesetz null und nichtig erklärt und die Gemeinde gesichtet wird durch feurige Prüfungen, die alle, die auf Erden wohnen, prüfen werden, wird ein großer Teil derer, die als echt gelten, verführerischen Geistern anhängen und zu Verrätern der heiligen Wahrheiten werden. Sie werden sich als unsere allerschlimmsten Verfolger erweisen. "Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen", und anhängen verführerischen Geistern.

BK.363.1 (6BC.1065.2)

Die vom Fleisch und Blut des Sohnes Gottes gelehrt haben -- von seinem heiligen Wort --, werden im Glauben gestärkt, gewurzelt und gegründet werden. Sie werden wachsende Beweise sehen, weshalb sie Gottes Wort wertschätzen und ihm gehorchen sollten. Mit David werden sie sagen: "Sie haben dein Gesetz zerrissen. Darum liebe ich dein Gebot mehr als Gold und mehr als feines Gold." Während andere die Gebote als Unrat ansehen, werden die Getreuen sich erheben und den Glauben verteidigen. Alle, die ihre Bequemlichkeit suchen, ihr Vergnügen, ihre Unterhaltung, werden ihre Prüfung nicht bestehen (RH, 8. Juni 1897).

Apostelgeschichte 20,33.34;

BK.363.2 (6BC.1065.3)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 18,1-3;

Apostelgeschichte 21,20-26;

(Galater 2,11.12;). Die Ratgeber des Paulus nicht unfehlbar. --

BK.363.3 (6BC.1065.4)

Dieses Zugeständnis stimmte nicht mit seinen Lehren überein, noch mit der festen Aufrichtigkeit seines Wesens. Seine Ratgeber waren nicht unfehlbar. Einige dieser Männer schrieben zwar unter der Eingebung des Geistes Gottes, standen sie jedoch nicht unter seinem direkten Einfluß, irrten sie manchmal. Wir erinnern uns, bei einer Gelegenheit widerstand Paulus dem Petrus ins Angesicht, weil dieser heuchelte (LP 214).

Apostelgeschichte 21,39;

(Apostelgeschichte 22,3. 25 - 28;). Des Paulus Hintergrund. --

BK.363.4 (6BC.1065.5)

Sein [Paulus] Vater war ein Mann von Ansehen. Er war Sizilianer, doch immer noch römischer Bürger, denn Paulus erklärt, er sei frei geboren. Andere erlangten diese Freiheit durch eine große Geldsumme, doch Paulus war frei geboren. Paulus war von den gelehrtesten Lehrern jener Zeit ausgebildet worden. Gamaliel hatte ihn unterwiesen. Paulus war Rabbiner und Staatsmann. Er war Mitglied des Hohen Rats (MS 95, 1899).

Apostelgeschichte 22,3.4;

BK.363.5 (6BC.1065.6)

Siehe EGW zu 1.Korinther 2,1-5;

Apostelgeschichte 22,3.25-28;  
BK.363.6 (6BC.1065.7)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 21,39;

Apostelgeschichte 22,4;  
BK.363.7 (6BC.1065.8)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,1.2;

Apostelgeschichte 22,5-16;  
(Apostelgeschichte 26,9-16;). Paulus vergißt nie seine wunderbare Bekehrung. --  
BK.363.8 (6BC.1065.9)

Der Apostel konnte seine Bekehrung nie vergessen: vom Verfolger aller, die an Christus glaubten, zu einem Nachfolger Christi. Welch eine Tragweite diese Bekehrung für sein späteres Leben hatte! Welch eine Ermutigung war es, an der Seite dessen zu wirken, den er einst verspottet und verachtet hatte! Er konnte die Begegnung mit Jesus nie vergessen, die er am Anfang seines Predigtendienstes erlebt hatte. Er war ganz sicher in seinen Aussagen, weil er ja Jesus persönlich erfahren hatte. Er war ein lebendiges Zeugnis für Christus, denn er lebte mit dem Bewußtsein der ständigen Gegenwart Jesu. Er empfing Kraft im Gebet, und als treuer Soldat Christi blickte er stets auf zu seinem Hauptmann, um Befehle entgegenzunehmen. Keine Anzahl von Hindernissen, die sich vor ihm auftürmten, konnte ihn veranlassen, das Werk als unmöglich zu betrachten, denn er erkannte: "Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt" (MS 114, 1897).

BK.363.9 (6BC.1065.10)  
Überall, wohin der Apostel nach seiner Bekehrung gerufen wurde, stellte er andern vor Augen, wie himmlische Engel bei seiner Bekehrung gedient hatten (MS 29, 1900).

Apostelgeschichte 23,3;  
Eine inspirierte Anklage. --  
BK.363.10 (6BC.1065.11)  
Unter dem Einfluß des Heiligen Geistes sprach Paulus eine prophetische Anklage aus, ähnlich der, die Christus beim Tadel der Heuchelei der Juden geäußert hatte. Das Urteil, das der Apostel aussprach, erfüllte sich grausam, als der böse, heuchlerische Hohepriester im jüdischen Krieg durch Attentäter ermordet wurde (LP 222).

Apostelgeschichte 23,20-23;  
Lysias fürchtete um seine eigene Sicherheit. --  
BK.364.1 (6BC.1065.12)  
Lysias ergriff froh die Gelegenheit, Paulus aus seinen Händen zu entlassen. ... Kurze Zeit zuvor war ein römischer Ritter weit höheren Ranges als Lysias selbst von den rasenden Juden um die Mauern Jerusalems geschleift und schließlich enthauptet worden, weil er sich von den Samaritern hatte bestechen lassen. Ähnlicher Verbrechen verdächtigt, waren andere hohe Würdenträger ins Gefängnis geworfen und entehrt worden. Sollte Paulus ermordet werden, könnte dem Oberhauptmann zur Last gelegt werden, er habe Schmiergelder angenommen, damit er beim Mordanschlag auf Paulus beide Augen zudrücke. Es gab nun genügend Grund, ihn insgeheim wegzubringen und sich auf diese Weise einer peinlichen Verantwortung zu entziehen (LP 227).

Apostelgeschichte 24,2.3;  
Felix - - gemein und verächtlich. --  
BK.364.2 (6BC.1066.1)  
Tertullus ließ sich zu nackter Lüge herab. Der Charakter des Felix war gemein und

verächtlich. ...

BK.364.3 (6BC.1066.2)

Ein Beispiel seiner uneingeschränkten Zügellosigkeit, die seinen Charakter befleckte, wird in seiner Verbindung mit Drusilla ersichtlich, welche zu dieser Zeit vollzogen wurde. Durch die Täuschungskünste des Simon Magus, eines Zauberers aus Zypern, hatte Felix diese Fürstin verleitet, ihren Mann zu verlassen und seine Frau zu werden. Drusilla war jung und schön und überdies eine Jüdin. Sie war mit ihrem Mann hingebungsvoll verbunden gewesen, der ein großes Opfer gebracht hatte, ihre Hand zu erlangen. Es hatte wirklich kaum etwas gegeben, das sie verleiten konnte, ihre stärksten Vorbehalte wegen einer ehebrecherischen Verbindung mit einem grausamen, älteren Bösewicht beiseitezusetzen und den Abscheu ihres Volkes auf sich zu laden. Doch die satanischen Kunstgriffe des Zauberers und Verräters waren erfolgreich, und Felix verwirklichte seine Absicht (LP 235, 236).

Apostelgeschichte 24,22;

Felix ließ sich in Bezug auf Paulus nicht täuschen. --

BK.364.4 (6BC.1066.3)

Felix selbst hatte so lange in Caesarea gewohnt -- wo die christliche Religion viele Jahre bekannt gewesen war --, daß er sie besser kannte, als viele Juden annahmen, und er ließ sich durch ihre Darstellung nicht täuschen (LP 239).

Apostelgeschichte 24,27;

Kämpfe in Caesarea; Felix abgesetzt. --

BK.364.5 (6BC.1066.4)

Gegen Ende dieser Zeit erhoben sich heftige Streitigkeiten unter den Einwohnern Caesareas. Es hatte häufig Wortstreit gegeben, der zu einer Fehde zwischen den Juden und Griechen ausartete: es ging um ihre jeweiligen Rechte und Pflichten in der Stadt. Alle Herrlichkeit Caesareas, sein Tempel, seine Paläste und seine Freilichtbühne waren auf den Ehrgeiz des ersten Herodes zurückzuführen. Selbst den Hafen, dem Caesarea seinen ganzen Wohlstand und seine Bedeutung verdankte, hatte er unter riesigem Aufwand an Geld und Arbeit gebaut. Die jüdischen Einwohner waren zahlreich und wohlhabend und beanspruchten die Stadt als die ihre, weil ihr König so viel für sie beigetragen hatte. Die Griechen pochten mit gleicher Beharrlichkeit auf ihre Vorrechte.

BK.364.6 (6BC.1066.5)

Gegen Ende der zwei Jahre führten diese Streitigkeiten zu einem heftigen Kampf auf dem Marktplatz, wobei die Griechen eine Niederlage erlitten. Felix, der auf der Seite der Griechen war, kam mit seiner Truppe und befahl den Juden, sich zu entfernen. Die siegreichen Juden gehorchten dem Befehl nicht sofort, und Felix befahl seinen Soldaten, sie sollten die Juden vertreiben. Froh, eine Gelegenheit zu haben, ihren Haß an den Juden auszulassen, führten sie den Befehl erbarmungslos aus, und viele Juden wurden getötet. Als sei dies noch nicht genug, gab Felix, dessen Feindschaft gegen die Juden jedes Jahr gestiegen war, seinen Soldaten Freiheit, die Häuser der reichen Juden zu plündern.

BK.365.1 (6BC.1066.6)

Diese dreisten Handlungen der Ungerechtigkeit und Grausamkeit konnten nicht verborgen bleiben. Die Juden reichten eine formelle Beschwerde gegen Felix ein, und er wurde nach Rom gerufen, sich dieser Beschuldigung wegen zu verantworten. Er wußte nur zu gut, daß seine erpresserische Handlung und Unterdrückung den Juden genügend Grund zur Beschwerde gegeben hatte, doch hoffte er, sie zu versöhnen. Obwohl er des Paulus

Aufrichtigkeit schätzte, entschloß er sich daher, ihren Groll zu stillen, indem er Paulus in Gefangenschaft behielt. Doch waren alle seine Anstrengungen vergeblich: obgleich er der Verbannung und dem Tode entkam, wurde er seines Amtes enthoben und des größten Teils seines mit Unrecht erworbenen Besitzes beraubt. Seine mitschuldige Partnerin Drusilla kam mit ihrem einzigen Sohn beim Ausbruch des Vesuvs ums Leben. Seine eigenen Tage endeten in Entehrung und Vergessenheit (LP 245, 246).

Apostelgeschichte 26,9;  
BK.365.2 (6BC.1066.7)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,1-4;

Apostelgeschichte 26,9-16;  
BK.365.3 (6BC.1066.8)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 22,5-16;

Apostelgeschichte 26,11;  
BK.365.4 (6BC.1066.9)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,1.2;

Apostelgeschichte 26,26-28;  
Was dachte Agrippa? --  
BK.365.5 (6BC.1066.10)  
kehrten die Gedanken Agrippas bei diesen Worten zurück in die vergangene Geschichte seiner Familie und deren fruchtlosen Anstrengungen gegen den, den Paulus predigte? Dachte er an seinen Urgroßvater Herodes und das Blutbad an den unschuldigen Kindern Bethlehems? An seinen Großonkel Antipas und den Mord an Johannes dem Täufer? Oder an seinen eigenen Vater Agrippa I. und den Märtyrertod des Jakobus? Sah er in den Unglücken, mit denen diese Könige rasch heimgesucht wurden, einen Beweis, daß Gott sein Mißfallen ausdrückte, weil sie Verbrechen an seinen Dienern begangen hatten? Erinnernten Gepränge und Prunk dieses Tages Agrippa an die Zeit, als sein eigener Vater, ein Monarch, mächtiger als er selbst, in derselben Stadt dastand, geschmückt mit herrlichen Gewändern, während das Volk rief, er wäre ein Gott? Hatte er vergessen, wie schnell furchtbare Rache den eingebildeten König heimsuchte, ehe noch die bewundernden Rufe erstarben? Etwas von all dem durchzuckte Agrippas Erinnerung, doch die prunkvolle Szenerie vor ihm schmeichelte seiner Eitelkeit, so daß Stolz und Selbstsucht alle edlen Gedanken verbannten (LP 255, 256).

Apostelgeschichte 28,1.2;  
Lobgottesdienst an einem stürmischen Morgen. --  
BK.365.6 (6BC.1067.1)  
Als die Namen aufgerufen wurden, fehlte niemand. Fast dreihundert Seelen -- Seeleute, Soldaten, Passagiere und Gefangene -- standen an jenem stürmischen Novembertag am Ufer der Insel Melite (heute Malta). Einige stimmten mit Paulus und seinen Glaubensbrüdern in Danksagung zu Gott ein, der ihr Leben erhalten und sie sicher durch die Gefahren der großen Tiefe an Land gebracht hatte (LP 270).

## DER BRIEF AN DIE RÖMER

Römer 1,1;  
Der Beginn des Apostolats Pauli. --  
BK.366.1 (6BC.1067.2)  
Paulus betrachtete den Anlaß seiner formalen Berufung als Meilenstein des Beginns eines

neuen und wichtigen Zeitabschnitts in seinem Lebenswerk. Von der Zeit dieser feierlichen Zeremonie an, kurz bevor er seine erste Missionsreise antrat, wurde er "ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes", was er später als Beginn seines Apostolats in der christlichen Gemeinde angab (RH, 11. Mai 1911).

Römer 1,7.8;

(siehe EGW zu Apostelgeschichte 18,2). Eine starke Gemeinde in Rom. --

BK.366.2 (6BC.1067.3)

Trotz harter Feindschaft gab es in Rom zwanzig Jahre nach der Kreuzigung Christi eine lebendige, ernste Gemeinde. Sie war stark und eifrig, und der Herr wirkte für sie (RH, 6. März 1900).

Römer 1,14;

(Matthäus 28,19.20). Schuldner, weil er Christus angenommen hatte. --

BK.366.3 (6BC.1067.4)

In welchem Sinne war Paulus Juden und Griechen ein Schuldner? Ihm wurde der Missionsbefehl aufgetragen, wie er jedem andern Jünger Christi aufgetragen wird: "Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Als Paulus Christus annahm, nahm er diesen Befehl an. Er erkannte, daß auf ihm die Verpflichtung ruhte, für alle Gesellschaftsschichten zu wirken -- für Juden und Heiden, Gelehrte und Ungelehrte, für die, die in hohen Stellungen und die in den bescheidensten Verhältnissen leben (Brief 262, 1903).

Römer 1,17;

Ein wachsendes Glaubensverständnis. --

BK.366.4 (6BC.1067.5)

Die Gerechtigkeit Christi wird offenbart aus Glauben zum Glauben (KJV), das heißt, aus deinem gegenwärtigen Glauben zu einem wachsenden Verständnis des Glaubens, der durch die Liebe tätig ist und die Seele reinigt (RH, 18. Sept. 1908).

Römer 1,20;

BK.366.5 (6BC.1067.6)

Siehe EGW zu Römer 12,1.2.

Römer 1,20.21;

(Apostelgeschichte 14,17). Die Natur wirkt als ein stummer Prediger. --

BK.366.6 (6BC.1067.7)

Die natürliche Welt untersteht Gottes Herrschaft. Die Gesetze, die die Natur beherrschen, werden von der Natur befolgt. Alles drückt den Willen des Schöpfers aus. Wolken, Regen, Tau, Sonnenschein, Regenschauer, Wind und Sturm: alle unterstehen der Aufsicht Gottes und gehorchen ihm uneingeschränkt, der sie benutzt. Der dünne Grashalm bohrt seinen Weg durch die Erde: erst der Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Der Herr benutzt sie, seine gehorsamen Diener, damit sie seinen Willen ausführen. Die Frucht ist zuerst in der Knospe sichtbar, die die künftige Birne, den Pfirsich oder Apfel einhüllt, und der Herr läßt sie zu ihrer bestimmten Zeit heranreifen, denn sie widerstreben nicht seinem Wirken. Sie widersetzen sich nicht der Ordnung, die er aufgestellt hat. Seine Werke, sichtbar in der natürlichen Welt, werden nicht zur Hälfte verstanden noch geschätzt. Diese stummen Prediger würden die Menschen belehren, wenn diese nur aufmerksam zuhören wollten (Brief 131, 1897).

Römer 1,20-25;

(Psalm 19,1-3; Apostelgeschichte 17,22-29; 1.Korinther 1,21; Kolosser 2,9; Hebräer 1,1.3).

Die Offenbarung der Natur ist unvollkommen. --

BK.366.7 (6BC.1068.1)

Die schwierigste und demütigste Lektion, die der Mensch zu lernen hat, besteht in seiner eigenen Unzulänglichkeit, wenn er sich auf menschliche Weisheit verläßt, und im sicheren Versagen in seinen Bemühungen, die Natur richtig zu verstehen. Die Sünde hat seine Sicht verdunkelt, und aus sich selbst heraus kann er die Natur nicht deuten, ohne sie dabei über Gott zu stellen. Er kann in der Natur nicht Gott erkennen, noch Jesus Christus, den der Vater gesandt hat. Der Mensch ist in der gleichen Lage wie die Athener, die ihre Altäre zur Anbetung der Natur errichteten. Auf dem Marshügel stehend, verkündigte Paulus den Athenern die Majestät des lebendigen Gottes im Gegensatz zu ihrer götzendienerischen Anbetung. [Apostelgeschichte 17,22-29 zitiert]

BK.367.1 (6BC.1068.2)

Jene, die eine wahre Erkenntnis Gottes haben, werden von den Gesetzen der Materie oder dem Wirken der Natur nicht so verblendet sein, daß sie das fortwährende Wirken Gottes in der Natur übersehen oder nicht anerkennen wollen. Die Natur ist nicht Gott noch war sie je Gott. Die Stimme der Natur bezeugt Gott, aber die Natur ist nicht Gott. Als sein geschaffenes Werk bezeugt sie lediglich Gottes Kraft. Die Gottheit ist Urheber der Natur. Die natürliche Welt hat in sich selbst keine Kraft, außer die, die Gott ihr verleiht.

BK.367.2 (6BC.1068.3)

Es gibt einen persönlichen Gott, den Vater; es gibt einen persönlichen Christus, den Sohn. [Hebräer 1,1.2; Psalm 19,1-3 zitiert] ...

BK.367.3 (6BC.1068.4)

Die alten Philosophen brüsteten sich ihres überlegenen Wissens. Wir wollen das inspirierte Verständnis des Apostels in dieser Angelegenheit lesen: "Da sie sich für weise hielten", sagt er, "sind sie zu Narren geworden und haben verwandelt die Herrlichkeit des vergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere ... sie, die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer." In ihrer menschlichen Weisheit kann die Welt Gott nicht kennen. Ihre weisen Männer erlangen eine unvollkommene Erkenntnis Gottes aus seinen geschaffenen Werken, und dann erhöhen sie in ihrer Torheit die Natur und deren Gesetze über den Schöpfer der Natur. Die keine Erkenntnis Gottes durch die Annahme seiner Offenbarung in Christus haben, werden nur eine unvollkommene Erkenntnis Gottes in der Natur erlangen; und diese (unvollkommene) Erkenntnis ist weit davon entfernt, das ganze Wesen in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu bringen, und macht Menschen zu Götzendienern. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.

BK.367.4 (6BC.1068.5)

Die meinen, sie könnten zu einer Gotteserkenntnis ohne seinen Stellvertreter gelangen, den das Wort als "Ebenbild seines Wesens" bezeichnet, müssen sich selbst als Narren einschätzen, ehe sie weise werden können. Es ist unmöglich, eine vollkommene Gotteserkenntnis allein von der Natur zu erlangen; denn die Natur selbst ist unvollkommen. In ihrer Unvollkommenheit kann sie Gott nicht darstellen, sie kann Gottes Charakter in seiner sittlichen Vollkommenheit nicht offenbaren. Doch Christus kam als persönlicher Erlöser in die Welt. Er stellte einen persönlichen Gott vor. Als persönlicher Erlöser fuhr er auf den Himmel; und er wird wiederkommen, wie er den Himmel fuhr -- als persönlicher Erlöser. Er ist das Ebenbild der Person des Vaters. "Denn in ihm wohnt die

ganze Fülle der Gottheit leibhaftig" (RH, 8. Nov. 1898).

Römer 2,4;

(Apostelgeschichte 5,31). Reue (Sinnesänderung, Umkehr) als Erstlingsfrucht des Wirkens des Geistes. --

BK.367.5 (6BC.1068.6)

Die Reue der Sünde wegen ist die Erstlingsfrucht des Wirkens des Heiligen Geistes im Leben. Es ist der einzige Vorgang, bei dem unendliche Reinheit das Bild Christi in seinen erlösten Untertanen widerspiegelt. In Christus wohnt die ganze Fülle. Wissenschaft, die nicht mit ihm übereinstimmt, ist wertlos. Er lehrt uns, gegenüber der Erhabenheit der Erkenntnis Christi alles als wertlos zu erachten. Diese Erkenntnis ist die höchste Wissenschaft, die man erreichen kann (MS 28, 1905).

(Johannes 14,26). Der Heilige Geist bringt Wahrheiten des Alten und Neuen Testaments nahe. --

BK.368.1 (6BC.1068.7)

Wenn der Heilige Geist Menschen zur Reue leitet, ist es nicht seine Aufgabe, neue Wahrheiten zu offenbaren, sondern kostbare Lehren, die Christus im Alten und Neuen Testament gegeben hat, den Sinnen nahezubringen und dem Gewissen anzubefehlen (MS 32, 1900).

Römer 2,6;

BK.368.2 (6BC.1069.1)

Siehe EGW zu Galater 6,7.8.

Römer 2,24-29;

BK.368.3 (6BC.1069.2)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 15,1.5.

Römer 3,19;

(Matthäus 27,21; 2.Korinther 5,10; Judas 15; Offenbarung 20,12.13). Scherben menschlichen Urteilens. --

BK.368.4 (6BC.1069.3)

Die ganze Welt steht verurteilt vor dem großen, sittlichen Maßstab der Gerechtigkeit. Am großen Tag des Gerichts wird jede Seele, die auf Erden gelebt hat, ihr Urteil im Lichte des Gesetzes Gottes nach den Werken empfangen, die gut oder böse waren. Jeder Mund wird gestopft werden, wenn das Kreuz mit seinem sterbenden Opfer dargestellt wird, und des Kreuzes wirkliche Tragweite wird jeder Verstand erkennen, der durch die Sünde verblendet und verdorben wurde. Sünder werden vor dem Kreuz verurteilt stehen, unter dem sein geheimnisvolles Opfer von der unendlichen Last der menschlichen Übertretungen wankt. Wie schnell wird jede Ausrede entschwinden, jede lügenhafte Entschuldigung! Menschlicher Abfall wird in seinem scheußlichen Wesen offenbar werden. Menschen werden erkennen, was sie gewählt haben. Sie werden dann begreifen, daß sie Barabbas gewählt haben, anstatt Christus, den Lebensfürsten.

BK.368.5 (6BC.1069.4)

Sie werden das Geheimnis der Fleischwerdung Christi und der Kreuzigung deutlich erkennen, denn es wird vor ihrem Auge des Geistes dargestellt werden, und jede verurteilte Seele wird das Wesen ihrer Verwerfung der Wahrheit ablesen können. Alle werden erkennen, daß sie von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie falschen Auslegungen und bezaubernden Lügen Satans nachgefolgt sind anstatt "jedem Wort, das aus dem Munde Gottes geht". Sie lesen die Verlautbarung: "Du, o Mensch, hast es vorgezogen

unter dem Banner des großen Aufrührers, Satans, zu stehen, und hast dich dadurch selbst vernichtet." Welche Ausstattung mit Gaben vorhanden sein mag, welche zugeschriebene Weisheit auch immer: wer die Wahrheit verworfen hat, kann sich zu Gott nicht mehr kehren. Die Tür ist verschlossen wie die Tür der Arche in den Tagen Noahs.

BK.368.6 (6BC.1069.5)

Die Großen der Erde werden dann verstehen, daß sie Herz und Sinn einer betörenden Philosophie ausgeliefert haben, die dem fleischlich gesinnten Herzen wohlgefiel. Hoffnung und Gnade und jeden anderen Anreiz hat der, der sie liebte, ihnen dargeboten und sein Leben für sie dahingegeben, "auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben", aber sie lehnten Gottes Liebe ab. Ihre stolzen Meinungen, ihr menschliches Verstandesdenken wurden emporgehoben; sie erklärten, aus sich selbst heraus würden sie göttliche Geheimnisse verstehen können, und meinten, ihre eigene Urteilskraft wäre stark genug, die Wahrheit zu erkennen. Sie wurden leichte Beute für Satans Raffinessen, denn er präsentierte ihnen blendende Irrtümer menschlicher Philosophie, die die Sinne betörten. Sie kehrten sich von der Quelle aller Weisheit ab und beteten die Vernunft an. Sie kritisierten Botschaft und Botschafter, mißachteten sie und meinten, diese wären hinter dem Wissensstand ihrer eigenen, menschlichen, stolzen Ideen zurückgeblieben. Sie verspotteten die Einladungen der Gnade, leugneten die Göttlichkeit Christi und verlachten den Gedanken, daß er bereits vor seiner Menschwerdung ewig und ohne Anfang gelebt hatte (Präexistenz). Aber die zerfetzten Lumpen menschlicher Überlegungen werden sich an jenem großen Tage Gottes als morsche Stricke erweisen (ST, 7. März 1895).

Die Ungerechten werden den Leidenskampf Christi am Kreuz verspüren. --

BK.369.1 (6BC.1069.6)

Jene, die seine Gnade verwerfen, die so überreichlich angeboten wurde, werden dahin gebracht, daß sie den Wert dessen, was sie verachtet haben, erkennen. Sie werden den Leidenskampf verspüren, den Christus am Kreuz ertrug, um eine Erlösung für alle zu erlangen, die sie annehmen. Dann werden sie erkennen, was sie verloren haben -- ewiges Leben und ein unvergängliches Erbe (RH, 4. Sept. 1883).

(Matthäus 7,23; Matthäus 27,40.42; Römer 14,11; Judas 15; Offenbarung 1,7; Offenbarung 6,15-17). Unbeschreibliche Verwirrung des Bösen. --

BK.369.2 (6BC.1069.7)

Wenn Sünder gezwungen sind, den anzuschauen, der seine Göttlichkeit mit der menschlichen Natur bekleidete und der immer noch dieses Gewand trägt, ist ihre Bestürzung unbeschreiblich. Es fällt wie Schuppen von ihren Augen und sie sehen, was sie zuvor nicht sehen wollten. Sie erkennen, was aus ihnen geworden wäre, hätten sie Christus angenommen und die Gelegenheiten genutzt, die ihnen angeboten wurden. Das Gesetz, das sie mit Füßen getreten haben, sehen sie hoch erhaben, wie Gottes Thron erhöht ist. Sie sehen, wie Gott selbst sein Gesetz hervorhebt.

BK.369.3 (6BC.1070.1)

Welch ein Ereignis das sein wird! Keine Feder kann es beschreiben! Die angehäuften Schuld der Welt wird offengelegt werden, und man wird des Richters Stimme zu den Bösen sagen hören: "Weichet alle von mir, ihr Übeltäter!"

BK.369.4 (6BC.1070.2)

Die Christus durchbohrten, werden sich erinnern, wie sie seine Liebe verachteten und sein Mitgefühl mißbrauchten; wie sie statt ihn Barabbas wählten, einen Räuber und Mörder; wie

sie den Erlöser mit Dornen krönten und ihn geißeln und kreuzigen ließen; wie sie ihn in seinen Leiden am Kreuz verspotteten und sagten: "Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben." "Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen." Sie scheinen wiederum sein inständiges Bitten zu hören. Jede Stimmlage seiner Einladung erzittert in ihren Ohren, als redete der Erlöser jetzt zu ihnen. Jede Beleidigung und Verspottung Christi ist so frisch in ihrer Erinnerung, als würden diese satanischen Handlungen eben erst geschehen.

BK.369.5 (6BC.1070.3)

Sie werden zu den Felsen und Bergen rufen: "Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!" "Der Zorn des Lammes" -- einer, der sich stets voller Sanftmut, Geduld und Langmut zeigte, gab sich selbst als Schlachtopfer dahin und wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, um Sünder vor der Verdammnis zu retten, der sie nun preisgegeben sind, weil sie ihm nicht erlaubten, daß er ihre Schuld wegnahm (RH, 18. Juni 1901).

Römer 3,19-28;

(Galater 2,16.17; Galater 3,10-13.24). Keine rettenden Eigenschaften im Gesetz. --

BK.369.6 (6BC.1070.4)

Ich rufe alle, die in den Himmel gelangen möchten, auf, sich warnen zu lassen. Verbringt eure kostbare Gnadenzeit nicht damit, Feigenblätter zusammenzunähen, um die Nacktheit abzudecken, die das Ergebnis der Sünde ist. Wenn ihr in des Herrn großen sittlichen Spiegel, sein heiliges Gesetz, blickt, seinen Maßstab des Charakters, glaubt nicht einen Augenblick, der Spiegel könne euch reinigen. Es gibt keine rettenden Eigenschaften im Gesetz. Es kann dem Übertreter nicht vergeben. Die Bestrafung muß gefordert werden. Der Herr rettet die Sünder nicht, indem er sein Gesetz abschafft, das die Grundlage seiner Regierung im Himmel und auf Erden ist. Der Stellvertreter des Sünders hat die Strafe erduldet. Nicht als wäre Gott grausam und gnadenlos und Christus so gnädig, daß er am Kreuz von Golgatha starb, gekreuzigt zwischen zwei Räubern, um ein Gesetz abzuschaffen, das so eigenmächtig wäre, daß es ausgelöscht werden müßte. Gottes Thron darf mit keinem Verbrechen, mit keiner Sünde befleckt sein. Im himmlischen Ratschluß, ehe die Welt geschaffen wurde, beschlossen Vater und Sohn gemeinsam: Wenn der Mensch sich als untreu gegen Gott erwies, würde Christus, der eins mit dem Vater ist, den Platz des Übertreters einnehmen und die Strafe der Gerechtigkeit erleiden, die auf den Sünder fallen müßte (MS 145, 1897).

(Römer 5,1). "Dies ist Gerechtigkeit aus Glauben." --

BK.370.1 (6BC.1070.5)

Wenn der reumütige Sünder, zerknirscht vor Gott, Christi Versöhnung für sich erkennt und diese Versöhnung als seine einzige Hoffnung in diesem und im zukünftigen Leben annimmt, werden seine Sünden vergeben. Dies ist Gerechtigkeit aus Glauben. Jede glaubende Seele soll ihren Willen völlig mit Gottes Willen in Übereinstimmung bringen, in einem Zustand der Reue und Buße bleiben, an die versöhnenden Verdienste des Erlösers glauben und von Stärke zu Stärke, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit voranschreiten.

BK.370.2 (6BC.1070.6)

Vergebung und Rechtfertigung sind ein und dasselbe. Durch den Glauben wechselt der Glaubende von der Stellung eines Rebellen, eines Kindes der Sünde und Satans, zur Stellung eines getreuen Nachfolgers Jesu Christi über: nicht aufgrund innewohnender Güte, sondern weil Christus ihn als sein Miterbe annimmt. Dem Sünder werden seine Sünden vergeben, weil sein Stellvertreter und Bürge diese Sünden trägt. Der Herr spricht zu seinem himmlischen Vater und sagt: "Dies ist mein Kind. Ich begnadige es vom

Todesurteil und gebe ihm meine Lebensversicherung -- ewiges Leben --, weil ich seinen Platz eingenommen und für seine Sünden gelitten habe. Es ist sogar mein geliebtes Kind." So steht der Mensch makellos vor Gott: Seine Sünden sind vergeben, und er ist mit den wunderbaren Kleidern der Gerechtigkeit Christi bekleidet.

BK.370.3 (6BC.1070.7)

Der Sünder mag sich irren, jedoch ist er nicht gnadenlos verworfen. Seine einzige Hoffnung aber ist Umkehr zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesus Christus. Es ist des Vaters Vorrecht, unsere Übertretungen und Sünden zu vergeben, denn Christus hat unsere Schuld auf sich genommen, uns begnadigt und seine eigene Gerechtigkeit uns zugerechnet. Sein Opfer erfüllt die Forderungen der Gerechtigkeit voll und ganz.

BK.370.4 (6BC.1070.8)

Rechtfertigung ist der Gegensatz zur Verurteilung. Gottes grenzenlose Gnade wird denen zuteil, die sie gar nicht verdienen. Er vergibt Übertretungen und Sünden um Jesu willen, der zur Versöhnung für unsere Sünden geworden ist. Durch den Glauben an Christus wird der schuldige Übertreter in die Gunst Gottes versetzt, sowie in die volle Hoffnung des ewigen Lebens (MS 21, 1891).

Ein Zeichen für die Welt. --

BK.370.5 (6BC.1071.1)

Rechtfertigung aus Glauben wird sich in Umwandlung des Charakters zeigen. Dies ist das Zeichen für die Welt, das die Wahrheit der Lehren bezeugt, die wir bekennen. Der tägliche Beweis, daß wir eine lebendige Gemeinde sind, wird an der Tatsache sichtbar, daß wir das Wort ausleben. Ein lebendiges Zeugnis wird vor der Welt abgelegt, das in beständigem christlichen Handeln steht.

BK.370.6 (6BC.1071.2)

Dieses Zeugnis verkündigt der abgefallenen Welt: Dort ist ein Volk, das glaubt, unsere Sicherheit besteht im Festhalten an der Bibel. Dieses Zeugnis unterscheidet sich unmißverständlich von der großen, abgefallenen Kirche, die menschliche Weisheit und Vollmacht annimmt anstatt Gottes Weisheit und Vollmacht (Brief 83, 1896).

Römer 3,20;

BK.370.7 (6BC.1071.3)

Siehe EGW zu 1.Johannes 3,4.

Römer 3,20-31;

(Galater 6,14; Epheser 2,8.9; Titus 3,5; Hebräer 7,25; Offenbarung 22,17). Demütigen Herzens die Versöhnung studieren. --

BK.370.8 (6BC.1071.4)

Niemand nehme die begrenzte, enge Haltung ein, irgendeines der Werke könne in geringster Weise helfen, die Schuld der Übertretung zu tilgen. Dies ist eine folgenschwere Täuschung. Wenn du das verstehen möchtest, mußt du aufhören, deine Lieblingsideen zu verfechten, und solltest die Versöhnung mit demütigem Herzen studieren.

BK.371.1 (6BC.1071.5)

Diese Angelegenheit wird so undeutlich verstanden, daß Tausende und Abertausende, die vorgeben, Gottes Kinder zu sein, Kinder des Bösen sind, weil sie sich auf ihre eigenen Werke verlassen wollen. Gott forderte stets gute Werke, das Gesetz fordert sie, weil aber der Mensch in Sünde fiel, wo seine guten Werke wertlos sind, kann allein Jesu Gerechtigkeit helfen. Christus vermag bis auf äußerste zu retten, denn er lebt immerdar

und bittet für uns.

BK.371.2 (6BC.1071.6)

Alles, was der Mensch zu seiner eigenen Errettung tun kann, besteht darin, daß er die Einladung annimmt: "Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Es gibt keine begangene Sünde, für die es am Kreuz keine Vergebung gäbe. So bietet das Kreuz dem Sünder fortwährend eine vollständige Versöhnung an (MS 50, 1900).

Römer 3,24-26;

(siehe EGW zu Römer 5,11). Der Vater überaus zufriedengestellt. --

BK.371.3 (6BC.1071.7)

Die Versöhnung, die Christus für uns geschaffen hat, ist für den Vater völlig und überaus zufriedenstellend. Gott kann gerecht sein und doch alle, die da glauben, rechtfertigen (MS 28, 1905).

(Römer 5,1). Rechtfertigung bedeutet völlige Vergebung. --

BK.371.4 (6BC.1071.8)

[Römer 3,24-26 zitiert]. Hier wird die Wahrheit in deutlichen Linien aufgezeigt. Gnade und Güte sind gänzlich unverdient. Die Gnade Christi wird geschenkt, um den Sünder ohne Verdienst oder Anspruch von seiner Seite zu rechtfertigen. Rechtfertigung ist eine völlige und vollständige Vergebung der Sünde. In dem Augenblick, in dem ein Sünder Christus im Glauben annimmt, in diesem Augenblick wird ihm vergeben. Christi Gerechtigkeit wird ihm zugerechnet, und er soll hinfort nicht mehr Gottes vergebende Gnade anzweifeln.

BK.371.5 (6BC.1071.9)

Da ist nichts im Glauben enthalten, das ihn zu unserem Erlöser macht. Glaube kann unsere Schuld nicht tilgen. Christus ist die Kraft zur Errettung aller, die das glauben. Rechtfertigung erfolgt durch die Verdienste Christi. Er hat den Preis für die Erlösung des Sünders gezahlt. Doch nur wenn der Sünder an das Blut Jesu glaubt, kann dieser den Gläubigen rechtfertigen.

BK.371.6 (6BC.1071.10)

Der Sünder kann sich nicht auf seine guten Werke als Mittel zur Rechtfertigung verlassen. Er muß dahin gelangen, daß er allen seinen Sünden absagt und jede Stufe des Lichts annimmt, das auf seinen Weg scheint. Im Glauben ergreift er einfach das als Geschenk angebotene Gnadenangebot, das im Blute Christi getroffen wurde. Er glaubt den Verheißungen Gottes, die dem Sünder durch Christus zur Heiligung und Gerechtigkeit und Erlösung gemacht sind. Folgt er Jesus, wird er demütig im Lichte wandeln, sich am Licht erfreuen und es anderen weiterreichen. Gerechtfertigt durch den Glauben, zeigt er Freudigkeit im Gehorsam sein ganzes Leben lang. Friede mit Gott ist ein Ergebnis dessen, was Christus für ihn bedeutet. Die Seelen, die sich Gott unterordnen, ihn ehren und sein Wort ausleben, werden göttliche Erleuchtung empfangen. Im kostbaren Wort Gottes ist Reinheit, Erhabenheit und Schönheit, was die größten Kräfte des Menschen ohne göttliche Unterstützung nicht erlangen können (ST, 19. Mai 1898).

(Psalm 18,35; Psalm 85,10; Psalm 89,14; Offenbarung 4,3; siehe EGW zu Johannes 3,16). Das Vermengen von Gerechtigkeit und Gnade. --

BK.371.7 (6BC.1071.11)

Wie der Regenbogen in den Wolken aus der Vereinigung von Sonnenschein und Regenschauern gebildet wird, so stellt der Regenbogen, der den Thron Gottes umgibt, die vereinte Kraft von Gnade und Gerechtigkeit dar. Nicht Gerechtigkeit allein ist aufrechtzuerhalten, denn das würde die Herrlichkeit des Regenbogens der Verheißung

über dem Thron verdunkeln: der Mensch würde nur die Strafe des Gesetzes sehen. Gäbe es jedoch keine Gerechtigkeit und keine Strafe, würde die Regierung Gottes nicht gefestigt sein.

#### BK.372.1 (6BC.1072.1)

Die Vermengung von Gerechtigkeit und Gnade macht die Erlösung ganz und vollständig. Betrachten wir den Erlöser der Welt und das Gesetz Jahwes, läßt uns das Vermengen von Gnade und Gerechtigkeit ausrufen: "Deine Güte hat mich groß gemacht!" Wir wissen, das Evangelium ist ein vollständiges System, das die Unveränderlichkeit des Gesetzes Gottes offenbart. Es erfüllt das Herz mit Hoffnung und Liebe zu Gott. Die Gnade lädt uns ein, durch die Tore der Stadt einzutreten, und die Gerechtigkeit wird dargebracht, um jeder gehorsamen Seele die vollen Vorrechte als Mitglied der königlichen Familie zu geben, als Kind des himmlischen Königs.

#### BK.372.2 (6BC.1072.2)

Wäre unser Charakter mangelhaft, könnten wir nicht durch die Tore der Stadt schreiten, welche die Gnade den Gehorsamen geöffnet hat; denn die Gerechtigkeit steht am Eingang und fordert von allen, die Gott sehen möchten, Heiligkeit und Reinheit. Wäre die Gerechtigkeit erloschen und wäre es der Gnade möglich, die Tore der Stadt der ganzen Menschheit zu öffnen, ungeachtet des Charakters, würde ein schlimmerer Zustand der Unzufriedenheit und Aufruhr im Himmel sein als vor der Ausstoßung Satans aus dem Himmel. Friede, Glück und Harmonie des Himmels wären zerstört. Die Entrückung des Menschen von der Erde zum Himmel wird sein Wesen nicht verändern; das Glück der Erlösten im Himmel ist eine Folge der Charakterbildung nach dem Bilde Christi in diesem Leben. Die Heiligen im Himmel sind zuvor Heilige auf Erden.

#### BK.372.3 (6BC.1072.3)

Die Errettung, für die Christus ein solches Opfer für den Menschen darbrachte, hat allein Wert und rettet von Sünde -- der Ursache allen Elends und allen Leides in unserer Welt. Die Gnade, die dem Sünder angeboten wird, zieht ihn ständig zu Jesus. Wenn der Sünder darauf eingeht und mit Reue, Bekenntnis und Glauben zu Jesus kommt und die Hoffnung ergreift, die ihm das Evangelium bereithält, wird Gott das gebrochene und reumütige Herz nicht verachten. So wird das Gesetz Gottes nicht geschwächt, sondern die Macht der Sünde wird gebrochen, und das Zepter der Gnade wird dem Gläubigen entgegen gestreckt (Brief 1f, 1890).

Römer 3,24-28;

(siehe EGW zu Galater 2,16; 1.Thessalonicher 4,3). Spekulationen über Gerechtigkeit aus Glauben. --

#### BK.372.4 (6BC.1072.4)

Viele begehen den Irrtum, daß sie versuchen, die feinen Unterscheidungspunkte zwischen Rechtfertigung und Heiligung in den kleinsten Einzelheiten zu beschreiben. Bei der Beschreibung dieser beiden Begriffe bringen sie oft ihre eigenen Ideen und Spekulationen ein. Weshalb versucht man, in den bedeutenden Fragen der Gerechtigkeit aus Glauben noch genauer zu sein als Gottes inspiriertes Wort? Weshalb versucht man, jeden winzigen Punkt auszuarbeiten, als hinge die Erlösung davon ab, daß alle das gleiche Verständnis haben wie du? Alle können nicht die gleiche Erkenntnis haben (MS 21, 1891).

Römer 3,25;

#### BK.372.5 (6BC.1072.5)

Siehe EGW zu Römer 7,12.

Römer 3,27;  
BK.372.6 (6BC.1072.6)  
Siehe EGW zu Epheser 2,8.9.

Römer 3,28;  
BK.372.7 (6BC.1072.7)  
Siehe EGW zu Römer 4,3-5.

Römer 3,31;  
(Römer 6,15; 1.Samuel 15,22; Offenbarung 22,14; siehe EGW zu 2.Korinther 3,7-18;  
Epheser 2,14-16; Offenbarung 2,6). Gottes Maßstab hat sich nicht verändert. --  
BK.372.8 (6BC.1072.8)

Das Evangelium der guten Nachricht sollte nicht ausgelegt werden, als wäre es den Menschen erlaubt, durch Übertretung seines gerechten und heiligen Gesetzes in fortgesetztem Aufruhr gegen Gott zu leben. Weshalb können diejenigen, die behaupten, die Schrift zu verstehen, nicht erkennen, daß Gottes Forderungen unter der Gnade genau die gleichen sind wie in Eden -- vollkommener Gehorsam gegen sein Gesetz. Im Gericht wird Gott die vorgeblichen Christen fragen: "Warum habt ihr behauptet, ihr würdet an meinen Sohn glauben und habt fortwährend mein Gesetz übertreten? Wer hat das von euch gefordert --, meine Richtlinien der Gerechtigkeit mit Füßen zu treten?" "Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern." Das Evangelium des Neuen Testaments ist nicht der Maßstab des Alten Testaments auf eine niedrigere Stufe gebracht, dem Sünder entgegenzukommen und ihn in seinen Sünden zu retten. Gott fordert von allen seinen Geschöpfen völligen Gehorsam gegenüber allen seinen Geboten. Er fordert nach wie vor völlige Gerechtigkeit als einzigen Anspruch auf den Himmel. Christus ist unsere Hoffnung und unsere Zuflucht. Seine Gerechtigkeit wird nur den Gehorsamen zugerechnet. Laßt uns diese Gerechtigkeit im Glauben annehmen, auf daß der Vater keine Sünde in uns finde. Doch diejenigen, die das heilige Gesetz mit Füßen treten, haben kein Recht, jene Gerechtigkeit zu beanspruchen. Oh, daß wir als gehorsame Kinder gegenüber allen Forderungen Gottes doch die Größe des Erlösungsplans erkennen und glauben würden, daß wir Frieden mit Gott haben durch Jesus Christus, unser Versöhnungsoffer! (RH, 21. Sept. 1886).

(1.Johannes 2,4). Glaube aufrechterhalten durch Werke des Gehorsams. --  
BK.373.1 (6BC.1073.1)

Gott fordert heute genau das, was er vom heiligen Paar in Eden forderte: vollkommenen Gehorsam seinen Forderungen gegenüber. Sein Gesetz bleibt zu allen Zeiten dasselbe. Der große Maßstab der Gerechtigkeit, dargestellt im Alten Testament, wird im Neuen Testament nicht gemindert. Es ist nicht die Aufgabe des Evangeliums, die Ansprüche des heiligen Gesetzes Gottes zu schwächen, sondern Menschen dahinzubringen, wo sie die heiligen Vorschriften des Gesetzes halten können.

BK.373.2 (6BC.1073.2)

Der Glaube, der die Seele rettet, ist nicht der Glaube, den viele verkündigen: "Glaube, glaube!" klingt der Ruf, "glaube nur an Christus, und du wirst gerettet. Das ist alles, was du zu tun hast!" Während wahrer Glaube sich völlig auf Christus zur Errettung verläßt, wird ein solcher Glaube zu vollkommener Übereinstimmung mit Gottes Gesetz führen. Glaube wird durch Werke offenbar. Und der Apostel erklärt: "Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner" (RH, 5. Okt. 1886).

Gesetz und Evangelium trennen? --  
BK.373.3 (6BC.1073.3)

Der Feind hat immer schon daran gearbeitet, Gesetz und Evangelium zu trennen. Sie gehen Hand in Hand (MS 11, 1893).

BK.373.4 (6BC.1073.4)

Wir ehren beide, Vater und Sohn, wenn wir über das Gesetz reden. Der Vater gab uns das Gesetz, und der Sohn starb, um das Gesetz herrlich und groß (ehrbar) zu machen (MS 5, 1885).

BK.373.5 (6BC.1073.5)

Es ist uns unmöglich, das Gesetz Jahwes zu erhöhen, es sei denn, wir nehmen Christi Gerechtigkeit in Anspruch (MS 5, 1889).

BK.373.6 (6BC.1073.6)

Das Gesetz Jahwes ist der Baum, das Evangelium ist gleich duftenden Blumen und Früchten, die der Baum trägt (Brief 119, 1897).

Römer 4,3-5;

(Römer 3,28; Römer 5,1; Epheser 2,8). Glaube nimmt Christi Gerechtigkeit in Anspruch. --

BK.373.7 (6BC.1073.7)

Glaube ist die Bedingung, die Gott als passend ersehen hat, den Sündern Vergebung zu verheißen: nicht als wäre irgendeine Tugend im Glauben vorhanden, durch die Erlösung verdient wird -- der Glaube nimmt die Verdienste Christi in Anspruch, das Heilmittel, das für die Sünde bereitgestellt wird. Glaube kann Christi vollkommenen Gehorsam anstelle von Übertretung und Mangel des Sünders darstellen. Wenn der Sünder glaubt, daß Christus sein persönlicher Erlöser ist, vergibt Gott Sünde entsprechend seinen unfehlbaren Verheißungen und rechtfertigt den Sünder ohne Verdienst. Die reumütige Seele erkennt, daß sie gerechtfertigt wird, weil Christus, ihr Stellvertreter und Bürge, für sie starb und ihre Versöhnung und Gerechtigkeit ist.

BK.374.1 (6BC.1073.8)

"Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade gerechnet, sondern als Pflicht. Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit." Gerechtigkeit ist Gehorsam dem Gesetz gegenüber. Das Gesetz fordert Gerechtigkeit, und Gerechtigkeit schuldet der Sünder dem Gesetz; doch er ist unfähig Gerechtigkeit zu leisten. Der einzige Weg, auf dem er Gerechtigkeit erlangen kann, ist durch den Glauben. Durch den Glauben kann er die Verdienste Christi zu Gott bringen, und dem Sünder schreibt der Herr den Gehorsam seines Sohnes gut. Christi Gerechtigkeit wird anstatt des menschlichen Versagens angenommen, und Gott nimmt die gläubige Seele an, vergibt ihr, rechtfertigt und behandelt sie, als hätte sie nie gesündigt und liebt sie, wie Gott seinen Sohn liebt. So wird der Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit (RH, 4. Nov. 1890).

Römer 5,1;

(Römer 3,19-28; Römer 4,3-5; Galater 2,16; Hebräer 11,1; siehe EGW zu Galater 5,6).

Glaube ist das Mittel, nicht das Ziel. --

BK.374.2 (6BC.1073.9)

Glaube ist nicht das Fundament unserer Erlösung, sondern der große Segen -- das Auge, das sieht; das Ohr, das hört; die Füße, die laufen; die Hand, die ergreift. Glaube ist das Mittel, nicht das Ziel. Wenn Christus sein Leben dahingab, Sünder zu retten, weshalb sollte ich dann nicht diesen Segen annehmen? Mein Glaube ergreift ihn, und so ist "der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das

man nicht sieht". Ich habe "Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus" (Brief 329a, 1905).

(2.Korinther 5,7). Glaube und Gefühl sind verschieden. --

BK.374.3 (6BC.1073.10)

Glaube und Gefühl sind ebenso verschieden wie die Himmelsrichtungen Ost und West. Glaube hängt nicht vom Gefühl ab. Wir müssen Gott ernstlich im Glauben anrufen, unabhängig vom Gefühl, und dann den Gebeten entsprechend leben. Unsere Zusicherung und unser Beweis ist Gottes Wort, und nachdem wir gebeten haben, müssen wir leben, ohne zu zweifeln. "Ich preise Dich, o Gott, ich preise Dich. Du hast mich nicht im Stich gelassen und hast Dein Wort gehalten. Du hast Dich mir offenbart, ich gehöre Dir, um Deinen Willen auszuführen" (Brief 7, 1892).

Die Einfachheit und Macht des Glaubens. --

BK.374.4 (6BC.1074.1)

Der Glaube ist einfach in seiner Wirkung und mächtig in seinen Ergebnissen. Viele bekennliche Christen, die das heilige Wort kennen und seiner Wahrheit glauben, versagen in kindlichem Vertrauen, das für die Religion Jesu wesentlich ist. Sie strecken ihre Hand nicht zu jener besonderen Berührung aus, welche die Seele wirksam heilt (Redemption: The Miracles of Christ, Erlösung: Die Wunder Christi, S. 97).

Römer 5,11;

(Römer 3,24-26). Ein göttliches Heilmittel gegen Sünde. --

BK.374.5 (6BC.1074.2)

Die Versöhnung Christi ist nicht ein lediglich geschickter Weg, daß unsere Sünden vergeben werden: sie ist vielmehr ein göttliches Heilmittel zur Heilung von Übertretung und zur Wiederherstellung geistlicher Gesundheit. Sie ist das vom Himmel eingesetzte Mittel, wodurch Christi Gerechtigkeit nicht nur auf uns, sondern in unsere Herzen und Wesen kommt (Brief 406, 1906).

Römer 5,12-19;

(Matthäus 4,1-11; 1.Korinther 15,22.45; Philipper 2,5-8; Hebräer 2,14-18; Hebräer 4,15). Stärke im Zusammenwirken mit Gott. --

BK.375.1 (6BC.1074.3)

[Römer 5,12.18.19 zitiert] Der Apostel stellt dem Gehorsam Adams den völligen, ganzen Gehorsam Christi gegenüber. Denk daran, was Christi Gehorsam uns bedeutet! Er bedeutet, daß auch wir durch seine Kraft gehorchen können. Christus war Mensch. Er diente seinem himmlischen Vater mit aller Kraft seiner menschlichen Natur. Er hat eine zweifache Natur, eine menschliche und göttliche zugleich. Er ist beides: Gott und Mensch.

BK.375.2 (6BC.1074.4)

Christus kam in diese Welt, um uns zu zeigen, was Gott vermag und was wir im Zusammenwirken mit Gott vermögen. In menschlichem Fleische ging er in die Wüste, auf daß er vom Feind versucht würde. Er weiß, was es bedeutet, zu hungern und zu dürsten. Er kennt die Schwachheit und Gebrechen des Fleisches. Er war versucht allenthalben gleichwie wir.

BK.375.3 (6BC.1074.5)

Unser Erlöser hat das Lösegeld bezahlt. Niemand braucht von Satan in Sklaverei gehalten zu werden. Christus steht als unser göttliches Vorbild vor uns, als unser allmächtiger Helfer. Wir sind mit einem Preis losgekauft worden, der unmöglich zu ermitteln ist. Wer vermag, die Güte und Gnade der erlösenden Liebe zu messen? (Ms 76, 1903).

Christus, ein sittlich freies Wesen. --

BK.375.4 (6BC.1074.6)

Der zweite Adam war ein sittliches Wesen, das sich frei entscheiden konnte, und war für seinen Lebenswandel verantwortlich. Umgeben von äußerst verschlagenen und irreführenden Einflüssen, war er in einer viel weniger günstigen Lage als der erste Adam, ein sündloses Leben zu führen. Doch inmitten von Sündern widerstand er jeder Versuchung zur Sünde und behauptete seine Unschuld. Er war immer sündlos geblieben (SW, 29. Sept. 1903).

Der Mensch in vorteilhafter Lage Gott gegenüber. --

BK.375.5 (6BC.1074.7)

Verwandt mit dem ersten Adam, empfangen die Menschen von ihm nichts als nur Schuld und das Todesurteil. Doch, wo Adam fiel, greift Christus ein und schreitet über den Boden und erträgt jede Prüfung zugunsten des Menschen. Er macht Adams schändliches Versagen und Fall wieder gut, indem er unbefleckt aus der Versuchung hervorgeht. Dies versetzt den Menschen in eine vorteilhafte Lage Gott gegenüber. Es versetzt ihn dorthin, wo er Teilhaber der göttlichen Natur werden kann, wenn er Christus als seinen persönlichen Erlöser annimmt. So wird er mit Gott und Christus verbunden (Brief 68, 1899).

Römer 6,1-4;

(Matthäus 28,19; 2.Petrus 1,2.5-7). Taufe, ein gegenseitiges Gelöbnis. --

BK.375.6 (6BC.1074.8)

In der Taufe werden wir dem Herrn übergeben, um als Gefäße gebraucht zu werden. Die Taufe ist die feierlichste Entsagung der Welt gegenüber. Aufgrund des Bekenntnisses ist das Ich dem Leben in Sünde abgestorben. Das Wasser bedeckt den Täufling, und in der Gegenwart des ganzen himmlischen Weltalls wird ein gegenseitiges Gelöbnis getroffen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes wird der Mensch in sein Wassergrab gelegt, in der Taufe mit Christus begraben und aus dem Wasser auferweckt, um das neue Leben der Treue zu Gott zu führen. Die drei großen Kräfte im Himmel sind Zeugen; sie sind unsichtbar, aber gegenwärtig.

BK.375.7 (6BC.1074.9)

Im ersten Kapitel des zweiten Petrusbriefes wird das fortschreitende Werk des christlichen Lebens dargestellt. Das ganze Kapitel ist eine Lehre von tiefer Bedeutung. Wenn der Mensch, im Erlangen der göttlichen Gnade, nach dem Plan des geistigen Wachstums arbeitet, hat Gott sich selbst verpflichtet, zugunsten dieses Menschen das geistige Wachstum zu bewirken. "Gnade und Friede mögen sich bei euch durch die Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesu mehren" (2.Petrus 1,2 KJV). Das Werk wird jeder Seele vorgelegt, die ihren Glauben an Jesus Christus durch die Taufe bekundet hat und das Gelöbnis der drei Personen entgegengenommen hat -- des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes (MS 57, 1900).

Treue zu unserem Taufgelöbnis. --

BK.376.1 (6BC.1074.10)

Treue zu unserem Taufgelöbnis gibt dem Herzen die nötige Vorbereitung zur Seelenrettung (RH, 26. Mai 1904).

(2.Korinther 6,17.18; 2.Korinther 7,1; Kolosser 3,1). Das Siegel Gottes bei der Taufe empfangen. --

BK.376.2 (6BC.1075.1)

Christus machte die Taufe zur Eintrittspforte in sein geistliches Reich. Er erhob dies zu einer feststehenden Bedingung, welche alle erfüllen müssen, die bestätigt haben wollen, daß sie unter der Vollmacht des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes stehen. Diejenigen, welche die Taufe empfangen, geben eine öffentliche Erklärung ab, daß sie der Welt entsagt haben und Glieder der königlichen Familie geworden sind, Kinder des himmlischen Königs.

#### BK.376.3 (6BC.1075.2)

Die so handeln, sollen alle weltlichen Erwägungen im Hinblick auf ihre neuen Beziehungen als zweitrangig betrachten. Sie haben öffentlich erklärt, daß sie nicht länger in Stolz und Eigensucht leben wollen. Christus anbefiehlt denen, die diese Taufe empfangen haben, daß sie durch einen feierlichen Bund verpflichtet sind, dem Herrn zu leben. Sie sollen ihre anvertrauten Fähigkeiten für ihn nutzen und nie die Erkenntnis aus den Augen verlieren, daß sie Gottes Zeichen des Gehorsams zum Sabbat des vierten Gebots tragen, daß sie Bürger des Reiches Christi sind und Teilhaber der göttlichen Natur. Sie sollen alles, was sie haben und sind, Gott übergeben und alle ihre Gaben zur Verherrlichung seines Namens anwenden.

#### BK.376.4 (6BC.1075.3)

Die auf den dreifaltigen Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind, gerade am Anfang ihres christlichen Lebens, erklären öffentlich, daß sie die Einladung annehmen wollen: "Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." "Dieweil wir nun solche Verheißungen haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes." "Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes."

#### BK.376.5 (6BC.1075.4)

Mögen diejenigen, die das Siegel Gottes bei der Taufe empfangen haben, diese Worte beachten und daran denken: Der Herr hat seine Unterschrift auf sie gesetzt und sie zu seinen Söhnen und Töchtern erklärt.

#### BK.376.6 (6BC.1075.5)

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, Kräfte, die unendlich und allwissend sind, nehmen die an, die mit Gott in eine Bundesbeziehung treten. Sie sind bei jeder Taufe gegenwärtig und nehmen die Täuflinge an, die der Welt entsagt und Christus in ihren Seelentempel aufgenommen haben. Diese Täuflinge werden in der Familie Gottes aufgenommen, und ihre Namen werden in das Lebensbuch des Lammes eingeschrieben (MS 27 1/2, 1900).

Eine Tür der Zwiesprache mit dem Himmel. --

#### BK.376.7 (6BC.1075.6)

Bei unserer Taufe verpflichteten wir uns, jede Verbindung mit Satan und seinen Werkzeugen abubrechen und Herz, Sinn und Seele der Arbeit der Verbreitung des Reiches Gottes zu widmen. Der ganze Himmel arbeitet für diesen Zweck. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist haben sich verpflichtet, mit geheiligten, menschlichen Werkzeugen zusammenzuwirken. Wenn wir unserem Gelöbnis treu sind, ist uns eine Tür der Zwiesprache mit dem Himmel geöffnet -- eine Tür, die keine menschliche Hand noch irgendein satanisches Werkzeug zu schließen vermag (RH, 17. Mai 1906).

Viele sind lebendig begraben. --

BK.376.8 (6BC.1075.7)

Die Wiedergeburt ist in diesem Zeitabschnitt der Welt eine seltene Erfahrung. Aus diesem Grunde gibt es so viel Verwirrung in den Gemeinden. Viele, sehr viele, die den Namen Christi annehmen, sind ungeheiligt und unheilig. Sie sind zwar getauft worden, doch sind sie lebendig begraben. Sie sind dem Ich nicht abgestorben und daher sind sie nicht zu einem neuen Leben in Christus auferstanden (MS 148, 1897).

(2.Korinther 6,17). Taufe ist kein Schulabschluß. --

BK.377.1 (6BC.1075.8)

Jede Gelegenheit, jeder Vorteil, jedes Vorrecht ist uns gegeben worden, eine reiche christliche Erfahrung zu erlangen, doch lernen wir nicht alles auf einmal. Es muß ein Wachstum erfolgen. Viele, die in der Schule ein wenig gelernt haben, meinen, sie wären bereit, den Schulabschluß zu bekommen. Sie meinen, sie wüßten über alles, was des Wissens wert ist, Bescheid. Wir sollten nicht denken, sobald wir getauft sind, wären wir bereit, von der Schule Christi den Schulabschluß zu erhalten. Wenn wir Christus angenommen haben und uns im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, der drei Gottheiten und Mächte des Himmels, verpflichtet haben, verpflichten diese sich selbst, uns jede Fähigkeit zu geben, wenn wir unser Taufgelöbnis ausführen: "Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab ... und rühret kein Unreines an." Wenn wir unser Gelöbnis halten, sichert er uns zu: "So will ich euch annehmen" (MS 85, 1901).

Römer 6,3.4;

BK.377.2 (6BC.1075.9)

Siehe EGW zu 5.Mose 26,18.

Römer 6,3-5;

BK.377.3 (6BC.1075.10)

Siehe EGW zu Markus 16,1.2.

Römer 6,15;

BK.377.4 (6BC.1076.1)

Siehe EGW zu Römer 3,31.

Römer 6,19.22;

(1.Thessalonicher 3,13; 1.Thessalonicher 4,7; Hebräer 12,14). Alles ist Gott geweiht. --

BK.377.5 (6BC.1076.2)

Heiligkeit bedeutet, daß alles Gott geweiht ist: die Seele wird Gott übergeben. Der Wille und sogar die Gedanken sind dem Willen Christi untergeordnet. Die Liebe Jesu erfüllt die Seele und ergießt sich ständig in einem klaren, erfrischenden Strom, die Herzen anderer zu erfreuen (MS 33, 1911).

Römer 6,23;

Eine Stimme im Himmel ertönt. --

BK.377.6 (6BC.1076.3)

Übertretung hat die ganze Welt in Gefahr gebracht und dem Todesurteil unterworfen. Aber im Himmel ertönt eine Stimme, die sagt: "Ich habe ein Lösegeld gefunden" (Brief 22, 1900).

Römer 7,7;

BK.377.7 (6BC.1076.4)

Siehe EGW zu 2.Korinther 3,7-18.

Römer 7,7-9;

(Philipper 3,5.6; Jakobus 1,23-25). Die wunderbare Veränderung des Paulus. -- BK.377.8 (6BC.1076.5)

Paulus sagt, "nach dem Gesetz" -- was die äußeren Handlungen betraf -- war er "unsträflich", doch als er den geistlichen Charakter des Gesetzes erkannte, als er in den heiligen Spiegel blickte, sah er sich selbst als Sünder. Vom menschlichen Maßstab geurteilt, hatte er sich der Sünde enthalten, doch als er in die Tiefe des Gesetzes blickte und sich selbst sah, wie Gott ihn sah, beugte er sich in Demut und bekannte seine Schuld. Er ging nicht vom Spiegel, um zu vergessen, was für ein Mensch er war, sondern zeigte echte Reue zu Gott und glaubte an unsern Herrn Jesus. Er wurde gewaschen, er wurde gereinigt. Er sagt: "Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten! Da nahm aber die Sünde Ursache am Gebot und erregte in mir allerlei Lust; denn ohne Gesetz war die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz; da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig, ich aber starb."

BK.377.9 (6BC.1076.6)

Die Sünde erschien dann in ihrer wahren Scheußlichkeit, und sein Selbstlob war dahin. Er wurde demütig. Güte und Verdienst schrieb er sich nicht länger selbst zu. Er hörte auf, sich selbst höher zu achten als angebracht, und ließ alle Ehre Gott zukommen. Er war nicht länger ehrgeizig, groß zu sein. Er hörte auf, sich selbst rächen zu wollen, und war nicht mehr empfindlich für Schmach, Vernachlässigung oder Verachtung. Er suchte nicht mehr irdische Verbindung, Stellung oder Ehre. Er erniedrigte nicht andere, um sich selber zu erhöhen. Er wurde milde, herablassend, sanft und von Herzen demütig, denn er hatte seine Lektion in der Schule Christi gelernt. Er redete von Jesus und seiner unvergleichlichen Liebe und nahm immer mehr das Bild Christi an. Er bot seine ganze Energie auf, Seelen für Christus zu gewinnen. Als er infolge seines selbstlosen Dienstes für Seelen von Prüfungen heimgesucht wurde, beugte er sich im Gebet, und seine Liebe für Seelen wuchs. Sein Leben war mit Christus in Gott geborgen, und er liebte Jesus mit dem ganzen Eifer seines Wesens. Jede Gemeinde war ihm teuer; jedes Gemeindeglied war eine Person, die ihn interessierte, denn er betrachtete jede Seele als losgekauft durch Christi Blut (RH, 22. Juli 1890).

Römer 7,9;

Gottes Gesetz starb nicht. --

BK.378.1 (6BC.1076.7)

In seinem Erfahrungsbericht verkündigt der Apostel Paulus eine bedeutende Wahrheit über das Werk, das bei der Bekehrung erfolgen muß. Er sagt: "Ich aber lebte einst ohne Gesetz." Er verspürte keine Verdammnis; "da aber das Gebot kam", als das Gesetz Gottes sein Gewissen erregte, "ward die Sünde wieder lebendig, ich aber starb." Dann erkannte er sich als Sünder, verurteilt durch das göttliche Gesetz. Beachte, Paulus starb und nicht das Gesetz (4SP 297).

Römer 7,12;

(Römer 3,25; Epheser 1,7). Das Gesetz behält seine Rangstellung. --

BK.378.2 (6BC.1076.8)

Durch den Erlösungsplan behält das Gesetz seine Rangstellung, indem es den Sünder verurteilt, und der Sünder kann durch die Erlösung, die für unsere Sünden geschehen ist, gerettet werden. "An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden." Das Gesetz wird in keiner Weise verändert, um sich dem gefallenem Zustand des Sünders anzupassen. Es bleibt, was es immer war -- heilig, gerecht und gut (RH, 23. Mai 1899).

Römer 8,11;

(Matthäus 26,39; Lukas 22,42.43; siehe EGW zu 1.Korinther 15,20.40-52). Ein Segenskelch. --

BK.378.3 (6BC.1076.9)

"Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes." Oh, wie kostbar sind diese Worte für jede Seele, die um einen Verstorbenen trauert! Christus ist unser Führer und Tröster, der uns in allen unseren Trübsalen tröstet. Wenn er uns einen bitteren Trunk reicht, hält er auch einen Segenskelch an unsere Lippen. Er erfüllt das Herz mit untergebener Gesinnung, mit Freude und Friede im Glauben und befähigt uns zu sagen: "Nicht mein Wille, sondern Dein Wille, o Herr, geschehe" (Brief 65a, 1894).

Römer 8,13;

BK.378.4 (6BC.1077.1)

Siehe EGW zu 1.Korinther 9,24-27.

Römer 8,15-21;

(1.Timotheus 1,9.10; Jakobus 1,22-25; siehe EGW zu 2.Korinther 3,6-9). Nicht die Gehorsamen, sondern die Übertreter sind unter Knechtschaft. --

BK.378.5 (6BC.1077.2)

Paulus beschreibt in seinem Brief an Timotheus gerade die Menschen, die unter der Knechtschaft des Gesetzes sind. Es sind die Übertreter des Gesetzes. Er nennt sie gesetzlos, ungehorsam, Sünder, unheilig, ungeistlich, Mörder, Ehebrecher, Lügner und alle, die von der heilsamen Lehre abweichen (1.Timotheus 1,9.10).

BK.378.6 (6BC.1077.3)

Das Gesetz Gottes ist der Spiegel, der dem Menschen die Mängel seines Charakters zeigt. Denen aber, die an Ungerechtigkeit Gefallen haben, ist es nicht angenehm, wenn sie ihre sittliche Verunstaltung sehen. Sie schätzen nicht diesen getreuen Spiegel, weil er ihnen ihre Sünden zeigt, und anstatt ihre fleischliche Gesinnung zu bekämpfen, bekämpfen sie den wahren und getreuen Spiegel, den der Herr ihnen gerade zu dem Zweck gegeben hat, daß sie nicht getäuscht würden, sondern die Mängel ihres Charakters sich zeigen ließen.

BK.379.1 (6BC.1077.4)

Sollte die Entdeckung dieser Mängel sie etwa veranlassen, den Spiegel zu hassen oder sich selbst? Sollten sie den Spiegel etwa beseitigen, der diese Mängel aufdeckt? Nein, die Sünden, die sie hegen, die der getreue Spiegel in ihrem Charakter aufdeckt, werden ihnen die Pforten des Himmels verschließen, es sei denn, die Sünden werden beseitigt und die Sünder werden vollkommen vor Gott (RH, 8. März 1870).

(Galater 4,24-31; Galater 5,1). Gehorsam ist nicht Knechtschaft. --

BK.379.2 (6BC.1077.5)

Niemand, der an Jesus glaubt, steht in Knechtschaft unter dem Gesetz; denn sein Gesetz ist denen, die den Geboten gehorchen, ein Gesetz des Lebens und nicht des Todes. Alle, die das geistliche Ausmaß des Gesetzes begreifen, alle, die seine Macht zum Aufdecken der Sünde erkennen, sind in einer ebenso hilflosen Lage wie Satan selbst, es sei, sie nehmen die Versöhnung an, die ihnen im heilsamen Opfer Jesu Christi bereitgehalten wird, der unsere Versöhnung ist, die "Einswerden" (at-one-ment) mit Gott bedeutet.

BK.379.3 (6BC.1077.6)

Durch den Glauben an Christus ist Gehorsam gegen jedes Gebot des Gesetzes möglich (MS 122, 1901).

(Galater 3,6-9). Die Knechtschaft gesetzlicher Religion. --

BK.379.4 (6BC.1077.7)

Der Geist der Knechtschaft entsteht, wenn wir danach trachten, in Übereinstimmung mit gesetzlicher Religion zu leben, wenn wir danach streben, die Forderungen des Gesetzes aus eigener Kraft zu erfüllen. Es besteht nur dann Hoffnung für uns, wenn wir uns dem Abrahambund unterstellen, dem Bund der Gnade durch den Glauben an Christus Jesus. Das Evangelium, das Abraham gepredigt wurde, durch das er Hoffnung hatte, war dasselbe Evangelium, das uns heute gepredigt wird, durch das wir heute Hoffnung haben. Abraham blickte auf zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens (YI, 22. Sept. 1892).

Römer 8,17;

(Galater 4,7). Vorrechte für Gottes gehorsame Kinder. --

BK.379.5 (6BC.1077.8)

Gott liebt seine gehorsamen Kinder. Er hat ein Reich bereitet: nicht für untreue Untertanen, sondern für seine Kinder, die er in einer Welt versucht und geprüft hat, die durch die Sünde entstellt und verdorben ist. Als gehorsame Kinder haben wir das Vorrecht, mit Gott verwandt zu sein. "Sind's aber Kinder", sagt er, "so sind's auch Erben Gottes", für ein unsterbliches Erbe ... Christus und sein Volk sind eins (Brief 119, 1897).

Römer 8,18;

BK.379.6 (6BC.1077.9)

Siehe EGW zu 2.Korinther 4,17.18.

Römer 8,22;

BK.379.7 (6BC.1077.10)

Siehe EGW zu 1.Mose 3,17.18.

Römer 8,26;

BK.379.8 (6BC.1077.11)

Siehe EGW zu Matthäus 3,13-17.

Römer 8,26.34;

(Epheser 5,2; Hebräer 7,24-28, Hebräer 8,1.2; Hebräer 9,24; 1.Johannes 2,1; Offenbarung 8,3.4; siehe EGW zu Apostelgeschichte 1,11; Hebräer 7,25). Die Vermittlerrolle Christi und seines Geistes. --

BK.379.9 (6BC.1077.12)

Christus wird dargestellt als fortwährend am Altar stehend und jetzt das Opfer für die Sünden der Welt geltend machend. Er ist ein Diener des wahrhaftigen Heiligtums, das Gott aufgerichtet hat und kein Mensch. Die sinnbildlichen Schatten des jüdischen Heiligtums besitzen nicht länger irgendwelche Wirksamkeit. Eine tägliche und jährliche Versöhnung ist nicht länger vonnöten, aber das Versöhnungsoffer durch einen Mittler ist unbedingt notwendig, weil ständig gesündigt wird. Jesus führt seinen Dienst in der Gegenwart Gottes aus und bringt sein vergossenes Blut dar -- wie eines geschlachteten Lammes. Er bringt das Opfer dar für jede Übertretung und jedes Zukurzkommen des Sünders.

BK.379.10 (6BC.1077.13)

Christus, unser Mittler, und der Heilige Geist treten ständig für den Menschen ein, doch verwendet sich der Geist nicht für uns wie Christus, der sein Blut geltend macht, das vom Anfang der Welt vergossen ist; der Geist wirkt an unseren Herzen, entlockt Gebete und Reue, Lob und Dank. Die aus unserem Munde strömende Dankbarkeit ist eine Folge davon, daß der Heilige Geist die Saiten der Seele in heiligen Erinnerungen anschlägt und die Musik des Herzens erweckt.

BK.380.1 (6BC.1078.1)

Die Gottesdienste, die Gebete, der Lobpreis, das reumütige Bekenntnis der Sünde steigen von den Gläubigen als Weihrauch auf zum himmlischen Heiligtum; da sie aber durch den verdorbenen Kanal der menschlichen Natur gehen, sind sie derart beschmutzt, daß sie bei Gott keinen Wert haben, es sei, sie werden mit Blut gereinigt. Die Gebete steigen nicht in makelloser Reinheit auf, und wenn der Mittler, der zur Rechten Gottes ist, nicht alles durch seine Gerechtigkeit darstellt und reinigt, sind sie Gott nicht annehmbar. Alles Räuchwerk aus irdischen Heiligtümern muß mit den reinigenden Blutstropfen Christi benetzt werden. Er hält vor seinem Vater das Räuchfaß seiner eigenen Verdienste, in dem kein Flecken irdischer Verderbtheit ist. Er sammelt in dieses Räuchfaß die Gebete, den Lobpreis, die Bekenntnisse seines Volkes und setzt diesen seine eigene, makellose Gerechtigkeit hinzu. Dann, durchdrungen mit dem Wohlgeruch der Verdienste des Versöhnungsopfers Christi, gelangt das Räuchwerk ganz und gar annehmbar zu Gott. Gnädige Antworten kehren dann zurück.

BK.380.2 (6BC.1078.2)

Oh, daß alle sehen könnten: Alles, was in Gehorsam, in Reue, in Lobpreis und Danksagung dargebracht wird, muß auf das glühende Feuer der Gerechtigkeit Christi gelegt werden. Der Wohlgeruch dieser Gerechtigkeit steigt auf wie eine Wolke um den Gnadenthron (MS 50, 1900).

Römer 8,29;

(2.Korinther 3,18; Kolosser 3,10). Sittliches Ebenbild Gottes durch Christus wiederhergestellt. --

BK.380.3 (6BC.1078.3)

Obwohl das sittliche Ebenbild Gottes durch Adams Sünde nahezu vernichtet wurde, kann es durch die Verdienste und die Kraft Jesu neu gemacht werden. Der Mensch kann mit dem sittlichen Ebenbild Gottes in seinem Charakter dastehen, denn Jesus wird ihm dieses Ebenbild geben. Wenn das sittliche Ebenbild Gottes nicht im Menschen sichtbar wird, kann er die Stadt Gottes niemals als Überwinder betreten (RH, 10. Juni 1890).

Römer 8,29.30;

BK.380.4 (6BC.1078.4)

Siehe EGW zu Epheser 1,4.5.11.

Römer 8,34;

(Hebräer 7,25; 1.Johannes 2,1; siehe EGW zu Matthäus 28,18). Bewahrt durch Christi Fürbitten. --

BK.380.5 (6BC.1078.5)

Jeder, der sich von der Sklaverei und dem Dienst Satans lösen und unter dem blutdurchtränkten Banner des Fürsten Immanuel stehen möchte, wird durch Christi Fürbitten bewahrt werden. Als unser Mittler zur Rechten des Vaters behält Christus uns immer im Auge: daß er uns durch seine Fürbitten bewahrt, ist ebenso notwendig wie unsere Erlösung durch sein Blut. Wenn er uns nur einen Augenblick losläßt, steht Satan bereit, uns zu vernichten. Die Jesus durch sein Blut erkaufte hat, bewahrt er durch seine

Fürbitten (MS 73, 1893).

(Epheser 5,2; Hebräer 7,25-27; Hebräer 9,23-26; Hebräer 13,15; Offenbarung 8,3.4).  
Ständige Notwendigkeit der Fürbitte Christi. --

BK.380.6 (6BC.1078.6)

Christus war die Grundlage der ganzen jüdischen gottesdienstlichen Einrichtung. Im Dienst des jüdischen Priestertums werden wir fortwährend an das Opfer und die Fürbitte Christi erinnert. Alle, die heute zu Christus kommen, sollen daran denken, daß der Weihrauch die Verdienste Christi darstellt, der sich mit den Gebeten derer vermengt, die ihre Sünden bereuen und Vergebung, Gnade und Huld empfangen. Wir benötigen andauernd Christi Fürbitte. Tagtäglich, morgens und abends, muß das demütige Herz Gebete darbringen, die Gott mit Gnaden, Frieden und Freude beantwortet. "So lasset uns nun opfern durch ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl" (MS 14, 1901).

(Johannes 14,6; 1.Timotheus 2,5; Hebräer 9,11-14). Bekleidet mit seinen priesterlichen Gewändern. --

BK.380.7 (6BC.1078.7)

Christus ist das Bindeglied zwischen Gott und Mensch. Er hat seine persönliche Fürbitte verheißen, wenn wir im Namen Jesu beten. Er legt die ganzen Vorzüge seiner Gerechtigkeit auf die Seite des Bittstellers. Christus bittet für den Menschen, und der Mensch, der göttliche Hilfe benötigt, bittet in Gottes Gegenwart für sich selbst, indem er die einflußreiche Kraft des Einen benutzt, der sein Leben für die Welt dahingab. Wenn wir die Verdienste Christi vor Gott anerkennen, wird unseren Bitten Wohlgeruch hinzugefügt. Oh, wer vermag den Wert dieser großen Gnade und Liebe zu schätzen! Wenn wir uns Gott durch die Vorzüge der Verdienste Christi nähern, werden wir in Christi priesterliche Gewänder gekleidet. Er setzt uns dicht an seine Seite, umfaßt uns mit seinem menschlichen Arm, während er den Thron des Unendlichen mit seinem göttlichen Arm erfaßt. Er legt seine Verdienste, süßem Räuchwerk gleich, in ein Räucherfaß, das er in unsere Hand gibt, um uns in unseren Bitten zu ermutigen. Er verspricht, unsere Bitten zu hören und zu erhören.

BK.381.1 (6BC.1078.8)

Ja, Christus ist Vermittler des Gebets zwischen Mensch und Gott geworden. Er ist auch Vermittler des Segens zwischen Gott und Mensch geworden. Er hat Gottheit und Menschheit vereint. Menschen sollen Mitarbeiter Gottes in der Rettung ihrer eigenen Seelen sein und dann in ernsthaften, ausdauernden, unermüdlichen Anstrengungen Seelen retten, die nahe dran sind, verloren zu gehen (Brief 22, 1898).

Römer 9,5;

BK.381.2 (6BC.1079.1)

Siehe EGW zu Johannes 1,1-3.

Römer 10,5;

BK.381.3 (6BC.1079.2)

Siehe EGW zu 5.Mose 6,6-9.

Römer 11;

Die Juden sollen nicht übersehen werden. --

BK.381.4 (6BC.1079.3)

Das Werk für die Juden, das im 11. Kapitel des Römerbriefes beschrieben wird, ist ein

Werk, das mit besonderer Weisheit behandelt werden soll. Es ist ein Werk, das nicht übersehen werden darf. Gottes Weisheit muß auf unser Volk kommen. In aller Weisheit und Gerechtigkeit müssen wir des Königs Weg bereiten. Den Juden muß jede Gelegenheit geboten werden, zum Licht zu kommen (Brief 96, 1910).

Römer 11,4-6;

(Epheser 1,4.5.11; 1.Petrus 1,2; 2.Petrus 1,10). Das Erfüllen von Bedingungen der Erwählung. --

BK.381.5 (6BC.1079.4)

Wenn wir die Bedingungen erfüllen, die der Herr gestellt hat, werden wir unsere Erwählung zur Erlösung sicherstellen. Vollkommener Gehorsam zu seinen Geboten ist der Beweis dafür, daß wir Gott lieben und nicht in Sünde verhärtet sind.

BK.381.6 (6BC.1079.5)

Christus hat in jedem Zeitalter eine Gemeinde. Es gibt solche in der Gemeinde, die durch ihre Gemeindeverbindung nicht im geringsten gebessert werden. Sie selbst brechen die Bedingungen ihrer Erwählung. Gehorsam zu den Geboten Gottes gibt uns ein Anrecht auf die Vorrechte seiner Gemeinde (MS 166, 1898).

Römer 11,5;

(Johannes 15,4). Die einzige Erwählung in der Bibel. --

BK.381.7 (6BC.1079.6)

[Johannes 15,4 zitiert] Nun, hier sind die kostbarsten Edelsteine der Wahrheit für jeden von uns. Hier ist die einzige Erwählung der Bibel, und du kannst beweisen, daß Christus dich erwählt hat, indem du treu bist; du kannst beweisen, daß du von Christus erwählt bist, indem du im Weinstock bleibst (MS 43, 1894).

Römer 11,33;

(Hiob 11,7; 1.Korinther 2,7-14; siehe EGW zu Hiob 38; 1.Korinther 13,12). Eine Grenze, wo des Menschen Fähigkeiten versagen. --

BK.381.8 (6BC.1079.7)

Es ist die Pflicht und das Vorrecht aller, ihren Verstand zu benutzen, soweit die begrenzten Fähigkeiten des Menschen es zulassen; doch es gibt eine Grenze, wo des Menschen Fähigkeiten versagen. Es gibt viele Dinge, die der schärfste Verstand nie zu ergründen und der tiefste Denker nie zu erkennen vermögen. Philosophie kann die Wege und Werke Gottes nicht bestimmen; der menschliche Geist kann Unendliches nicht erfassen.

BK.382.1 (6BC.1079.8)

Jahwe ist der Brunnen aller Weisheit, aller Wahrheit und aller Erkenntnis. Es gibt hohe Begabung, die der Mensch durch die Weisheit, die Gott verleiht, in diesem Leben erreichen kann; doch gibt es darüber hinaus eine Unendlichkeit, die das Studium und die Freude aller Heiligen in alle Ewigkeit sein wird. Der Mensch kann jetzt nur an den Grenzen jener großen Weite verweilen und die Gedanken wandern lassen. Der begrenzte Mensch kann die Tiefen Gottes nicht ergründen; denn Geistliches muß geistlich beurteilt werden. Der menschliche Geist kann die Weisheit und Kraft Gottes nicht begreifen (RH, 29. Dez. 1896).

(Johannes 17,3). Vermeidung von Mutmaßungen bei der Forschung nach Gott. --

BK.382.2 (6BC.1079.9)

Menschliche Begabung und menschliche Schlußfolgerungen haben versucht, Gott durch Nachforschen zu erfassen. Aber Vermutungen bleiben Vermutungen. Der Mensch kann durch Forschung nicht Gott entdecken. Diese Aufgabe ist den Menschen nicht gestellt

worden. Alles, was der Mensch von Gott zu wissen braucht und wissen kann, ist in seinem Wort und im Leben seines Sohnes, des großen Lehrers, offenbart worden.

BK.382.3 (6BC.1079.10)

Mögen die Menschen daran denken: Sie haben einen Regenten im Himmel, einen Gott, der nicht mit sich spielen läßt. Wer seine Gedanken bei dem Versuch, sich selbst zu erhöhen und Gott zu beschreiben, auf äußerste anstrengt, wird finden, es wäre weitaus besser, als demütiger Bittsteller vor Gott zu stehen und sich selbst als irrenden Menschen zu bekennen.

BK.382.4 (6BC.1079.11)

Menschen können Gott nicht verstehen. Seine Wege und Werke sind unerforschlich. In bezug auf die Offenbarungen, die er in seinem Wort über sich selbst gegeben hat, mögen wir reden, doch darüber hinaus laßt uns von ihm sagen: "Du bist Gott, und Deine Wege sind unerforschlich."

BK.382.5 (6BC.1079.12)

Es gibt ein Wissen über Gott und Christus, das alle, die gerettet sind, haben müssen. "Das ist aber das ewige Leben", sagte Christus, "daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen."

BK.382.6 (6BC.1079.13)

Die Frage, die wir zu studieren haben, lautet: Was ist Wahrheit -- Wahrheit für diese Zeit, die wir hegen, lieben, ehren und der wir gehorchen sollen? Die Verfechter der Wissenschaft sind in ihrem Bestreben, Gott zu erfassen, gescheitert und entmutigt. Wonach sie fragen müßten, ist: Was ist Wahrheit? (MS 124, 1903).

Römer 12;

Eine Predigt, für uns zur Lehre geschrieben. --

BK.382.7 (6BC.1080.1)

Ein Studium von Römer 12 würde uns von Nutzen sein. Es ist eine Predigt des Apostels, für uns zur Lehre geschrieben (MS 50, 1903).

Römer 12,1;

BK.382.8 (6BC.1080.2)

Siehe EGW zu 2.Mose 20,1-17.

Römer 12,1.2;

(Römer 1,20; Psalm 19,1-4). Gottes Werke sind seine Lehrer. --

BK.382.9 (6BC.1080.3)

[Römer 12,1-2 zitiert] Was vollbringt Gott und was fordert er persönlich von uns bei unserer Errettung? Gott wirkt durch das Licht seiner Wahrheit in uns, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Die Schrift bezieht sich auf die Werke Gottes, wie sie in unserer Welt offenbar sind, wie so viele Werke als Lehrer, deren Rede bis an der Welt Ende geht, die Eigenschaften Gottes verkündigen. Die Sinne müssen die Wahrheit sehen, der Wille sich ihren Forderungen beugen, wenn die Wahrheit uns, gegründet auf biblischen Beweisen, verkündigt wird (MS 49, 1898).

Römer 12,2;

(1.Korinther 4,9; Philipper 2,12.13). Gute Früchte sind der Beweis. --

BK.382.10 (6BC.1080.4)

Der Mensch, der gefallene Mensch, kann durch Sinneserneuerung umgewandelt werden,

so daß er prüfen kann, "welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille". Wie prüft er dies? Durch den Heiligen Geist, der von Sinn, Geist, Herz und Wesen Besitz ergreift. Welche Stellung nimmt diese Prüfung ein? "Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen." Der Heilige Geist vollbringt ein wirkliches Werk am Charakter des Menschen, und die Früchte dieses Werkes sind sichtbar.

#### BK.383.1 (6BC.1080.5)

Ebenso wie ein guter Baum gute Früchte tragen wird, so wird auch der Baum, der in des Herrn Garten gepflanzt worden ist, gute Früchte zum ewigen Leben hervorbringen. Anhängende Sünden werden überwunden, böse Gedanken aus den Sinnen verbannt, üble Gewohnheiten aus dem Tempel der Seele entfernt. Die Neigungen, die in die falsche Richtung gelenkt worden sind, werden in die rechte Richtung gebracht. Falsche Neigungen und Gefühle werden umgewandelt, neue Handlungsgrundsätze gegeben und ein neuer Maßstab des Charakters ist vorhanden. Eine heilige Gesinnung und geheiligte Gefühle sind jetzt die Frucht, die auf dem christlichen Baum wächst. Eine völlige Umwandlung ist erfolgt. Dies ist das Werk, das zu verrichten ist.

#### BK.383.2 (6BC.1080.6)

Wir sehen aus Erfahrung, daß unsere eigenen menschlichen Kräfte, Entschlüsse und Absichten nichts nützen. Sollten wir denn unsere Bemühungen aufgeben? Nein -- obwohl unsere Erfahrung bezeugt, daß wir dieses Werk nicht selbst verrichten können. Jedoch verfügt der Herr über Hilfe, die er uns in seiner Allmacht zur Verfügung stellt. Der einzige Weg jedoch, auf dem wir die Hilfe Gottes erlangen können, besteht darin, daß wir uns ganz in seine Hände begeben und ihm vertrauen, daß er für uns wirkt. Wenn wir ihn im Glauben ergreifen, vollbringt er das Werk. Der Glaubende kann nur vertrauen. Wenn Gott wirkt, können auch wir wirken, indem wir im Vertrauen seinen Willen tun (MS 1a, 1890).

#### Römer 12,3;

Saat der Selbstverherrlichung bringt ganz gewiß eine Ernte hervor. --

#### BK.383.3 (6BC.1080.7)

[Römer 12,3.10.9. zitiert] ... Die Formen des Unglaubens sind verschieden, denn Satan wartet auf jede Gelegenheit, einige seiner Eigenschaften hineinzuzwängen. Im natürlichen Herzen besteht die Neigung, erhaben oder aufgeblasen zu sein, wenn die eingesetzten Anstrengungen erfolgreich sind. Aber Selbsterhebung hat im Werke Gottes keinen Platz. Welche Bildung du auch immer hast, wie ernsthaft und eifrig du auch immer arbeitest: wenn du deine eigenen Neigungen zum Stolz nicht ablegst und dich nicht der Leitung des Geistes Gottes unterwirfst, stehst du auf verlorenem Posten.

#### BK.383.4 (6BC.1080.8)

Der geistliche Tod in der Seele zeigt sich durch geistlichen Stolz und einer verkümmerten Erfahrung; jene, die eine solche Erfahrung haben, gehen selten auf geraden Wegen. Wird Stolz gehegt, werden die Eigenschaften der Gesinnung verunreinigt; wäre dagegen die Gnade angenommen worden, hätten diese Eigenschaften ein Segen sein können. Gerade die Siege, die ein Geruch des Lebens zum Leben hätten sein können, wenn Gott die Ehre gegeben worden wäre, werden nun mit Selbstverherrlichung befleckt. Dies mag als geringfügig betrachtet werden, nicht der Beachtung wert, doch die so ausgestreute Saat bringt ganz gewiß eine Ernte hervor. Diese kleinen Sünden, die so allgemein sind, daß sie oft nicht bemerkt werden, benutzt Satan in seinem Dienst (MS 47, 1896).

(Hebräer 11,1). Glaube ist eine Gabe Gottes. --

#### BK.383.5 (6BC.1080.9)

Der Glaube selbst bringt uns nichts ein; er ist die Gabe Gottes, die wir annehmen und hegen können, indem wir Christus zu unserem persönlichen Erlöser machen. Wir können die Gabe ablehnen, Zweifel äußern und unglücklich werden, weil wir Unglauben hegen. Dies aber wird zu einem unüberwindlichen Hindernis heranwachsen, uns vom Geist Gottes trennen und unsere Herzen seinem Licht und seiner Liebe verschließen (ST, 19. Mai 1898).

Römer 12,11;  
BK.384.1 (6BC.1081.1)  
Siehe EGW zu Markus 12,30.

Römer 12,12;  
BK.384.2 (6BC.1081.2)  
Siehe EGW zu Nehemia 2,4.

Römer 12,17;  
(2.Korinther 8,21; 1.Petrus 2,12). Die Ehrlichen sind seine Edelsteine für immer. --  
BK.384.3 (6BC.1081.3)

Alle, die behaupten, Nachfolger Christi zu sein, sollten stets Wahrhaftigkeit und Offenheit hegen. "Gott und das Recht" sollte das Leitwort sein. Handle ehrlich und gerecht in dieser gegenwärtigen bösen Welt! Einige wollen nur ehrlich sein, wenn sie sehen, daß ihre weltlichen Interessen nicht gefährdet sind, doch werden alle Namen derer, die nach diesem Grundsatz handeln, aus dem Buch des Lebens gestrichen.

BK.384.4 (6BC.1081.4)  
Strenge Ehrlichkeit muß gepflegt werden. Wir können diese Welt nur einmal durchschreiten; wir können nicht zurückgehen, um irgendeinen Fehler zu berichtigen; jede Bewegung sollte daher mit Gottesfurcht und sorgfältiger Erwägung geschehen. Ehrlichkeit und Tücke stimmen nicht überein; entweder wird die Tücke unterdrückt und Wahrheit und Ehrlichkeit haben die Kontrolle, oder aber die Tücke übernimmt die Leitung und Ehrlichkeit hört auf zu bestimmen. Beide können gemeinsam nicht handeln, sie können nie übereinstimmen. Wenn Gott seine Juwelen sammelt, werden die Wahrhaftigen, die Offenen, die Ehrlichen seine Auserwählten und sein Schatz sein. Engel bereiten Kronen für sie vor, und diese strahlenden Edelsteine spiegeln das glänzende Licht wider, das vom Throne Gottes kommt (RH, 29. Dez. 1896).

Römer 12,19;  
(Psalm 119,126; Lukas 18,1-7; Offenbarung 6,9). Beschützer und Rächer. --  
BK.384.5 (6BC.1081.5)  
Wenn die Herausforderung gegen Gottes Gesetz nahezu weltweit geworden ist, wenn sein Volk von Mitmenschen in Trübsal bedrängt wird, greift Gott ein. Dann hört man die Stimme von den Gräbern der Märtyrer, dargestellt durch die Seelen, die Johannes erwürgt sah: um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen, woran sie festhielten -- dann steigt das Gebet eines jeden wahren Kindes Gottes himmelwärts: "Es ist Zeit für dich, o Herr, zu handeln, denn sie haben dein Gesetz ungültig gemacht" (Psalm 119,126 nach KJV).

BK.384.6 (6BC.1081.6)  
Die inbrünstigen Gebete seines Volkes werden erhört, denn Gott liebt es, wenn sein Volk ihn von ganzem Herzen sucht und sich auf ihn als seinen Erlöser verläßt. Er wird ersucht, dies für sein Volk zu vollbringen, und wird sich als Beschützer und Rächer seines Volkes erheben. "Sollte Gott nicht rächen seine eigenen Erwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien" (Lukas 18,7 KJV)? (RH, 21. Dez. 1897).

Römer 13,1;

Gott, der Regent aller Völker. --

BK.384.7 (6BC.1081.7)

Wer sollte denn als Regent aller Völker in Betracht kommen? -- Der Herr, der allmächtige Gott. Alle Könige, alle Obrigkeiten, alle Völker sind sein und unterstehen seiner Herrschaft und Regierung (MS 119, 1903).

Römer 13,1-7;

Obrigkeiten sind Gottes Diener. --

BK.384.8 (6BC.1081.8)

Eines der beklagenswerten Umstände ist die Tatsache, daß es hitzige Obrigkeiten und ungerechte Richter gibt. Sie vergessen, daß sie unter der Autorität des großen Regenten sind, des allweisen Gottes, und daß er über jedem Herrscher, Fürsten, jeder Obrigkeit und jedem König steht.

BK.384.9 (6BC.1081.9)

Die Obrigkeiten sind Gottes Diener, die ihm als seine Gehilfen dienen sollen. Es kommt ihnen zugute, dem Plan, "So spricht der Herr", zu folgen und auf dem Wege des Herrn zu wandeln, daß sie Gerechtigkeit und Gericht üben. Sie sollen ihre Macht ohne Parteilichkeit und ohne Heuchelei ausüben, sich weder kaufen noch verkaufen lassen, aller Bestechungen spotten und in sittlicher Unabhängigkeit und Würde vor Gott stehen. Sie sollen nicht mit einer einzigen Tat der Unehrllichkeit oder des Unrechts einverstanden sein. Sie sollen keine einzige niederträchtige Handlung verrichten noch andere in Unterdrückungstaten unterstützen. Weise Obrigkeiten werden nicht zulassen, daß das Volk aufgrund von Neid und Eifersucht derer unterdrückt wird, die Gottes Gesetz mißachten. ... Alle müssen die Ewigkeit im Auge behalten und dürfen nicht in einer Art und Weise handeln, daß Gott ihr Urteil nicht im himmlischen Gerichtshof bestätigen kann (RH, 1. Okt. 1895).

Römer 13,14;

Keine zweifelhafte Frömmigkeit unter wahren Gläubigen. --

BK.385.1 (6BC.1081.10)

Aufrichtige Christen haben keine zweifelhafte Frömmigkeit. Sie haben den Herrn Jesus Christus angezogen und keine Anstalten getroffen, die Lüste des Fleisches zu befriedigen. Sie blicken ständig zu Jesus, seine Befehle zu empfangen, wie ein Diener zu seinem Herrn schaut oder eine Dienerin zu ihrer Herrin. Wohin auch immer Gottes Führung sie leitet, sind sie zu gehen bereit. Ehre schreiben sie sich nicht selbst zu. Nichts, was sie haben, nennen sie ihr eigen: Gelehrsamkeit, Gaben, Besitz -- sie betrachten sich selbst nur als Haushalter der mannigfaltigen Gnade Christi und Diener der Gemeinde um Jesu willen. Sie sind Boten des Herrn, ein Licht inmitten der Finsternis. Ihre Herzen schlagen vereint mit dem großen Herzen Christi (MS 1a, 1890).

Römer 14,10;

BK.385.2 (6BC.1082.1)

Siehe EGW zu 2.Korinther 5,10.

Römer 14,11;

BK.385.3 (6BC.1082.2)

Siehe EGW zu Römer 3,19.

Römer 16,25;

(Epheser 3,9-11; Kolosser 1,26.27; siehe EGW zu 2.Korinther 12,1-4). Gottes Absichten von Ewigkeit her. --

BK.385.4 (6BC.1082.3)

Gott kannte die Ereignisse der Zukunft schon vor Erschaffung der Welt. Er paßte seine Absichten nicht den Umständen an, sondern ließ Dinge sich entwickeln und ausreifen. Er bewirkte nicht bestimmte Umstände, sondern wußte, daß diese Umstände vorhanden sein würden. Der Plan, der nach dem Abfall irgendeines der vernunftbegabten Wesen des Himmels ausgeführt werden sollte -- dies ist das Geheimnis, "das von der Welt her verschwiegen gewesen ist". Und ein Opfer wurde den ewigen Absichten entsprechend vorbereitet, um gerade das Werk zu verrichten, das Gott für die gefallene Menschheit vollbracht hat (ST, 25. März 1897).

(1.Mose 3,15; Epheser 3,9-11; Kolosser 1,26.27; siehe EGW zu Jeremia 23,28). Das von der Welt her verschwiegene Geheimnis. --

BK.385.5 (6BC.1082.4)

Die Fleischwerdung Christi ist ein Geheimnis. Die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur ist wirklich ein Geheimnis, das bei Gott verborgen ist, eben das Geheimnis, "das von der Welt her verschwiegen gewesen ist". Dieses Geheimnis wurde vom Herrn von Ewigkeit her verschwiegen und zuerst durch die Prophezeiung in Eden offenbart, daß der Nachkomme des Weibes der Schlange den Kopf zertreten und die Schlange ihn in die Ferse stechen würde.

BK.385.6 (6BC.1082.5)

Der Welt dieses Geheimnis zu verkündigen, das Gott von Ewigkeit her verschwiegen, ehe Welt und Mensch geschaffen wurden, war die Aufgabe, die Christus in dem Werk ausführen sollte, das er bei seinem Kommen auf diese Erde in Angriff nahm. Und dieses wunderbare Geheimnis, die Fleischwerdung Christi und die Versöhnung, die er schuf, muß jedem Sohn und jeder Tochter Adams erklärt werden. ... Seine Leiden erfüllen vollends die Forderungen des Gesetzes Gottes (ST, 30. Jan. 1912).

(1.Timotheus 3,16). Das Geheimnis aller Geheimnisse. --

BK.385.7 (6BC.1082.6)

Die Fleischwerdung Christi ist das Geheimnis aller Geheimnisse (Brief 276, 1904).

## DER ERSTE BRIEF AN DIE KORINTHER

1.Korinther 1-3;

Lehren für jede Gemeinde. --

BK.386.1 (6BC.1082.7)

Jedes Gemeindeglied sollte das dritte Kapitel des ersten Korintherbriefes sorgfältig und unter Gebet erwägen und lesen. Das erste und zweite Kapitel dieses Briefes bereiten den Weg für das dritte vor, und darin sind Lehren für jede Gemeinde in unserer Welt vorhanden. Die Ursache ihrer Schwierigkeiten wird deutlich offenbart (MS 74, 1899).

1.Korinther 1,1;

BK.386.2 (6BC.1082.8)

Siehe EGW zu 1.Korinther 9,13-18.

1.Korinther 1,1-8;

Schütze die Gemeinde vor Täuschungen. --

BK.386.3 (6BC.1082.9)

Die Unterweisung dieses Briefes ist an die Gemeinde Gottes zu Korinth adressiert und soll

an alle Orte gesandt werden, wo Gruppen von Heiligen waren, die an Jesus Christus glaubten. Als Glieder der Gemeinde Christi werden sie "Geheiligte in Christus Jesus" und "berufene Heilige" genannt. Durch die Taufe verpflichteten sie sich zu einem Dienst in guten Werken, andere zu suchen, die die Wahrheit nicht kannten.

BK.386.4 (6BC.1082.10)

Die Gemeinde zu Korinth bestand größtenteils aus Heiden. Paulus hatte ernstlich unter ihnen gewirkt und sie zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht. Nachdem Paulus sie aber verlassen hatte, waren falsche Lehrer aufgestanden, die sein Apostolat und seinen Dienst in Frage stellten. Sie redeten verächtlich von ihm und versuchten, Vergleiche zwischen sich und ihm zu ziehen, die ihn in den Augen der Gemeinde herabsetzten.

BK.386.5 (6BC.1082.11)

Paulus trachtete nicht danach, sich selbst zu erhöhen. Aber als Falschheit den Erfolg seines Amtes zu zerstören drohte, machte seine Treue zu seiner Aufgabe es notwendig, Gott zu ehren, indem er seinen Charakter rechtfertigte und sein Amt hervorhob. Er behauptet, eine göttliche Mission zu haben -- "berufen zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes".

BK.386.6 (6BC.1083.1)

Paulus war vom Fürsten des Lebens zu seinem Dienst berufen worden. Während Paulus sich an der grausamen Verfolgung der Nachfolger Christi beteiligt hatte, war der Erlöser ihm erschienen und hatte ihn als Apostel zu den Heiden berufen. Als Apostel unseres Herrn spürte er eine heilige Verantwortung für das Wohl der Gemeinde in Korinth. Unter seiner Anleitung hatten sie die Wahrheit nicht nur empfangen, sondern andern gelehrt. Sie waren so bereichert worden, daß sie keinen Mangel an irgendeiner Gabe hatten. Sie waren in enge und kostbare Beziehung zu Christus getreten.

BK.386.7 (6BC.1083.2)

Paulus konnte nicht durch Schweigen zulassen, daß falsche Lehrer ihn des Feldes verwiesen -- Lehrer, die verkehrte Meinungen und Theorien einführten, welche ehrliche Seelen von der Wahrheit abbringen konnten. Die Gemeinden mußten vor Täuschungen geschützt und gewarnt werden. Christus hat sich selbst für uns dahingegeben, uns von aller Sünde zu erlösen, auf daß er für sich selbst reinige eine Gemeinde und habe ein besonderes Volk, eifrig zu guten Werken. Seine Gemeinde muß von allen falschen Lehren reingehalten werden (MS 46, 1905).

1.Korinther 1,10;

Einheit in Verschiedenheit. --

BK.386.8 (6BC.1083.3)

Die Stärke des Volkes Gottes liegt in seiner Einheit mit Gott durch seinen eingeborenen Sohn und in der Einheit untereinander. Keine zwei Blätter eines Baumes gleichen einander haargenau; auch laufen die Gedanken aller Menschen nicht in dieselbe Richtung. Doch obwohl dies zutrifft, kann es Einheit in Verschiedenheit geben. Christus ist unsere Wurzel, und alle, die in diese Wurzel hineingefropft sind, werden die Frucht tragen, die Jesus trug. Sie werden den Wohlgeruch seines Wesens in der Redegabe offenbaren, der Pflege der Gastfreundschaft, der Freundlichkeit, des christlichen Zuvorkommens und der himmlischen Höflichkeit.

BK.387.1 (6BC.1083.4)

Seht die Blumen eines Teppichs an und achtet auf die verschieden gefärbten Fäden! Nicht alle sind rosa, nicht alle sind grün, nicht alle sind blau. Mannigfaltige Farben sind

zusammengewebt, das Muster zu vervollkommen. So ist es mit der Absicht Gottes. Er hat eine Absicht, wenn er uns dorthin setzt, wo wir lernen müssen, als Einzelpersönlichkeiten zu leben. Wir sind nicht alle tauglich, die gleiche Arbeit auszuführen, aber eines jeden Menschen Werk ist von Gott dazu bestimmt, daß es mithilfe, seinen Plan zu verwirklichen (RH, 4. Juli 1899).

1.Korinther 1,10-13;  
BK.387.2 (6BC.1083.5)  
Siehe EGW zu Galater 5,1.2.

1.Korinther 1,13;  
Christus, der vereinigende Eckstein. --  
BK.387.3 (6BC.1083.6)  
Paulus fragt: "Ist Christus nun zertrennt?" Haben wir kein geistliches Haupt? Christus ist der vereinigende Eckstein, der Haupteckstein aller Zeitalter. Die Patriarchen, das levitische Priestertum und Christen von heute haben in ihm ihren Mittelpunkt. Er ist alles in allem (RH, 3. Jan. 1899).

1.Korinther 1,21;  
BK.387.4 (6BC.1083.7)  
Siehe EGW zu Römer 1,20-25.

1.Korinther 1,25-29;  
Gott mißt nicht nach menschlichem Maßstab. --  
BK.387.5 (6BC.1083.8)  
Wegen des Stolzes und Ehrgeizes der Menschenkinder hat Gott es vorgezogen, seine mächtigen Taten durch die einfachsten und demütigsten Mittel auszuführen. Nicht die Männer, die die Welt als groß, begabt oder glänzend ehrt, erwählt Gott. Er erwählt diejenigen, die in Sanftmut und Einfachheit wirken wollen und ihn als ihren Führer und ihre Kraftquelle anerkennen. Er möchte, daß wir ihn in allen Pflichten und Angelegenheiten des Lebens zu unserem Beschützer und Führer wählen. ...

BK.387.6 (6BC.1083.9)  
Die Majestät des Himmels wirkt durch wen sie will. Seine Vorsehung erwählt manchmal die demütigsten Werkzeuge, um das größte Werk zu vollbringen, denn seine Kraft wird durch die Schwachheit der Menschen offenbart. Wir haben unseren Wertmaßstab, womit wir eine Sache groß und eine andere gering einstufen; doch Gott rechnet nicht nach dem Maßstab von Menschen; er stellt seine Wertskala nicht nach der unsrigen ein. Wir sollten nicht meinen, was bei uns groß ist, müsse auch groß bei Gott sein, und was bei uns gering ist, müsse auch gering bei Gott sein (ST, 14. Juli 1881).

1.Korinther 2,1-3;  
Fürchtet euch vor eurem Ich. --  
BK.387.7 (6BC.1083.10)  
Der Apostel Paulus konnte Beredsamkeit mit Beredsamkeit begegnen und Logik mit Logik; er konnte sich an allen Streitgesprächen vernünftig beteiligen. War er aber mit diesem weltlichen Wissen zufrieden? Er schreibt: "Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten."

BK.387.8 (6BC.1083.11)

Hier ist eine sehr wichtige Lehre. Wir müssen unseren Standort erkennen. Wir müssen erkennen, daß die höchste Ausbildung, die Sterblichen je zuteil werden kann, eine demütige Gesinnung entwickelt, denn sie zeigt auf, wieviel mehr noch zu lernen ist.

BK.387.9 (6BC.1083.12)

Je mehr du lernst, desto mehr wirst du die Notwendigkeit erkennen, deine ganzen Sinne und Interessen beim Lernen um Christi willen einzusetzen. Weshalb lernst du? Willst du Wissen erlangen, um in der Wahrheit gelehrt zu sein? Wenn das dein Ziel ist, solltest du dich vergewissern, daß dein Ich in Jesus Christus verborgen ist.

BK.387.10 (6BC.1084.1)

"Und ich war bei euch mit Schwachheit und mit Furcht und mit großem Zittern." Paulus war ein hochrangiger Lehrer; er empfand, ohne den Geist Gottes, der mit ihm wirkte, würde alle Ausbildung, die er erlangen mochte, kaum etwas wert sein. Wir benötigen die gleiche Erfahrung; wir müssen uns vor unserem Ich fürchten. Wir müssen persönlich zu Jesu Füßen sitzen und seinen Worten der Unterweisung zuhören (MS 84, 1901).

1.Korinther 2,1-4;

BK.388.1 (6BC.1084.2)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 17,34.

1.Korinther 2,1-5;

(Apostelgeschichte 9,3-6; Apostelgeschichte 22,3.4). Unterweisung für die heutige Gemeinde. --

BK.388.2 (6BC.1084.3)

[1.Korinther 2,1-5 zitiert] Paulus war kein ungelehrter Mann, doch die Predigt von Christus war für ihn ein neues Evangelium. Es war ein ganz anderes Werk als das, woran er beteiligt gewesen war, als er die Gläubigen von Ort zu Ort jagte und sie sogar "bis in den Tod" verfolgte. Doch Christus hatte sich selbst dem Paulus bei dessen Bekehrung in einer bemerkenswerten Weise offenbart. Vor den Toren von Damaskus veränderte die Vision des Gekreuzigten den ganzen Lauf seines Lebens. Der Verfolger wurde zum Jünger, der Lehrer zum Schüler.

BK.388.3 (6BC.1084.4)

Von dieser Zeit an war Paulus ein wahrhaft bekehrter Mann. Gott trug ihm für die Sache des Christentums ein besonderes Werk auf. Seine Unterweisung in seinen Briefen an die Gemeinden seiner Tage ist Unterweisung für die Gemeinde Gottes bis zum Ende der Zeit (Brief 332, 1907).

Beredsamkeit in Einfachheit. --

BK.388.4 (6BC.1084.5)

[1.Korinther 2,1-5 zitiert] Paulus kam nicht als Redner oder wissenschaftlicher Philosoph zu den Gemeinden. Er war nicht bestrebt, durch ausgeschmückte Worte und Redewendungen einen bloßen Ohrenschauspieler zu bieten. In beredter Einfachheit verkündigte er, was ihm offenbart worden war. Er war in der Lage, mit Kraft und Vollmacht zu reden, denn häufig wurde er von Gott in Visionen unterwiesen [Verse 6 - 10 zitiert] (MS 46, 1905).

(Apostelgeschichte 17,22-34). Geistliche Kraft liegt nicht in menschlicher Weisheit. --

BK.388.5 (6BC.1084.6)

[1.Korinther 2,1-9 zitiert] Der Apostel Paulus besaß alle Vorteile eines römischen Bürgers. In seiner hebräischen Ausbildung war er nicht zurückgeblieben, denn er hatte zu den

Füßen Gamaliels gesessen und studiert; doch all' dies befähigte ihn nicht, das höchste Maß zu erreichen. Mit all' seiner wissenschaftlichen und literarischen Erziehung war er in völliger Finsternis, so wie viele andere in dieser Zeit bis Christus sich ihm offenbarte. Paulus wurde sich völlig bewußt, daß die Erkenntnis Jesu Christi durch Erfahrungswissen für das Irdische als auch die Ewigkeit zum Besten diene. Er sah, daß es notwendig war, einen hohen Maßstab zu erreichen.

BK.388.6 (6BC.1084.7)

Paulus war es gewohnt, im Stil eines Redners zu predigen. Er war ein Mann, der vor Königen sprechen konnte, vor den großen, gelehrten Männern Athens, und seine intellektuellen Fähigkeiten waren ihm oft nützlich, dem Evangelium den Weg zu bereiten. Er versuchte, dies in Athen anzuwenden, begegnete Beredsamkeit mit Beredsamkeit, Philosophie mit Philosophie und Logik mit Logik; doch blieb ihm der Erfolg, den er sich erhofft hatte, versagt. Seine Rückschau brachte ihn zu der Einsicht, daß etwas vonnöten war, das menschliche Weisheit überstieg. Gott lehrte ihn, daß er etwas Höheres als weltliche Weisheit empfangen mußte. Er muß seine Kraft von einer höheren Quelle empfangen. Um Sünder zu überführen und zu bekehren, muß Gottes Geist am Werk des Paulus mitwirken und jede geistliche Entwicklung heiligen. Er muß das Fleisch des Sohnes Gottes essen und dessen Blut trinken (RH, 18. Juli 1899).

1.Korinther 2,2;

(Galater 6,14). Die eine Zentralwahrheit der Schrift. --

BK.388.7 (6BC.1084.8)

- Es gibt eine große Zentralwahrheit, die beim Schriftstudium stets vor Augen gehalten werden muß -- Christus und seine Kreuzigung. Jede andere Wahrheit ist mit Einfluß und Kraft versehen, je nachdem sie eine übereinstimmende Beziehung zu diesem Zentralthema hat. Nur im Lichte des Kreuzes können wir den erhabenen Charakter des Gesetzes Gottes erkennen. Die Seele, die durch die Sünde gelähmt ist, kann nur durch das Opfer mit Leben erfüllt werden, das der Urheber der Erlösung am Kreuz erwirkte (MS 31, 1890).

1.Korinther 2,4;

(1.Korinther 4,9). Getreue Prediger, ein Schauspiel für die Welt. --

BK.389.1 (6BC.1084.9)

Unser Werk für diese Zeit sollte nicht mit verlockenden Worten menschlicher Weisheit verrichtet werden, wie heidnische Redner sie anwenden, um Beifall zu erhalten. Laß deine Darlegung im Geist geschehen, mit der Kraft, die Gott allein verleihen kann. Die durchdringenden Wahrheiten für diese Zeit sollen von Männern verkündigt werden, deren Lippen mit der glühenden Kohle vom Altar Gottes berührt worden sind. Solche Predigten werden im krassen Gegensatz zu den Predigten stehen, die man im allgemeinen hört. Getreue, gottgesandte Boten sind ein Schauspiel der Welt, den Engeln und den Menschen, nicht weil solche Boten sich etwa in hohe Stellungen versetzen, sondern weil sie zeigen, daß der Heilige Geist sie stärkt und ihnen hilft (MS 165, 1899).

1.Korinther 2,7-14;

BK.389.2 (6BC.1085.1)

Siehe EGW zu Römer 11,33.

1.Korinther 2,9;

(Epheser 1,17.18). Die Erziehung der Gedankenvorstellung. --

BK.389.3 (6BC.1085.2)

Du mußt bei den Zusicherungen des Wortes Gottes verweilen und sie vor dein geistliches

Auge halten. Wiederhole immer wieder die Lehren, die dort gegeben werden, Punkt für Punkt, Tag für Tag, bis du deren Tragweite und Bedeutung lernst. Ein wenig begreifen wir heute und durch Andacht und Gebet begreifen wir morgen mehr. Auf diese Weise nehmen wir die Verheißungen in uns auf, bis wir deren volle Bedeutung nahezu begriffen haben.

BK.389.4 (6BC.1085.3)

Oh, wie viel wir verlieren, wenn wir die Gedanken- und Einbildungskraft nicht erziehen, bei göttlichen Dingen zu verweilen, anstatt bei irdischen! Wir mögen der Gedankenvorstellung vollsten Raum geben, und doch: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben." Neue Wunder werden den Sinnen offenbar, je mehr wir sie göttlichen Dingen widmen. Wir verlieren viel, wenn wir nicht öfter als bisher von Jesus, dem Himmel und dem Erbe der Heiligen reden. Je mehr wir über himmlische Dinge nachdenken, desto mehr neue entzückende Botschaften werden wir erleben und desto überschäumender werden unsere Herzen mit Dank unserem wohlthätigen Schöpfer gegenüber erfüllt sein (Brief 4, 1885).

1.Korinther 2,14;

Wahrheit gegen weltliche Weisheit. --

BK.389.5 (6BC.1085.4)

Kostbare Edelsteine der Wahrheit, die von höchstem Wert sind, sind dem eine Torheit, der in der Beurteilung der Welt weise ist. Doch Wahrheit, ewige Wahrheit, ist dem wahren Gläubigen stets gegenwärtig. Der Heilige Geist ist der zugewiesene Lehrer einer solchen Seele, ihr Führer, ihre fortwährende Kraft und Gerechtigkeit (MS 29, 1899).

1.Korinther 2,16;

Das Gesetz, ein Ausdruck des Gedankens Gottes. --

BK.389.6 (6BC.1085.5)

Das Gesetz der zehn Gebote soll nicht so sehr von der Seite des Verbots her betrachtet werden, sondern vielmehr von der Seite der Gnade. Seine Verbote sind sichere Gewähr des Glücks im Gehorsam. Angenommen in Christus, bewirken sie in uns die Reinheit des Charakters, der uns in alle Ewigkeit Freude bringt. Dem Gehorsamen sind sie eine Schutzmauer. Wir sehen in ihnen die Güte Gottes, der, indem er die unveränderliche Gerechtigkeit den Menschen offenbart, sie vor dem Übel schützen will, das der Übertretung folgt.

BK.389.7 (6BC.1085.6)

Wir sollen Gott nicht betrachten, als warte er nur darauf, den Sünder für seine Sünde zu bestrafen. Der Sünder lädt sich selbst die Strafe auf. Seine eigene Handlung setzt eine Kette von Umständen in Gang, die das sichere Ergebnis herbeiführen. Jede Übertretungshandlung hat eine Rückwirkung auf den Sünder, bewirkt in ihm eine Veränderung des Charakters und erleichtert ihm wiederholtes Übertreten. Wenn Menschen die Sünde wählen, trennen sie sich von Gott, schließen sich vom Kanal des Segens aus, und das sichere Ergebnis ist Untergang und Tod.

BK.390.1 (6BC.1085.7)

Das Gesetz ist ein Ausdruck der Gedanken Gottes. Nehmen wir es an im Namen Jesu, wird es unser Leben. Das Gesetz erhebt uns über die Macht der natürlichen Wünsche und Neigungen, über Versuchungen, die zur Sünde führen (Brief 96, 1896).

1.Korinther 3,1.2;

(Hebräer 5,9-12). Weshalb viele in der Charakterbildung versagen. --

BK.390.2 (6BC.1085.8)

[Hebräer 5,9-12 zitiert] Paulus konnte mit den bekehrten Juden über das gottselige Geheimnis nicht so deutlich reden, wie er wollte. Aufgrund ihrer geistlichen Schwäche, ihres Mangels an Auffassungsvermögen, konnte er ihnen die Wahrheit nicht verkündigen, die, hätten sie richtig hingehört und sie mit Vernunft erfaßt, ihnen ein Geruch des Lebens zum Leben gewesen wäre.

BK.390.3 (6BC.1085.9)

Der Fehler lag nicht bei ihren Lehrern, sondern bei ihnen selbst. Sie waren schwerfällig von Begriff. Zahlreiche Vorteile waren ihnen gegeben worden. In ihrem Verständnis über Christus, über sein Werk, seine Kraft zur äußersten Rettung aller, die zu ihm kommen, hätten sie wachsen können. Aber sie haben nicht vorwärts und aufwärts gedrängt, ihre Gelegenheiten nicht genutzt, vom Erlöser mehr und immer mehr zu lernen. Weil sie die ihnen mitgeteilten Wahrheiten nicht im Glauben angenommen haben, war ihr Gedächtnis schwach. Sie konnten die Wahrheiten, die für den Erfolg im Aufbau des Charakters wichtig waren, nicht in ihrem Gedächtnis behalten.

BK.390.4 (6BC.1085.10)

Der Apostel lenkt ihre Aufmerksamkeit in dieser Beziehung auf ihren Fehler, der zu ihrer geistlichen Schwäche wurde. Ihr Unverständnis trübte ihren Blick für die Kraft Christi, sein Volk ein Lobpreis auf Erden werden zu lassen (RH, 16. Juni 1903).

1.Korinther 3,1-3;

Geistliche Verkümmern. --

BK.390.5 (6BC.1086.1)

Paulus verlangte danach, der Gemeinde von Korinth geistliche Dinge zu erzählen. Zu seinem Bedauern fand er die Gemeinde in großer Schwäche vor. Die Gemeindeglieder konnten es nicht einmal ertragen, die Wahrheit über sich selbst zu hören. [1.Korinther 3,1.2. zitiert] Das geistliche Wachstum dieser Menschen war so verkümmert, daß ein deutliches "So spricht der Herr" eine Beleidigung für sie war. Paulus wußte, dadurch, daß er ihnen die Wahrheit verkündigte, würde er als Ankläger und Nörgler eingestuft werden (MS 74, 1899).

1.Korinther 3,2;

Auf niedrigem Stand stehend. --

BK.390.6 (6BC.1086.2)

[1.Korinther 3,1-3 zitiert] Die mit diesen Worten angesprochen sind, haben sich nicht von Christus ernährt und daher in geistlicher Erkenntnis keine Fortschritte erzielt. Paulus sagte: "Milch habe ich euch zu trinken gegeben" -- die klarsten, einfachsten Wahrheiten, passend für Bekehrte, die jung im Glauben sind; "und nicht Speise" -- feste, nahrhafte, geistliche Nahrung, passend für diejenigen, die in der Erkenntnis göttlicher Dinge Fortschritte erzielt haben. Sie lebten auf niedrigem Stand und verweilten bei Randwahrheiten, die weder Gedanken noch tiefes Studium erforderten (MS 70, 1901).

1.Korinther 3,4-9;

Prediger sollen nicht zu Götzen erhoben werden. --

BK.390.7 (6BC.1086.3)

Es kann keinen stärkeren Beweis in der Gemeinde dafür geben, daß die Wahrheiten der Bibel die Empfänger nicht geheiligt haben, wenn sie sich an einen Lieblingsprediger hängen und nicht gewillt sind, das Wirken eines anderen Lehrers, der ihnen in der Fürsorge Gottes gesandt wird, anzunehmen und Nutzen daraus zu ziehen. Der Herr sendet seiner Gemeinde Hilfe nach Bedarf, nicht nach Begehren der Glieder: kurzfristige, sterbliche Menschen können nicht unterscheiden, was zu ihrem Besten dient. Es ist

selten, daß ein Prediger alle Fähigkeiten besitzt, die notwendig wären, um irgendeine Gemeinde in allen Anforderungen des Christentums zu vervollkommen; deshalb sendet Gott andere Prediger, die nach ihm folgen, einen nach dem andern, und jeder besitzt einige Fähigkeiten, die bei den andern mangelhaft vorhanden waren.

BK.391.1 (6BC.1086.4)

Die Gemeinde sollte diese Diener Christi dankbar aufnehmen, so wie sie ihren Meister selbst aufnehmen würde. Die Glieder sollten danach streben, allen nur möglichen Nutzen aus der Unterweisung zu ziehen, die die Prediger ihnen aus dem Wort Gottes erteilen. Doch die Prediger selbst dürfen nicht zu Götzen erhoben werden; es sollte keine religiösen Lieblinge und Stars unter Gottes Volk geben; die Wahrheiten, die sie bringen, sollen angenommen und in Sanftmut und Demut wertgeschätzt werden (Redemption: The Teachings of Paul, Erlösung: Die Lehren von Paulus, S. 74, 75).

1.Korinther 3,5.6;

Der Herr unsere Befähigung. --

BK.391.2 (6BC.1086.5)

Der Herr möchte, daß wir zwischen den Arbeitsmitteln und dem Werkzeug unterscheiden. [1.Korinther 3,5.6. zitiert] Der Mensch ist nur das Werkzeug; dem Herrn verdankt er seine Befähigung. Er muß mit der göttlichen Kraft zusammenwirken (Brief 150, 1900).

1.Korinther 3,9;

(2.Korinther 10,4; 1.Mose 2,7; Römer 12,2). Gott versorgt uns mit Waffen. --

BK.391.3 (6BC.1086.6)

"Wir sind Gottes Mitarbeiter." Er versorgt uns mit allen Fähigkeiten, mit allen geistlichen Waffen, die notwendig sind, Satans Bollwerke niederzureißen. Verkündige die Wahrheit in Jesus! Der Ton deiner Stimme drücke die Liebe Gottes aus! Führe, doch treibe nie! Den Widerspenstigsten nähere dich im Geist der Freundlichkeit und Zuneigung! Tauche deine Worte in das Öl der Gnade und lasse sie in Liebe aus deinem Mund kommen! (Brief 105, 1893).

Göttliche Lebensart verliehen. --

BK.391.4 (6BC.1086.7)

Der Herr wird denen eine göttliche Lebensart verleihen, die Gottes Mitarbeiter sind. Ein Mitarbeiter Gottes sein, bedeutet, danach zu streben und zu ringen, zum Ebenbilde Christi hineinzuwachsen. Es ist Satan, der es notwendig macht, daß wir danach streben. Diejenigen, die ihre Augen fest auf das Leben unseres Herrn Jesu gerichtet haben, werden in seinem geistlichen Tempel reichlich Eingang finden (Brief 5, 1900).

Schwache Pflanzen erhalten besondere Sorgfalt. --

BK.391.5 (6BC.1086.8)

"Ihr seid Gottes Ackerland." Wie man an der Pflege eines Gartens Gefallen hat, so hat der Herr Gefallen an seinen gläubigen Söhnen und Töchtern. Ein Garten erfordert ständige Arbeit. Das Unkraut muß entfernt werden; neue Pflanzen müssen gepflanzt werden; Zweige, die sich zu schnell entwickeln, müssen zurückgeschnitten werden. So arbeitet der Herr für seinen Garten, für die Pflanzen des Herrn. Er kann kein Wohlgefallen haben an einer Entwicklung, die nicht die Anmut des Charakters Christi offenbart. Das Blut Christi hat Männer und Frauen in Gottes kostbare Obhut gelegt. Wie vorsichtig da ein jeder sein sollte, sich nicht zuviel Freiheit zu nehmen, die Pflanzen auszureißen, die Gott in seinen Garten gesetzt hat. Einige Pflanzen sind so schwach, daß sie kaum Leben in sich haben, und für diese zeigt der Herr besondere Sorgfalt (MS 39, 1896).

Das Handwerk der Charakterbildung erlernen. --

BK.391.6 (6BC.1087.1)

"Ihr seid Gottes Bau." Ihr seid Beauftragte des großen Baumeisters. Es sei ferne, daß wir vernachlässigen, das Handwerk der Charakterbildung zu erlernen. Die Richtung, die wir in diesem Werk einschlagen, entspricht nicht den Vorstellungen der Welt; die Bauweise entspricht nicht der Bauweise der Welt. Jene, die in das Werk Gottes eintreten, ohne sich unter Christus zu stellen, werden sich bald von des Meisters Bau lösen (MS 165, 1899).

Laßt Christus leiten! --

BK.391.7 (6BC.1087.2)

Seid in eurem Werk der Charakterbildung gewiß, daß Christus euer Leiter ist! Es ist ein Unterschied, ob ihr mit Gott zusammenarbeitet oder ob ihr gegen Gott zusammenarbeitet; ob es euer höchstes Streben ist, Gott zu verherrlichen oder euch selbst und eure Pläne zu verherrlichen. Christus sagt: "Ohne mich könnt ihr nichts tun" -- nichts, das Gott wohlgefällt. Studiert sorgfältig eure Beweggründe und vergewissert euch, daß ihr nicht in eurer eigenen Weisheit und ohne Christus arbeitet! (MS 102, 1903).

Ein Tempel, von Gott und Menschen geehrt. --

BK.392.1 (6BC.1087.3)

Mit reinen, edlen, aufrechten Taten soll ein jeder bauen. Das Ergebnis seines Werkes wird ein ebenmäßiges Gebäude sein, ein schöner Tempel, von Gott und Menschen geehrt (MS 153, 1903).

1.Korinther 3,9-15;

Jedermann hat seinen Standort der Pflicht. --

BK.392.2 (6BC.1087.4)

Wir sollten die Angelegenheiten sorgfältig erwägen, die mit dem Werk zusammenhängen, welches wir aufnehmen. Wird dieses Werk Seelen zum Segen sein? Gott hat uns nicht ein Werk aufgetragen, nur um uns emsig zu halten, sondern zu seines Namens Ehre. Viele sind emsig beschäftigt, Holz, Heu und Stoppeln zu sammeln. Dies aber wird alles verbrannt werden, und nichts bleibt übrig, Seelen auf jenen großen Tag vorzubereiten, an dem jedes Werk mit Feuer geprüft wird. Viele werden entdecken: Das Werk, das ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat, ist während der Benutzung vergangen, und sie selbst sind wie durchs Feuer gerade noch gerettet worden.

BK.392.3 (6BC.1087.5)

Ein solches Ergebnis wie dieses entspricht nicht Gottes Anweisung. Durch Gottes Befehl hat ein jeder seinen Standort der Pflicht. Sorgfältig und unter Gebet sollte die Frage erwogen werden: Welche Pflicht ist uns persönlich als Männer und Frauen, die Gott Rechenschaft schuldig sind, zugewiesen worden? Ob unsere Arbeit ganz auf geistliche Dinge beschränkt ist, oder das Zeitliche und Geistliche vereint sind: wir sollen unsere Pflicht getreu erfüllen. Zeitliches und Geistliches müssen vereint werden, doch darf Geistliches nicht durch Zeitliches verborgen werden.

BK.392.4 (6BC.1087.6)

Christus fordert den Dienst des ganzen Menschen: die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte vereint. Diese müssen im Dienst für Gott vereinnahmt werden. Der Mensch muß bedenken, daß Gott Besitzer über alles ist und daß des Menschen Bestreben mit Heiligkeit versehen ist, die er vor seinem Eintritt in die Armee des Herrn nicht besaß. Jede Handlung soll eine geweihte Handlung sein, denn sie nimmt Zeit in Anspruch, Gottes anvertraute Gabe. "Heilig dem Herrn" steht auf allen Handlungen eines solchen Menschen geschrieben, denn sein ganzes Wesen hat sich Gott untergeordnet.

BK.392.5 (6BC.1087.7)

Zu keiner Zeit, auch nicht im alltäglichen Leben soll man sich mit Dingen befassen, die einen verderblichen Einfluß auf die Sinne haben. Wir sind in des Herrn Ausbildungsschule, und er hat seine eigens dafür bestimmten Mittel, wodurch wir in seinen Dienst gebracht werden können, auf daß sein Name durch das Werk, das wir in dieser Welt verrichten, verherrlicht werde. Viele sind bekümmert, weil sie nicht unmittelbar für das Voranschreiten des Reiches Gottes wirken. Doch die demütigste Arbeit darf nicht übersehen werden. Ist es ehrliche Arbeit, ist es ein Segen und kann zu fortgeschrittener Arbeit führen. Die eine solche Arbeit ausführen, brauchen sich selbst nicht der Nutzlosigkeit im großen Haushalt Gottes zu bezichtigen. Dies ist nicht nötig, denn sie leisten eine Arbeit, die jemand ausführen muß (MS 49, 1898).

1.Korinther 3,11;

Der lebendige Grundstein. --

BK.392.6 (6BC.1087.8)

Gott wird den ausgezeichnetsten Dienst oder die glänzendste Gabe nicht annehmen, es sei denn, sie wird auf den lebendigen Grundstein gelegt und mit ihm verbunden; denn dies allein verleiht der Fähigkeit, die man besitzt, wahren Wert und macht daraus einen lebendigen Dienst für Gott. Wir mögen über die Jahrhunderte hin zurückblicken und die lebendigen Steine wie Lichtstrahlen durch den Müll sittlicher Finsternis, des Irrtums und Aberglaubens hindurchleuchten sehen. Die kostbaren Edelsteine scheinen mit stets zunehmendem Glanz, nicht allein in dieser Zeit sondern in alle Ewigkeit (Redemption: The Teachings of Paul, Erlösung: Die Lehren Pauli, S. 80).

1.Korinther 3,11-13;

(Psalm 144,12). Gold des Glaubens unvergänglich. --

BK.393.1 (6BC.1087.9)

Es besteht ein erheblicher Unterschied, welches Material für die Charakterbildung benutzt wird. Der lang erwartete Tag Gottes wird bald eines jeden Menschen Werk prüfen. "Und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren." Wie Feuer den Unterschied zwischen Gold, Silber, kostbaren Steinen einerseits und Holz, Heu und Stoppeln andererseits offenbart, so wird der Tag des Gerichts den Charakter prüfen und den Unterschied aufzeigen zwischen dem Charakter, der nach dem Bilde Christi gebildet ist, und dem Charakter, der nach dem Bilde des selbstsüchtigen Herzens gebildet ist. Alle Selbstsucht, alle falsche Religion werden dann in ihrem wahren Licht erscheinen. Wertloses Material wird verbrannt; doch das Gold des wahren, einfachen, demütigen Glaubens wird nie seinen Wert verlieren. Es kann niemals verbrannt werden, denn es ist unvergänglich. Eine Stunde der Übertretung wird als großer Verlust angesehen werden, während die Furcht des Herrn als Anfang der Weisheit angesehen wird. Die Lust der Befriedigung eigenen Verlangens wird wie Stoppeln vergehen, während das Gold fester Grundsätze, aufrechterhalten um jeden Preis, für immer bestehenbleibt (RH, 11. Dez. 1900).

1.Korinther 3,13;

BK.393.2 (6BC.1088.1)

Siehe EGW zu Jeremia 23,28; Offenbarung 20,12.13.

1.Korinther 3,16-23;

BK.393.3 (6BC.1088.2)

Siehe EGW zu 1.Thessalonicher 5,23.

1.Korinther 4,9;

(1.Korinther 2,4; Römer 12,2). Jeder Sieg ein Edelstein in der Krone des Lebens. --  
BK.393.4 (6BC.1088.3)

Der Christ ist ein Schauspiel der Welt, den Engeln und den Menschen. Ist dies einzigartig?  
-- Ja, der Christ hat einen besonders einzigartigen, eigentümlichen Charakter, denn sein Leben richtet sich nach dem göttlichen Ebenbilde aus. Die Bewohner nicht gefallener Welten und des himmlischen Weltalls beobachten den Kampf zwischen Gut und Böse mit gespannter Aufmerksamkeit. Sie jubeln, wenn Satans Tücken, eine nach der anderen, erkannt und ihnen mit einem "So steht geschrieben" begegnet wird, wie Christus diesen Tücken in seinem Kampf mit dem verschlagenen Feind entgegnete. Jeder errungene Sieg ist ein Edelstein in der Krone des Lebens. Am Tage des Sieges triumphiert das ganze Weltall. Die Engel spielen die köstlichste Musik auf ihren Harfen und begleiten die Melodie mit ihrer Stimme (Brief 5, 1900).

1.Korinther 6,19.20;

Gott beansprucht den Thron des Herzens. --  
BK.393.5 (6BC.1088.5)

Gott hat uns erkaufte, und er beansprucht einen Thron in einem jeden Herzen. Unsere Sinne und unser Leib müssen ihm unterstellt werden, und die natürlichen Gewohnheiten und Gelüste müssen den höheren Bedürfnissen der Seele untergeordnet werden. Doch können wir uns bei diesem Werk nicht auf uns selbst verlassen. Wir können uns selbst nicht mit Sicherheit führen. Der Heilige Geist muß uns erneuern und heiligen. Im Dienst für Gott darf es kein halbherziges Werk geben (SpT, Serie A, Nr. 7, S. 39).

1.Korinther 6,20

BK.393.6 (6BC.1088.6)

Siehe EGW zu 2.Mose 16,3; 2.Petrus 1,10.

1.Korinther 9,13-18;

(1.Korinther 1,1). Um Seelen arbeiten, nicht um Geld. --

BK.394.1 (6BC.1088.7)

Paulus wankte nicht. Er war im Glauben gegründet und gewurzelt. Aber so weit wie möglich suchte er, mit denen eins zu sein, für die er arbeitete.

BK.394.2 (6BC.1088.8)

Als Prediger des Evangeliums war es das Vorrecht des Paulus, Unterhalt von denen zu beanspruchen, für die er arbeitete. Und obwohl er aller Diener wurde, arbeitete er doch mit seinen Händen, um sich selbst zu versorgen, damit niemand Gelegenheit fände, ihm Selbstsucht zur Last zu legen. Er empfing keinen Lohn für seine Arbeit, obwohl er als Prediger des Evangeliums ein Recht dazu hatte. So zeigte er, daß er um Seelen arbeitete, nicht um Geld.

BK.394.3 (6BC.1088.9)

"Was ist denn nun mein Lohn?" fragte er. "Daß ich predige das Evangelium Christi und tue das frei umsonst, auf daß ich nicht meine Freiheit mißbrauche am Evangelium."

BK.394.4 (6BC.1088.10)

Paulus war in seiner Einsetzung als Verkündiger nicht von Menschen abhängig gewesen. Seinen Auftrag und seine Einsetzung hatte er vom Herrn erhalten. Er betrachtete seinen Predigtendienst als Vorrecht. Für ihn war dies keine Pflicht, die um Geld zu verrichten wäre. Er arbeitete für die Seelen der Menschen. "Denn daß ich das Evangelium predige", sagte er, "darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das

Evangelium nicht predige!" Er studierte ständig, wie sein Zeugnis die größte Wirkung entfalten könnte. Er suchte das Wohlgefallen Gottes.

BK.394.5 (6BC.1088.11)

Oh, daß heute Männer mit Glauben zu finden wären, die wie Paulus handeln; Männer, die das Evangelium predigen, nicht von Menschen ihren Lohn erwarten, sondern willig sind, Seelen als ihren Lohn in Empfang zu nehmen (MS 74, 1903).

1.Korinther 9,20-23;

Die Arbeitsweise des Paulus. --

BK.394.6 (6BC.1088.12)

[1.Korinther 9,20-23 zitiert] Wir wissen, der Apostel hat nicht das geringste an Grundsätzen aufgegeben. Er ließ sich nicht von Klügeleien und Grundsätzen der Menschen irreführen. Er stimmte nicht mit den Annahmen und Behauptungen von Menschen überein, die Menschengebote als Lehrsätze lehrten; weil Bosheit und Übertretung anstiegen und fortschritten, ließ er es nicht zu, daß seine Liebe erkaltete. Aller Eifer und alle Ernsthaftigkeit sollen beibehalten werden; gleichzeitig jedoch würden einige Formen unseres Glaubens, wollten wir sie zum Ausdruck bringen, durch die Dinge, mit denen ihr umgeht, sofort ein Vorurteil hervorrufen.

BK.394.7 (6BC.1089.1)

Paulus konnte in seiner Treue zum Gesetz Gottes ebenso eifrig sein wie irgendeiner der Eifrigsten und zeigen, daß er mit den Schriften des Alten Testaments völlig vertraut war. Er konnte bei den Sinn- und Schattenbildern verweilen, die Christus versinnbildeten; er konnte Christus verherrlichen und alles über ihn und sein besonderes Werk für die Menschheit erzählen und berichten, welches Gebiet er, Paulus, zu erforschen hatte. Er konnte das kostbarste Licht, das sie nicht gesehen hatten, für die Prophezeiungen ins Feld führen: aber er stieß sie nicht vor den Kopf. So wurde das Fundament sorgfältig gelegt, so daß, als die Zeit kam, da sich die Gemüter beruhigten, er in der Sprache des Johannes sagen konnte: "Seht in Jesus Christus, der Fleisch ward und unter uns lebte, Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt."

BK.394.8 (6BC.1089.2)

Den Heiden predigte er Christus als ihre einzige Hoffnung der Erlösung, sagte aber zuerst noch nichts über das Gesetz. Nachdem ihre Herzen jedoch von der Verkündigung Christi als Gabe Gottes für unsere Welt erwärmt wurden, sowie davon, was im Werk des Erlösers einbegriffen war, im kostbaren Opfer, das die Liebe Gottes für den Menschen offenbart, zeigte er in beredsamster Einfachheit jene Liebe für die Menschheit -- Juden und Heiden --, daß sie gerettet werden können, indem sie ihm ihr Herz übergeben. Auf diese Weise, als die sich selbst aufgetaut und unterwürfig dem Herrn übergaben, verkündigte er das Gesetz Gottes als Prüfung ihres Gehorsams. Dies war die Art seines Wirkens -- er paßte seine Methoden an, um Seelen zu gewinnen. Wäre er schroff und ungeschickt im Umgang mit dem Wort gewesen, hätte er weder Juden noch Heiden erreichen können.

BK.395.1 (6BC.1089.3)

Er leitete die Heiden an, die erstaunlichen Wahrheiten der Liebe Gottes zu sehen, "welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" Die Frage wurde gestellt, weshalb ein solch' unermeßliches Opfer erforderlich war. Paulus griff auf die Sinnbilder zurück und in den ganzen alttestamentlichen Schriften zeigte er Christus im Gesetz. Da wurden sie zu Christus und zum Gesetz bekehrt (SpT, Serie A, Nr. 6, S. 54, 55).

1.Korinther 9,24-27;

(1.Petrus 2,11). Ein Kampf, in dem alle gewinnen können. --

BK.395.2 (6BC.1089.4)

[1.Korinther 9,24-27 zitiert] Dieser siegreiche Kampf liegt vor uns. Der Apostel sucht uns zu begeistern, in einen edlen Wettstreit einzutreten, einen Wettbewerb, bei dem keine Selbstsucht, Unredlichkeit oder Unehrllichkeit zu sehen sind. Wir sollen jeden geistlichen Nerv und Muskel im Kampf um die Krone des Lebens anspannen. Niemand, der dies befolgt, wird in diesem Kampf versagen.

BK.395.3 (6BC.1089.5)

Alle, die nach diesem Preis streben, sollen sich strenger Zucht unterwerfen. "Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges." Diejenigen, die ihre körperlichen Kräfte im Kampfe messen, um einen vergänglichen Preis zu gewinnen, erkennen die Notwendigkeit strenger Enthaltensamkeit von jeder Befriedigung, die ihre körperlichen Kräfte schwächen würde. Sie essen einfache Nahrung zur festgesetzten Stunde.

BK.395.4 (6BC.1089.6)

Wieviel mehr sollten diejenigen, die den Wettlauf des Evangeliums antreten, sich der gesetzeswidrigen Befriedigung des Appetits enthalten und sich von "fleischlichen Lüsten" enthalten, "welche wider die Seele streiten". Sie müssen allezeit enthaltsam sein. Dieselbe Entsagung, die ihnen Kraft verleiht, den Sieg zu erringen, wird, wenn beharrlich ausgeübt, ihnen einen großen Vorteil im Wettlauf um die Krone des Lebens geben (MS 74, 1903).

(Römer 8,13; Kolosser 3,5). Unter Gottes Zucht. --

BK.395.5 (6BC.1089.7)

[1.Korinther 9,24-27 zitiert] So stellt Paulus die Bedingungen dar, die Gott jeder Seele auferlegt, die in seinen Dienst tritt. Der Apostel fürchtet um sich selbst, daß er bei der Prüfung versagen und zu leicht gefunden würde, und unterzieht sich strenger Zucht. So muß der Christ heute seinen Appetit streng überwachen. Er muß sich strenger Zucht unterziehen, daß er nicht aufs Ungewisse laufe oder ziellos, ohne daß er seine Norm vor Augen sieht und danach strebt, sie zu erreichen. Er muß Gottes Gesetzen gehorchen. Die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte müssen in bestmöglichem Zustand gehalten werden, will er Gottes Wohlgefallen erlangen. "Ich betäube meinen Leib", sagt der Apostel. Wörtlich bedeutet dies, die Wünsche und Anwandlungen und Leidenschaften des Leibes durch strenge Zucht zurückzudrängen, wie eben diejenigen zu tun pflegten, die um einen vergänglichen Preis wetteiferten (MS 93, 1899).

1.Korinther 9,27;

(2.Korinther 12,1-4). Paulus auf der Hut. --

BK.395.6 (6BC.1089.8)

[1.Korinther 9,26.27. zitiert] Paulus war stets auf der Hut, damit böse Neigungen ihn nicht überwältigten. Er wachte über seinen Appetit, seine Leidenschaften und bösen Neigungen (Brief 27, 1906).

1.Korinther 10,4;

BK.395.7 (6BC.1090.1)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 15,11.

1.Korinther 10,12;

BK.395.8 (6BC.1090.2)

Siehe EGW zu 1.Könige 11,1-4; Matthäus 26,31-35.

1.Korinther 11,18-34;  
(Matthäus 26,26-29). Des Herrn Abendmahl verdreht. --  
BK.396.1 (6BC.1090.3)

Die Korinther entfernten sich weit von der Einfachheit des Glaubens und der Harmonie der Gemeinde. Sie versammelten sich weiterhin zur Anbetung, doch ihre Herzen waren einander entfremdet. Sie hatten die wahre Bedeutung des Abendmahls verdreht, indem sie sich größtenteils nach Festen des Götzendienstes richteten. Sie kamen zusammen, um Leiden und Tod Christi zu feiern, verwandelten jedoch diesen Anlaß in eine Zeit des Prassens und selbstsüchtigen Vergnügens.

BK.396.2 (6BC.1090.4)

Es war Brauch geworden, sich vor dem Abendmahl zu einem geselligen Mahl zu vereinen. Familien, die den Glauben bekannten, brachten ihr eigenes Essen zum Versammlungsort und aßen, ohne höflich zu warten, bis die andern bereit waren. Die ganze Einrichtung des Abendmahls war für die Reichen in ein Schlemmerfest verwandelt worden, während dies den Armen die Schamröte ins Gesicht trieb, als ihre karge Nahrung in Gegensatz zu den teuren Leckereien ihrer reichen Brüder gebracht wurde.

BK.396.3 (6BC.1090.5)

Paulus tadelt die Korinther, weil sie das Haus Gottes in einen Ort des Prassens und Schwelgens verwandelt haben -- wie ein Haufen Götzendiener: "Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, so da nicht haben?" Die öffentlichen religiösen Feste der Griechen wurden so gefeiert, und durch Befolgen der Ratschläge falscher Lehrer waren Christen zur Nachahmung dieses Beispiels verleitet worden. Diese Lehrer hatten damit begonnen, daß sie ihnen versicherten, es sei nicht verkehrt, götzendienstlichen Festen beizuwohnen, und hatten schließlich ähnliche Praktiken in die christliche Gemeinde eingeführt.

BK.396.4 (6BC.1090.6)

Paulus fuhr fort, indem er Ordnung und Zweck des Abendmahls erläuterte, und warnte dann seine Glaubensgeschwister vor einer Verdrehung dieser heiligen Einrichtung (LP 170, 171).

1.Korinther 11,23-26;  
(Matthäus 26,26-29; Markus 14,22-24; Lukas 22,19.20). Die einzig richtige Darstellung. --  
BK.396.5 (6BC.1090.7)

Das gebrochene Brot soll den gebrochenen Leib und der reine Traubensaft das vergossene Blut des Sohnes Gottes darstellen. Gesäuertes Brot darf nicht auf den Abendmahlstisch kommen; ungesäuertes Brot ist die einzig richtige Darstellung des Abendmahls. Nichts Vergorenes darf benutzt werden. Nur der reine Traubensaft und das ungesäuerte Brot dürfen benutzt werden (RH, 7. Juni 1898).

1.Korinther 11,25;  
BK.396.6 (6BC.1090.8)  
Siehe EGW zu Matthäus 26,28.

1.Korinther 11,26;  
(Markus 16,1.2). Die Häufigkeit des Abendmahls. --  
BK.396.7 (6BC.1090.9)

Die Erlösung der Menschen hängt davon ab, daß sie das reinigende Blut Christi fortwährend auf ihre Herzen anwenden. Deshalb sollte das Abendmahl nicht bloß gelegentlich oder nur jährlich abgehalten werden, sondern häufiger als das jährliche

Passah. Diese heilige Handlung erinnert an ein weit größeres Ereignis als die Befreiung der Kinder Israel aus Ägypten. Diese Befreiung war kennzeichnend für den großen Versöhnungstag, welchen Christus erwirkte durch die Hingabe seines Lebens zur Erlösung seiner Nachfolger (3SG 228).

1.Korinther 11,28;  
BK.396.8 (6BC.1090.10)  
Siehe EGW zu Johannes 13,14.15.

1.Korinther 12,4-6.12;  
(Epheser 4,4-13). Jedes Gemeindeglied soll an seinem zugewiesenen Platz wirken. --  
BK.396.9 (6BC.1090.11)  
[1.Korinther 12,4-6.12. zitiert] Der Weinstock hat viele Zweige, doch obgleich alle Zweige verschieden sind, streiten sie nicht miteinander. In Verschiedenheit liegt Einheit. Alle Zweige erhalten ihre Nahrung aus einer Quelle. Dies ist eine Darstellung der Einheit, die unter Christi Nachfolgern vorhanden sein soll. In ihren verschiedenen Arbeitsgebieten haben sie alle nur ein Haupt. Ein und derselbe Geist wirkt durch sie auf verschiedene Weise. Die Handlung ist harmonisch abgestimmt, obwohl die Gaben verschieden sind. Studiere dieses Kapitel! Daraus wirst du entnehmen, daß ein Mensch, der wahrhaft mit Christus vereint ist, niemals handeln wird, als wäre er in sich selbst ein vollständiges Ganzes. ...

BK.397.1 (6BC.1090.12)  
Die Vollkommenheit der Gemeinde hängt nicht davon ab, daß die Glieder einander haargenau gleichen. Gott ruft jeden einzelnen auf, seinen entsprechenden Platz einzunehmen, auf seinem Posten zu stehen, um sein zugewiesenes Werk nach den Fähigkeiten zu verrichten, die ihm gegeben sind (Brief 19, 1901).

Zwei Kapitel auswendig zu lernen. --  
BK.397.2 (6BC.1090.13)  
Das 12. und 13. Kapitel sollten auswendig gelernt und in Sinn und Herz geschrieben werden. Durch seinen Diener Paulus stellt der Herr uns diese Themen vor Augen, daß wir darüber nachdenken; und die das Vorrecht haben, im Gemeindedienst zusammenzukommen, werden bewußt und verständig vereint sein. Das Bild der Glieder, aus denen der Leib besteht, stellt die Gemeinde Gottes dar und die Beziehung seiner Glieder zueinander (MS 82, 1898).

1.Korinther 12,27;  
BK.397.3 (6BC.1091.1)  
Siehe EGW zu Hebräer 8,1.2.

1.Korinther 13;  
Lest dieses Kapitel jeden Tag! --  
BK.397.4 (6BC.1091.2)  
Der Herr wünscht, daß ich die Aufmerksamkeit seines Volkes auf das 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes lenke. Lest dieses Kapitel jeden Tag und entnehmt daraus Trost und Kraft! Lernt daraus den Wert, den Gott auf geheiligte, im Himmel geborene Liebe legt, und laßt die Lehren, die es lehrt, eure Herzen erreichen! Lernt, daß Christus-ähnliche Liebe im Himmel geboren wird und daß ohne sie alle anderen Fähigkeiten wertlos sind! (RH, 21. Juli 1904).

Ein Ausdruck des Gehorsams. --

BK.397.5 (6BC.1091.3)

Im 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes beschreibt Paulus wahre, Christus-ähnliche Liebe. ... Dieses Kapitel ist ein Ausdruck des Gehorsams aller, die Gott lieben und seine Gebote halten. Diese Liebe wird im Leben eines jeden wahren Gläubigen in die Tat umgesetzt (Brief 156, 1900).

1.Korinther 13,1;

Gott hält die Waagschale in seinen Händen. --

BK.397.6 (6BC.1091.4)

Nicht der fähige Redner, nicht der scharfe Verstand zählt bei Gott. Ernste Absicht, tiefe Frömmigkeit, Liebe zur Wahrheit, Gottesfurcht haben einen wirksamen Einfluß. Ein Zeugnis, das von Herzen kommt, aus einem Munde, in dem kein Falsch ist, voller Glauben und demütigen Vertrauens, wenngleich mit stammelnder Zunge gesprochen, achtet Gott wie wertvolles Gold; wohingegen die gewandte Rede, die beredete Ansprache dessen, dem große Gaben anvertraut sind, dem aber Wahrhaftigkeit mangelt, feste Absicht, Reinheit und Selbstlosigkeit, der ist wie ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Er mag geistreich reden, er mag humorvolle Geschichten erzählen, er mag die Gefühle aufpeitschen -- doch der Geist Jesu ist nicht dabei. All' dies mag ungeheiligten Herzen gefallen, doch Gott hält die Waagschale in seinen Händen und wiegt die Worte, den Geist, die Aufrichtigkeit, die Hingabe und erklärt das alles für leichter als Nichts (Brief 38, 1890).

1.Korinther 13,5;

BK.397.7 (6BC.1091.5)

Siehe EGW zu Sprüche 16,32.

1.Korinther 13,12;

(Römer 11,33; Epheser 2,7; Offenbarung 7,16.17; Offenbarung 22,4; 1.Korinther 15,20. 42 - 52). Rätselhaftes erst im Himmel offenbart. --

BK.397.8 (6BC.1091.6)

Viele Geheimnisse bleiben noch verborgen. Wieviel, was als Wahrheit anerkannt wird, ist dem menschlichen Verstand rätselhaft und unerklärlich! Wie dunkel die Fügungen der Vorsehung Gottes erscheinen! Wie notwendig es ist, unbedingten Glauben und Vertrauen in Gottes sittliche Regierung zu haben! Wir sind bereit, mit Paulus zu sagen: "Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!"

BK.398.1 (6BC.1091.7)

Wir sind jetzt noch nicht in geistlichen Kenntnissen ausreichend fortgeschritten, daß wir die Geheimnisse Gottes verstehen können. Wenn wir aber zur Familie im Himmel gehören, werden die Geheimnisse vor uns entfaltet. Von den Gliedern jener Familie schreibt Johannes: "Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen." "Und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein."

BK.398.2 (6BC.1091.8)

Dann werden viele Dinge offenbart, über die Gott jetzt noch schweigt, weil wir das nicht aufgenommen und wertgeschätzt haben, was jetzt schon von den ewigen Geheimnissen bekanntgemacht worden ist. Die Wege der Fügung Gottes werden dann erklärt; die Geheimnisse der Gnade durch Christus werden dann entfaltet. Was die Sinne jetzt nicht fassen können, was schwer zu verstehen ist, wird dann erklärt. Wir werden Ordnung in dem sehen, was uns unerklärlich schien: Weisheit in allem, was uns vorenthalten wurde;

Güte und wohlwollende Gnade in allem, was uns verliehen wurde. Die Wahrheit wird vor dem geistigen Auge entfaltet werden, frei von Rätselhaftem, nun zum vollen Verständnis, und ihr Glanz wird erträglich sein. Das Herz wird vor Freude singen. Auseinandersetzungen werden für immer beendet und alle Schwierigkeiten gelöst sein (ST, 30. Jan. 1912).

1.Korinther 13,13;

Liebe, die wertvollste Eigenschaft. --

BK.398.3 (6BC.1091.9)

Die Eigenschaft, die Christus am meisten im Menschen schätzt, ist Liebe aus reinem Herzen. Dies ist die Frucht, die auf dem christlichen Baum wächst (MS 16, 1892).

Eine Pflanze himmlischen Ursprungs. --

BK.398.4 (6BC.1091.10)

Liebe ist eine Pflanze himmlischen Ursprungs, und wenn wir wollen, daß sie in unseren Herzen gedeiht, müssen wir sie täglich pflegen. Sanftmut, Güte, Geduld, sich nicht so leicht herausfordern lassen, alles tragen, alles ertragen -- das sind die Früchte auf dem Baum der Liebe (RH, 5. Juni 1888).

1.Korinther 15,6;

Heilige Tatsachen verewigt. --

BK.398.5 (6BC.1092.1)

Nach seiner Auferstehung zeigte Christus sich niemanden, außer seinen Nachfolgern, doch mangelte es nicht am Zeugnis über seine Auferstehung. Es kam aus verschiedenen Quellen, so von den fünfhundert, die sich in Galiläa versammelt hatten, den auferstandenen Herrn zu sehen. Dieses Zeugnis konnte nicht ausgelöscht werden. Die heiligen Tatsachen der Auferstehung Christi waren verewigt (MS 115, 1897).

Sein Angesicht wie das Antlitz Gottes. --

BK.398.6 (6BC.1092.2)

Nach seiner Auferstehung traf Christus sich mit seinen Jüngern in Galiläa. Zur angewiesenen Zeit waren etwa fünfhundert Jünger am Bergeshang versammelt. Plötzlich stand Jesus unter ihnen. Niemand konnte sagen, woher oder wie er gekommen war. Viele Anwesende hatten ihn nie zuvor gesehen, doch an seinen Händen und Füßen sahen sie die Kreuzigungsmale; sein Angesicht war wie das Antlitz Gottes, und als sie ihn sahen, beteten sie ihn an (Brief 115, 1904).

1.Korinther 15,9;

BK.398.7 (6BC.1092.3)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,1-4.

1.Korinther 15,20;

(3.Mose 23,10.11). Christus, das wahrhaftige Gegenbild der Webegarbe. --

BK.398.8 (6BC.1092.4)

Es war zur Ehre Gottes, daß der Fürst des Lebens die Erstlingsfrucht sein sollte, das wahrhaftige Gegenbild der Webegarbe im Schattendienst. "Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern." ...

BK.399.1 (6BC.1092.5)

Christus war die Erstlingsfrucht derer, die da entschlafen sind. Gerade dieses Ereignis, die Auferstehung Christi von den Toten, haben die Juden schattenbildlich als eines ihrer

heiligen Feste gefeiert. ... Sie kamen hinauf zum Tempel, wenn die Erstlingsfrucht eingesammelt worden war, und hielten ein Danksagungsfest. Die Erstlingsfrucht wurde in heiliger Handlung dem Herrn geweiht. Diese Ernte war nicht zum Gebrauch des Menschen bestimmt. Die erste reife Frucht wurde Gott als Dankopfer geweiht. Er wurde als Herr der Ernte anerkannt. Als die ersten Kornähren im Felde reiften, wurden sie sorgfältig eingesammelt, und wenn das Volk nach Jerusalem hinaufging, wurden diese Ähren dem Herrn dargebracht, indem die gereifte Garbe vor dem Herrn als Dankopfer gewebt wurde (eine Weihehandlung). Nach dieser Zeremonie konnte das Getreide gesiebt und in Garben gesammelt werden (MS 115, 1897).

1.Korinther 15,20. 42 - 52;

(1.Korinther 13,12; Römer 8,11). Eine Kostprobe der Auferstehung am Jüngsten Tage. -- BK.399.2 (6BC.1092.6)

Die Auferstehung Jesu war eine Kostprobe der Auferstehung aller, die in ihm entschlafen sind und am Jüngsten Tage auferweckt werden. Der auferstandene Leib des Erlösers, seine Gebärden, der Klang seiner Stimme: all' das war seinen Nachfolgern vertraut. In gleicher Weise werden die in Jesus Entschlafenen wieder auferstehen. Wir werden unsere Freunde erkennen, wie die Jünger Jesus erkannten. Sie mögen entstellt gewesen sein, krank oder in diesem sterblichen Leben verstümmelt: ihre persönliche Eigentümlichkeit in ihrem auferstandenen und verherrlichten Leib wird völlig bewahrt bleiben, und wir werden in dem Angesicht, das vom Licht erstrahlt, welches vom Antlitz Jesu scheint, die Züge derer erkennen, die wir lieben (3SP 219).

1.Korinther 15,22. 45;

(Römer 5,12-19; Johannes 1,1-3.14; Offenbarung 1,8). Dem Sünder eine zweite Prüfung gegeben. --

BK.399.3 (6BC.1092.7)

Als Stellvertreter der gefallenen Menschheit schritt Christus über denselben Boden, auf dem Adam gestrauchelt und gefallen war. Durch ein Leben völligen Gehorsams gegenüber Gottes Gesetz erlöste Christus den Menschen von der Strafe, die Adam sich für seinen schändlichen Fall zugezogen hatte. Der Mensch hat Gottes Gesetz übertreten. Nur denen, die sich wieder zu Gott wenden, nur denen, die dem Gesetz gehorchen, wird das Blut Christi nützen. Christus wird niemals an der Sünde teilhaben. Indem Christus die Strafe des Gesetzes trägt, gibt er dem Sünder eine zweite Gelegenheit, eine zweite Prüfung. Er öffnet einen Weg, wodurch der Sünder Gottes Gunst wiedererlangen kann. Christus trägt die Strafe für begangene Übertretungen des Menschen, und weil Christus seine Gerechtigkeit dem Menschen zurechnet, ermöglicht er es, das heilige Gesetz Gottes zu halten (MS 126, 1901).

(Offenbarung 1,8; Offenbarung 22,13). Das Alpha und Omega. --

BK.399.4 (6BC.1092.8)

Wenn die Schüler der Prophetie von Herzen danach streben, die Wahrheiten der Offenbarung zu kennen, werden sie gewahr, welche Bedeutung mit diesem Studium verbunden ist. Christus Jesus ist Alpha und Omega, das Erste Buch Mose des Alten Testaments und das Buch der Offenbarung des Neuen Testaments. Beide begegnen einander in Christus. Adam und Gott sind durch den Gehorsam des zweiten Adam versöhnt, der das Werk der Überwindung der Versuchungen Satans vollbrachte und Adams schändliches Versagen und schändlichen Fall wiedergutmachte.

BK.399.5 (6BC.1093.1)

Die beiden Adams werden einander im Paradies begegnen, während der Drache, das Tier und der falsche Prophet und alle, die die Gelegenheiten und Vorrechte, die ihnen unter

solchen unendlichen Kosten gegeben wurden, ausgeschlagen und ihre Treue nicht erneuert haben, werden vom Paradies ausgeschlossen werden (MS 33, 1897).

1.Korinther 15,42-52;

(1.Korinther 13,12). Die Persönlichkeit in einem neuen Leibe erhalten. --  
BK.399.6 (6BC.1093.2)

Unsere persönliche Eigentümlichkeit wird in der Auferstehung bewahrt bleiben, obwohl es nicht dieselben Elemente der Materie oder dieselbe materielle Substanz sein wird, die wir besaßen, als wir ins Grab gelegt wurden. Die wunderbaren Werke Gottes sind dem Menschen ein Geheimnis. Der Geist, nämlich der Charakter des Menschen, wird Gott zurückgegeben, um dort aufbewahrt zu werden. Bei der Auferstehung wird jeder Mensch seinen eigenen Charakter haben. Gott wird die Toten zu seiner Zeit aus ihren Gräbern rufen, ihnen den Odem des Lebens wiedergeben und den dünnen Gebeinen befehlen, daß sie leben. Die gleiche Gestalt wird hervorkommen, doch wird sie frei von Krankheit und jedem Gebrechen sein. Sie lebt wieder und hat dieselbe Eigentümlichkeit der Züge, so daß ein Freund den andern erkennen wird. Es gibt kein Gesetz Gottes in der Natur, das zeigt, daß Gott die gleichen, übereinstimmenden Elemente der Materie zurückgibt, aus denen der Körper vor seinem Tode bestanden hat. Gott wird den gerechten Toten einen Leib geben, der ihm wohlgefällt.

BK.400.1 (6BC.1093.3)

Paulus veranschaulicht dieses Thema mit einem Getreidekorn, das in den Acker gesät wird. Das gesäte Korn verwest, aber es entsteht ein neues Korn. Die natürliche Substanz im Korn wird niemals wie zuvor erstehen. Doch Gott gibt ihm einen "Körper", wie es ihm gefällt. Aus viel feinerem Material wird der menschliche Körper bestehen, denn er ist eine Neuschöpfung, eine neue Geburt. "Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib" (MS 76, 1900).

1.Korinther 15,51-55;

(Jesaja 65,17; Matthäus 25,21; 1.Thessalonicher 4,16.17; Offenbarung 5,12; Offenbarung 21,4). Der letzte Schliff der Unsterblichkeit. --

BK.400.2 (6BC.1093.4)

Wir haben einen lebendigen, auferstandenen Erlöser. Er zerriß die Fesseln des Grabes, nachdem er dort drei Tage gelegen hatte, und im Triumph verkündigte er über Josephs Grab: "Ich bin die Auferstehung und das Leben." Und er kommt wieder. Sind wir bereit, ihm zu begegnen? Sind wir bereit für den Fall, daß wir noch entschlafen sollten, daß es geschehen wird mit der Hoffnung auf Jesus Christus? Arbeitet ihr für die Errettung eurer Brüder und Schwestern? Der Lebensspender kommt bald. Der Lebensfürst kommt, die Fesseln des Grabes zu zerreißen. Er wird die Gefangenen herausführen und verkündigen: "Ich bin die Auferstehung und das Leben." Dort steht die auferstandene Schar. Der letzte Gedanke hatte dem Tod und seinen Qualen gegolten. Die letzten Gedanken waren auf das Grab gerichtet gewesen, nun aber rufen sie aus: "Tod, wo ist dein Stachel! Grab, wo ist dein Sieg!" Die Qualen des Todes waren das letzte, das sie verspürt hatten. "Tod, wo ist dein Stachel?" Das letzte, das sie gekannt hatten, waren die Qualen des Todes. Wenn sie erwachen, ist der Schmerz gänzlich verschwunden. ...

BK.400.3 (6BC.1093.5)

Hier stehen sie, mit dem letzten Schliff der Unsterblichkeit, und sie steigen auf, dem Herrn in der Luft zu begegnen. Die Tore der Stadt Gottes schwingen sich auf, und die Völker, die die Wahrheit gehalten haben, treten ein. Dort stehen die Engel in Reih und Glied auf jeder Seite, und die Erlösten Gottes marschieren ein: mitten durch Cherubim und Seraphim. Christus heißt sie willkommen und segnet sie. "Ei, du frommer und getreuer Knecht, ...

gehe ein zu deines Herrn Freude!" Was für Freude? "Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben."

BK.400.4 (6BC.1093.6)

Dafür arbeiten wir. Hier ist einer, für den wir während der Nacht vor Gott Fürbitte einlegten. Dort ist einer, mit dem wir an seinem Sterbebette sprachen, und er lieferte seine hilflose Seele Christus aus. Hier ist einer, der ein armer Trinker war. Wir haben versucht, daß er seine Augen an den heftete, der mächtig ist zu retten, und haben ihm gesagt, daß Christus ihm den Sieg geben kann. Dort sind Kronen unsterblicher Herrlichkeit auf ihren Häuptern, und dann werfen die Erlösten ihre glitzernden Kronen zu Jesu Füßen; und dann stimmt der Engelchor einen Siegesgesang an, und die Engel, die auf beiden Seiten in Reih und Glied stehen, stimmen in den Gesang ein, und die Schar der Erlösten stimmt mit ein, als hätten sie den Gesang auf Erden schon gesungen, und sie haben ihn auch dort gesungen.

BK.401.1 (6BC.1093.7)

Oh, welche Musik! Kein disharmonischer Ton! Jede Stimme verkündigt: "Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig!" "Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben." "Daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch sie zu Herzen nehmen." "Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen" (MS 18, 1894).

## DER ZWEITE BRIEF AN DIE KORINTHER

2.Korinther 2,4;

Paulus, ein Freund der Irrenden. --

BK.401.2 (6BC.1094.1)

Der Apostel Paulus fand es notwendig, Böses in der Gemeinde zu tadeln, aber beim Tadeln des Irrtums verlor er nicht seine Selbstbeherrschung. Besorgt erklärt er den Grund seiner Handlung. Wie behutsam er vorging, um den Eindruck zu hinterlassen, daß er ein Freund der Irrenden war! Er machte ihnen begreiflich, daß es ihn peinigte, ihnen Pein zuzufügen. Er hinterließ in ihren Herzen den Eindruck, daß ihre Interessen auch seine Interessen waren [2.Korinther 2,4 zitiert] (Brief 16a, 1895).

2.Korinther 2,11;

(Epheser 6,12; 2.Korinther 4,3-6; 2.Korinther 13,5). Gib Satan keinen Vorteil! --

BK.401.3 (6BC.1094.2)

Im Kampf mit satanischen Werkzeugen gibt es entscheidende Augenblicke, die den Sieg der Seite Gottes oder des Fürsten dieser Welt bestimmen. Wenn diejenigen, die sich am Kampf beteiligen, nicht hellwach, aufrichtig und auf der Hut sind, nicht um Weisheit bitten, nicht ernstlich beten, ... bleibt Satan Sieger, wenn er durch die Heere des Herrn hätte überwunden werden können. ... Gottes getreue Wächter sollen den bösen Mächten keinen Vorteil bieten. ...

BK.401.4 (6BC.1094.3)

Wir haben unsichtbare Feinde, denen wir begegnen müssen: böse Menschen sind Werkzeuge der Mächte der Finsternis, die durch jene Menschen wirken, und ohne geistliches Unterscheidungsvermögen wird die Seele Satans Machenschaften nicht erkennen, sondern umgarnt werden und straucheln und fallen. Wer überwinden will, muß sich fest an Christus halten. Er darf nicht zurückblicken, sondern muß das Auge stets aufwärts gerichtet halten. Frisch ans Werk mit Hilfe des Mittlers, halte fest an IHM, nimm ein Arbeitsgebiet nach dem andern in Angriff und gib dem Fleisch keinen Raum, seine Begierden zu befriedigen!

BK.401.5 (6BC.1094.4)

So etwas gibt es nicht, daß wir in die himmlischen Tore eingehen durch Zügellosigkeit und Torheit, Vergnügung und Selbstsucht, sondern nur durch beharrliche Wachsamkeit und unaufhörliches Gebet. Unsere persönliche geistliche Wachsamkeit ist der Preis für Sicherheit. Weiche keinen Millimeter ab nach Satans Seite hin, daß er keinen Vorteil über dich erringe! (Brief 47, 1893).

2.Korinther 2,14-17;

Die Kühnheit eines geheiligten Gewissens. --

BK.401.6 (6BC.1094.5)

[2.Korinther 2,14-17 zitiert] Diese Worte des Paulus zeugen nicht von geistlichem Hochmut, sondern von tiefer Erkenntnis Christi. Als einer der Boten Gottes gesandt, die Worte der Wahrheit zu bekräftigen, wußte er, was Wahrheit ist; und mit der Kühnheit eines geheiligten Gewissens frohlockte er in dieser Wahrheit. Er wußte, daß er von Gott berufen war, das Evangelium mit aller Zuversicht zu predigen, die ihm sein Vertrauen in die Botschaft gab. Er war berufen, Gottes Botschafter an die Menschen zu sein, und er predigte das Evangelium als einer, der berufen war (MS 43, 1907).

2.Korinther 3,6-9;

(Römer 8,15-21; Hebräer 8,6.7). Das Gesetz zum Leben bestimmt. --

BK.402.1 (6BC.1094.6)

Das Gesetz Gottes, gesprochen vom Sinai mit Ehrfurcht erregender Majestät, ist Ausdruck der Verurteilung des Sünders. Die Aufgabe des Gesetzes ist zu verurteilen, doch im Gesetz ist keine Kraft vorhanden zu erlösen. Das Gesetz ist zum Leben bestimmt; die in Übereinstimmung mit seinen Vorschriften leben, werden den Lohn des Gehorsams erhalten. Aber das Gesetz bringt Knechtschaft und Tod denen, die unter seiner Verurteilung bleiben (RH, 22. April 1902).

2.Korinther 3,7;

BK.402.2 (6BC.1094.7)

Siehe EGW zu 2.Mose 34,29.

2.Korinther 3,7-11;

(Galater 3,19; Epheser 2,15; Kolosser 2,14; Hebräer 9,9-12; Hebräer 10,1-7). Ein zweifaches Gesetzssystem. --

BK.402.3 (6BC.1094.8)

Gottes Volk, das er seinen besonderen Schatz nennt, war mit einem zweifachen Gesetz bevorrechtigt -- dem Sittengesetz und dem Zeremonialgesetz. Das eine, das Sittengesetz (die zehn Gebote), weist zurück auf die Schöpfung, den lebendigen Gott in Erinnerung zu halten, der die Welt erschuf, dessen Ansprüche für alle Menschen aller Zeiten bindend sind und dessen Sittengesetz für alle Zeit und Ewigkeit existiert. Das andere Gesetz, das Zeremonialgesetz oder Opfergesetz, wurde gegeben, weil der Mensch das Sittengesetz (die zehn Gebote) übertreten hatte, und der Gehorsam zum Zeremonialgesetz bestand in Gaben und Opfern, die auf die zukünftige Erlösung hinwiesen. Jedes Gesetz ist deutlich vom andern unterschieden.

BK.402.4 (6BC.1094.9)

Seit der Schöpfung war das Sittengesetz ein wesentlicher Bestandteil des Planes Gottes und ebenso unveränderlich wie Gott selbst. Das Zeremonialgesetz sollte in Christi Plan zur Erlösung der Menschheit einen bestimmten Zweck erfüllen. Das schattenbildliche System der Gaben und Opfer wurde errichtet, daß der Sünder das große Opfer Jesu Christi durch diesen Dienst erkennen möge. Doch die Juden waren durch Hochmut und

Sünde so verblendet, daß nur wenige von ihnen zur Versöhnung der Sünden weitersehen konnten als bis zum Tod der Opfertiere. Und als Christus kam, den diese Opfer vorausschatteten, konnten sie ihn nicht erkennen. Das Zeremonialgesetz war herrlich; es war die Vorkehrung, die Jesus Christus im Rat mit seinem Vater getroffen hatte und welche die Erlösung der Menschheit unterstützen sollte. Die gesamte Anordnung des Schattendienstes war auf Christus gegründet. Adam sah Christus vorausgeschattet im unschuldigen Opfertier, das die Strafe erlitt, weil er, Adam, das Gesetz Jahwes übertreten hatte (RH, 6. Mai 1875).

Zwei Gesetze tragen den Stempel der Göttlichkeit. --  
BK.402.5 (6BC.1095.1)

Paulus möchte seinen Brüdern zur Einsicht verhelfen, daß die große Herrlichkeit eines sündenvergebenden Erlösers der ganzen jüdischen Einrichtung Bedeutung verlieh. Er wünscht auch, daß sie sehen: Als Christus in die Welt kam und als Opfer für den Menschen starb, begegneten Schatten und Wirklichkeit einander.

BK.402.6 (6BC.1095.2)

Nachdem Christus am Kreuz als Sündopfer gestorben war, konnte das Zeremonialgesetz keine Gültigkeit mehr haben. Doch war es mit dem Sittengesetz verbunden und war herrlich. Das Ganze trug den Stempel der Göttlichkeit und drückte Heiligkeit, Recht und Gerechtigkeit Gottes aus. Wenn der Dienst der zeitbegrenzten Ordnung, die aufhören sollte, herrlich war, wieviel mehr mußte die Wirklichkeit herrlich sein, als Christus offenbart wurde, der seinen lebenspendenden, heiligenden Geist allen gibt, die da glauben (RH, 22. April 1902).

Der Dienst des Todes. --

BK.403.1 (6BC.1095.3)

Das heilige Gesetz Gottes ist kurz und bündig, denn es ist leicht verständlich und prägt sich gut ein; und doch bringt es Gottes Willen zum Ausdruck. Seine Bündigkeit drückt sich in folgenden zusammenfassenden Worten aus: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." "Tue das, so wirst du leben." "Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn welcher Mensch dieselben tut, der wird dadurch leben; denn ich bin der Herr." ...

BK.403.2 (6BC.1095.4)

Wenn der Übertreter nach dem Buchstaben dieses Gesetzes behandelt werden sollte, bestünde keine Hoffnung für die gefallene Menschheit; denn alle haben gesündigt und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. Das gefallene Geschlecht Adams kann im Buchstaben dieses Gesetzes nichts anderes sehen als den Dienst des Todes; und Tod wird der Lohn für einen jeden sein, der sich vergeblich müht, eine eigene Gerechtigkeit zu formen, welche die Ansprüche des Gesetzes erfüllen soll. Durch sein eigenes Wort hat Gott sich selbst gebunden, die Strafe des Gesetzes an allen Übertretern auszuführen. Immer wieder sündigen Menschen und scheinen doch nicht zu glauben, daß sie die Strafe für die Übertretung des Gesetzes leiden müssen (ST, 5. Sept. 1892).

(Hebräer 8,5). Zeremonien des jüdischen Gesetzes prophetisch. --

BK.403.3 (6BC.1095.5)

Das Evangelium Christi strahlt Herrlichkeit auf das jüdische Zeitalter. Es wirft Licht auf die ganze jüdische Ordnung und verleiht dem Zeremonialgesetz Bedeutung. Das Heiligtum oder der Tempel Gottes auf Erden war ein Abbild des Originals im Himmel. Alle Zeremonien des jüdischen Gesetzes waren prophetisch und schatteten die Geheimnisse

des Erlösungsplans voraus.

BK.403.4 (6BC.1095.6)

Das Brauchtum und die Zeremonien hatte Christus eingesetzt, der, eingehüllt in einer Wolkensäule bei Tag und in einer Feuersäule bei Nacht, der Führer Israels war; und sein Gesetz sollte mit großer Achtung behandelt werden, denn es ist heilig. Sogar nachdem das Zeremonialgesetz nicht mehr gehalten zu werden brauchte, stellte Paulus es den Juden in seiner wahren Bedeutung und seinem wahren Wert dar, zeigte die Stellung dieses Gesetzes im Erlösungsplan und seine Beziehung zum Werk Christi; und der große Apostel heißt dieses Zeremonialgesetz herrlich und seines göttlichen Urhebers würdig. Das, was aufhören sollte, war herrlich; hierbei aber handelt es sich nicht um das Gesetz (Sittengesetz, die zehn Gebote), das Gott zur Regierung seiner Familie im Himmel und auf Erden eingesetzt hat, denn solange der Himmel besteht, solange soll dieses Gesetz bleiben (ST, 29. Juli 1886).

(Offenbarung 22,14). Eine Herrlichkeit räumt einer größeren Herrlichkeit den Platz ein. -- BK.403.5 (6BC.1095.7)

Es besteht kein Widerspruch zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Im Alten Testament finden wir das Evangelium über einen kommenden Erlöser; im Neuen Testament haben wir das Evangelium über einen Erlöser, der offenbart wird, wie die Prophezeiungen des Alten Testaments es vorausgesagt haben. Während das Alte Testament fortwährend auf das wahre Opfer hinweist, zeigt das Neue Testament, daß der Erlöser, den die Opfer vorausgeschattet haben, gekommen ist. Die trübe Herrlichkeit des jüdischen Zeitalters wird abgelöst durch eine hellere, deutlichere Herrlichkeit des christlichen Zeitalters. Kein einziges Mal aber hat Christus gesagt, sein Kommen würde die Ansprüche des göttlichen Sittengesetzes, der zehn Gebote, beseitigen. Im Gegenteil: In der allerletzten Botschaft an seine Gemeinde durch den auf Patmos verbannten Apostel spricht Christus einen Segen über die aus, die seines Vaters Gebote halten: "Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt" (ST, 29. Juli 1886).

2.Korinther 3,7-17;

Das Sittengesetz, die zehn Gebote, durch Christus verherrlicht. --

BK.404.1 (6BC.1096.1)

Die Sinn- und Schattenbilder des Opferdienstes mit den Prophezeiungen gestatteten den Israeliten nur eine verhüllte, undeutliche Schau der Gnade und Huld; und durch die Offenbarung Christi sollten Gnade und Huld der Welt verkündigt werden. Dem Mose wurde die Bedeutung der Sinn- und Schattenbilder gezeigt, die auf Christus hinwiesen. Er sah "das Ende dessen, das aufhörte", als Schatten und Wirklichkeit einander beim Tode Christi begegneten. Er sah, daß der Mensch das Sittengesetz, die zehn Gebote, nur durch Christus halten konnte. Durch Übertretung dieses Gesetzes brachte der Mensch die Sünde in diese Welt, und mit der Sünde kam der Tod. Christus wurde das Versöhnungsmittel für des Menschen Sünde. Er bot die Vollkommenheit seines Charakters an, die den Platz der Sündhaftigkeit des Menschen annehmen sollte. Er nahm den Fluch des Ungehorsams auf sich. Die Schlachtopfer und Opfer wiesen auf das Opfer hin, das er darbringen würde. Das geschlachtete Lamm versinnbildete das Lamm, "welches der Welt Sünde trägt". Mose sah "das Ende dessen, das aufhört"; er sah Christus im Gesetz offenbart, und dies erleuchtete sein Angesicht. Der Dienst des Gesetzes, geschrieben und eingraviert in Stein, war der Dienst des Todes. Ohne Christus blieb der Übertreter unter dem Fluch des Gesetzes, ohne Hoffnung auf Vergebung. Dieser Dienst besaß in sich selbst keine Herrlichkeit, doch der verheißene Erlöser, offenbart in Sinn- und Schattenbildern des Zeremonialgesetzes, machte das Sittengesetz, die zehn Gebote,

herrlich (RH, 22. April 1902).

2.Korinther 3,7-18;

(Römer 3,31; Römer 7,7; Galater 3,13). Christi Herrlichkeit in seinem Gesetz offenbart. -- BK.404.2 (6BC.1096.3)

Christus trug den Fluch des Gesetzes, erlitt des Gesetzes Strafe und vollendete den Plan, wodurch der Mensch in die Lage versetzt wurde, daß er das Gesetz zu halten vermochte und angenommen werden konnte durch die Verdienste des Erlösers; und durch sein Opfer schien die Herrlichkeit auf sein Gesetz. Die Herrlichkeit dessen, das nicht aufhört -- Gottes Gesetz der zehn Gebote, sein Maßstab der Gerechtigkeit --, sahen deutlich alle, die das Ende dessen sahen, das da aufhört (das Zeremonialgesetz).

BK.404.3 (6BC.1096.4)

"Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist." Christus ist des Sünders Fürsprecher. Die sein Evangelium annehmen, sehen ihn mit aufgedecktem Angesicht. Sie sehen die Beziehung seiner Mission zum Gesetz und erkennen Gottes Weisheit und Herrlichkeit, die der Erlöser offenbart. Die Herrlichkeit Christi ist im Gesetz offenbart, das eine Abschrift seines Charakters ist, und die Seele empfindet Christi umwandelnde Macht, bis sie in sein Bild verwandelt wird. Der Mensch wird zum Teilhaber der göttlichen Natur, wird seinem Erlöser immer ähnlicher und schreitet in der Übereinstimmung mit dem Willen Gottes Schritt um Schritt voran, bis er Vollkommenheit erreicht hat.

BK.404.4 (6BC.1096.5)

Gesetz und Evangelium sind in völliger Harmonie. Eins stützt das andere. In all' seiner Majestät tritt das Gesetz an das Gewissen heran und läßt den Sünder verspüren, daß er Christus als Versöhnung für Sünden benötigt. Das Evangelium erkennt die Kraft und die Unveränderlichkeit des Gesetzes. "Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz", erklärt Paulus. Das Bewußtsein der Sünde, zu dem das Gesetz ihn drängt, treibt den Sünder zum Erlöser. In seiner Not kann der Mensch die mächtigen Argumente vorbringen, die das Kreuz von Golgatha zur Verfügung stellt. Er kann die Gerechtigkeit Christi beanspruchen, denn sie wird jedem reumütigen Sünder verliehen (RH, 22. April 1902).

2.Korinther 3,12-15;

( 2.Mose 34,29-33). Der Vorhang des Unglaubens. --

BK.405.1 (6BC.1096.6)

[2.Korinther 3,12-15 zitiert] Die Juden lehnten es ab, Jesus als den Messias anzunehmen, und sie können nicht sehen, daß ihre Zeremonien bedeutungslos sind, daß die Schlachtopfer und Opfer ihre Bedeutung verloren haben. Der Vorhang, den sie sich in halsstarrigem Unglauben selbst vorgehängt haben, hängt immer noch vor ihren Sinnen. Er würde entfernt werden, wenn sie Christus annehmen, der die Gerechtigkeit des Gesetzes ist.

BK.405.2 (6BC.1096.7)

Viele in der christlichen Welt haben ebenfalls einen Vorhang vor ihren Augen und ihrem Herzen. Sie sehen nicht "das Ende dessen, das aufhört". Sie sehen nicht, daß es nur das Zeremonialgesetz (das Opfergesetz) war, welches beim Tode Christi abgeschafft wurde. Sie behaupten, das Sittengesetz (die zehn Gebote) wäre ans Kreuz genagelt worden. Schwer ist der Vorhang, der ihr Verständnis verdunkelt. Die Herzen vieler stehen im Widerstreit mit Gott. Sie sind seinem Gesetz nicht untertan. Nur wenn sie sich in

Übereinstimmung mit dem Gesetz seiner Regierung bringen, kann Christus ihnen etwas nützen. Sie mögen von Christus als ihrem Erlöser reden, doch wird er am Ende zu ihnen sagen: "Ich kenne euch nicht", ihr habt für die Übertretung seines heiligen Gesetzes keine echte Reue Gott gegenüber gezeigt, und ihr könnt keinen echten Glauben an mich haben, denn es war meine Mission, Gottes Gesetz zu erhöhen. ...

BK.405.3 (6BC.1097.1)

Das Sittengesetz war niemals ein Sinn- oder Schattenbild. Es existierte vor der Schöpfung des Menschen und bleibt bestehen, solange Gottes Thron besteht. Gott konnte nicht einen einzigen Punkt seines Gesetzes verändern oder abwandeln, um den Menschen zu retten; denn das Gesetz ist die Grundlage seiner Regierung. Es ist unveränderlich, unabwandelbar, unendlich und ewig. Damit der Mensch gerettet und die Ehre des Gesetzes aufrechterhalten werden konnten, war es notwendig, daß der Sohn Gottes sich selbst als Opfer für die Sünde darbrachte. Denn er wußte von keiner Sünde und wurde für uns zur Sünde gemacht. Er starb für uns auf Golgatha. Sein Tod zeigt die wunderbare Liebe Gottes zu den Menschen und die Unveränderlichkeit seines Gesetzes (RH, 22. April 1902).

2.Korinther 3,14.16;

Christi Tod entfernt den Vorhang. --

BK.405.4 (6BC.1097.2)

Der Tod Christi für die Erlösung des Menschen entfernt den Vorhang und läßt eine Flut des Lichts erstrahlen, das Hunderte von Jahren zurück in die Vergangenheit scheint und die ganze jüdische Ordnung des Gottesdienstes beleuchtet. Ohne Christi Tod war dieses ganze System bedeutungslos. Die Juden werfen Christus, und daher ist ihr ganzes religiöses System unbestimmt, unerklärlich und ungewiß. Sie messen den schattenhaften Zeremonien der Sinnbilder, die dem wahrhaftigen Gegenbild begegnet sind, ebensoviel Bedeutung zu, wie dem Gesetz der zehn Gebote selbst, das kein Schatten war, sondern eine Wirklichkeit, die ebenso beständig ist wie der Thron Jahwes. Der Tod Christi erhöht das jüdische System der Sinnbilder und der religiösen Ordnungen, zeigt, daß sie von Gott eingesetzt waren und den Zweck hatten, den Glauben in den Herzen seines Volkes lebendig zu erhalten (RH, 6. Mai 1875).

2.Korinther 3,18;

(Hebräer 12,2; Psalm 19,15; Römer 8,29; Epheser 4,20-24; Kolosser 3,10; Offenbarung 7,4-17). Die einzigartige Anziehungskraft Jesu. --

BK.405.5 (6BC.1097.3)

Blicke auf Jesus, betrachte die Lieblichkeit seines Wesens, und durch Anschauen wirst du in sein Bild verwandelt werden. Der Nebel, der sich zwischen Christus und die Seele stellt, wird vertrieben, wenn wir, im Glauben, an dem höllischen Schatten Satans vorbeisehen und sehen Gottes Herrlichkeit in seinem Gesetz und die Gerechtigkeit Christi.

BK.406.1 (6BC.1097.4)

Satan trachtet danach, Jesus unseren Blicken zu entziehen und Christi Licht zu verdunkeln; wenn wir auch nur einen Blick von seiner Herrlichkeit erhaschen, werden wir zu ihm hingezogen. Die Sünde verdeckt unseren Blick zu der einzigartigen Anziehungskraft Jesu; Vorurteil, Selbstsucht, Selbstgerechtigkeit und Leidenschaft blenden unsere Augen, so daß wir den Erlöser nicht erkennen. Oh, wenn wir doch durch den Glauben näher zu Gott kämen, dann würde er uns seine Herrlichkeit offenbaren, die sein Charakter ist, und der Lobpreis zu Gott würde aus Menschenherzen fließen und von menschlichen Stimmen erschallen. Dann würden wir für immer aufhören, Satan die Ehre zu geben, indem wir gegen Gott sündigen und Zweifel und Unglauben ausdrücken. Wir

sollten nicht länger weiterschwanke, murren und klagen und Gottes Altar mit unseren Tränen bedecken (MS 16, 1890).

(1.Mose 5,24; Epheser 4,13.15). Zu nahe der irdischen Ebene. --

BK.406.2 (6BC.1097.5)

Es ist der Heilige Geist, der Tröster, von dem Jesus sagte, er würde ihn in die Welt senden, der unseren Charakter in das Bild Christi verwandelt; und wenn dies vollzogen ist, spiegeln wir wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn wider. Das heißt, der Charakter dessen, der auf diese Weise Christus anschaut, gleicht so sehr seinem Charakter, daß ein Betrachter den Charakter Christi wie in einem Spiegel scheinen sieht. Unmerklich für uns selbst werden wir Tag für Tag von unserem eigenen Weg und Willen in den Weg und Willen Christi umgewandelt, in seinen lieblichen Charakter. So wachsen wir auf zu Christus und spiegeln unbewußt sein Bild wider.

BK.406.3 (6BC.1097.6)

Bekennliche Christen halten sich allzu nahe an der weltlichen Ebene auf. Ihre Augen sind gewohnt, nur Gewöhnliches zu sehen, und ihre Sinne verweilen bei dem, was ihre Augen sehen. Ihre religiöse Erfahrung ist oft oberflächlich und nicht zufriedenstellend, und ihre Worte sind nichtssagend und wertlos. Wie können solche das Bild Christi widerspiegeln? Wie können sie die hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit in alle dunklen Orte der Erde scheinen lassen? Christ sein bedeutet, Christus ähnlich sein.

BK.406.4 (6BC.1097.7)

Henoch hielt den Herrn stets vor Augen, und das inspirierte Wort sagt, er "wandelte mit Gott". Er nahm Christus als seinen ständigen Begleiter. Er war in der Welt und erfüllte seine Pflichten der Welt gegenüber, doch war er stets unter dem Einfluß Jesu. Er spiegelte Christi Charakter wider und zeigte die gleichen Eigenschaften der Güte, Gnade, des innigen Mitgeföhls, der Sympathie, Geduld, Sanftmut und Liebe. Sein tagtäglicher Umgang mit Christus verwandelte ihn in das Bild dessen, mit dem er so eng verbunden war. Tag für Tag entwöhnte er sich seiner eigenen Wege und in Gedanken und Geföhlen wuchs er in Christi himmlische und göttliche Wege hinein. Er fragte stets: "Ist dies des Herrn Weg?" Er wuchs ständig und hatte Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne. Dies ist echte Heiligung (RH, 28. April 1891).

Mit Christus verbunden durch Studium seines Lebens. --

BK.406.5 (6BC.1098.1)

[2.Korinther 3,18 zitiert] Mit Christus verbunden sein bedeutet, sein Leben studieren, wie es in seinem Wort vorgegeben ist. Wir sollen nach der Wahrheit graben wie nach einem verborgenen Schatz. Wir sollen unsere Augen an Christus heften. Nehmen wir ihn als persönlichen Erlöser an, macht uns dies beherzt, dem Gnadenthron zu nahen. Durch Anschauen werden wir verwandelt und sittlich dem ähnlich gestaltet, der vollkommen im Charakter ist. Wenn wir seine zugerechnete Gerechtigkeit annehmen, werden wir ihm durch die umwandelnde Kraft des Heiligen Geistes ähnlich. Das Bild Christi wird gehegt und nimmt das ganze Wesen gefangen (MS 148, 1897).

Sich bemühen, Christus ähnlich zu werden. --

BK.407.1 (6BC.1098.2)

Wenn der Wahrheitssucher Christus anschaut, um ihm ähnlich zu werden, sieht er die Vollkommenheit der Grundsätze des Gesetzes Gottes und ist mit allem unzufrieden, das unvollkommen ist. Indem er sein Leben im Leben Christi birgt, sieht er, daß die Heiligkeit des göttlichen Gesetzes im Leben Christi offenbart ist, und strebt mehr und mehr ernstlich danach, ihm ähnlich zu sein. Ein Kampf ist jederzeit zu erwarten, denn der Versucher

sieht, daß er einen seiner Untertanen verliert. Ein Kampf muß gegen die Eigenschaften ausgefochten werden, die Satan für seinen eigenen Gebrauch gestärkt hat. Der Mensch sieht, wogegen er zu kämpfen hat -- gegen eine fremde Macht, die dem Gedanken widerstrebt, die von Christus dargebotene Vollkommenheit zu erlangen. Doch Christus verfügt über rettende Macht, die den Sieg für den Menschen im Kampf erringen wird. Der Erlöser wird den stärken und dem helfen, der kommt und um Gnade und Kraft bittet (MS 89, 1903).

Reinigung der sittlichen Atmosphäre. --

BK.407.2 (6BC.1098.3)

Liebt der Gläubige Christus mehr als das Ich, spiegelt er das wunderbare Bild des Erlösers wider. ...

BK.407.3 (6BC.1098.4)

Wird das Ich nicht auf den Opferaltar gelegt, kann der Charakter Christus nicht widerspiegeln. Wird das Ich begraben und nimmt Christus den Thron des Herzens ein, werden Grundsätze offenbart, die die sittliche Atmosphäre, welche die Seele umgibt, reinigen (Brief 108, 1899).

Menschliche Absonderlichkeiten werden verschwinden. --

BK.407.4 (6BC.1098.5)

Der Heilige Geist ist abgehalten worden, im Menschen einzukehren, um Herz und Sinn zu formen und zu gestalten, weil Menschen meinen, sie verstünden am besten, wie ihr eigener Charakter zu formen wäre. Sie denken, sie könnten ihren eigenen Charakter nach eigenem Modell sicher gestalten. Aber es gibt nur ein Modell, nach dem der menschliche Charakter gebildet werden soll -- der Charakter Christi. Die den Erlöser anschauen, werden von einer Herrlichkeit zur anderen Herrlichkeit aufsteigen. Sind Menschen bereit, sich Christi Willen unterzuordnen und Teilhaber der göttlichen Natur zu sein, verschwinden ihre krankhaften menschlichen Eigenarten. Entscheiden sie sich dafür, ihre eigenen Absonderlichkeiten und anstößigen Charakterzüge beizubehalten, nimmt Satan sie und spannt sie in sein Joch, damit sie ihm dienen. Er benutzt ihre Gaben für eigensüchtige Absichten und veranlaßt sie, ein derart anstößiges Beispiel zu setzen, das Christus so unähnlich ist, daß sie für die Sache Gottes zur Schande werden (MS 102, 1903).

(Hoheslied 5,10.16; Hebräer 12,2). Annäherung an das vollkommene Vorbild. --

BK.407.5 (6BC.1098.6)

Wer sich mit der Geschichte des Erlösers vertraut macht, entdeckt in sich selbst ernsthafte Mängel; seine Unähnlichkeit zu Christus ist so groß, daß er die Notwendigkeit radikaler Veränderungen in seinem Leben erkennt. Doch er studiert mit dem Verlangen, wie sein großes Vorbild zu werden. Er nimmt die Blicke und den Geist seines geliebten Meisters in sich auf. Indem er auf den "Anfänger und Vollender des Glaubens" blickt, wird er in dasselbe Bild verwandelt.

BK.407.6 (6BC.1098.7)

Nicht durch Wegschauen von Jesus ahmen wir sein Leben nach, sondern indem wir von ihm reden, bei seiner Vollkommenheit verweilen; danach trachten, das Feingefühl zu schärfen und den Charakter zu veredeln, indem wir versuchen, uns durch Liebe, Glauben, ernsthafte und anhaltende Anstrengungen dem vollkommenen Vorbild zu nähern. Wenn wir eine Kenntnis über Christus haben -- über seine Worte, Gewohnheiten und Unterweisungslehren --, entleihen wir uns die Tugenden seines Charakters, die wir so gründlich studiert haben, und werden von dem Geist erfüllt, den wir so sehr bewundert haben. Jesus wird dann für uns der "Größte unter tausend", der "Allerliebste" sein (RH, 15).

März 1887).

Christus wird sein Bild auf die Seele zeichnen. --

BK.408.1 (6BC.1099.1)

Wird die Seele in enge Beziehung zu dem großen Urheber des Lichts und der Wahrheit gebracht, hinterläßt dies einen Eindruck auf die Seele und offenbart ihren wahren Zustand vor Gott. Dann wird das Ich sterben, Stolz wird zunichte und Christus wird sein eigenes Bild in deutlicheren Linien auf die Seele zeichnen (MS 1a, 1890).

2.Korinther 4,3-6;

(2.Korinther 2,11; Johannes 15,3). Satans bezaubernde Macht. --

BK.408.2 (6BC.1099.2)

Die Gerechtigkeit erfordert es, daß die Sünde nicht lediglich vergeben wird, sondern daß die Todesstrafe ausgeführt werden muß. Gott erfüllte in der Dahingabe seines eingeborenen Sohnes beide Forderungen. Indem Christus anstelle des Menschen starb, hat er die Strafe ganz und gar abgegolten und eine Vergebung vorgesehen.

BK.408.3 (6BC.1099.3)

Durch die Sünde hat sich der Mensch vom Leben Gottes entfernt. Seine Seele ist durch die Mächte Satans, des Urhebers der Sünde, gelähmt. Aus sich selbst ist der Mensch nicht in der Lage, die Sünde wahrzunehmen, nicht in der Lage, die göttliche Natur zu würdigen und in Anspruch zu nehmen. Würde die göttliche Natur in des Menschen Reichweite gebracht, so ist nichts darin enthalten, was das natürliche Herz begehrt. Es ist mit der bezaubernden Macht Satans belastet. Alle erfinderischen Schliche, die der Teufel vorzuschlagen vermag, empfiehlt er den Sinnen, um jeden guten Antrieb zu verhindern. Jede von Gott verliehene Gabe und Kraft ist als Waffe gegen den göttlichen Wohltäter benutzt worden. Obwohl Gott den Menschen liebt, kann er ihm daher die Gaben und Segnungen nicht mitteilen, die er ihm gern verleihen möchte.

BK.408.4 (6BC.1099.4)

Gott aber will sich nicht von Satan besiegen lassen. Er sandte seinen Sohn in die Welt, auf daß dieser durch das Annehmen der menschlichen Gestalt und Natur und durch die Vereinigung der menschlichen und göttlichen Natur in ihm den Menschen im Maß sittlicher Werte bei Gott erhöhen würde.

BK.408.5 (6BC.1099.5)

Es gibt keinen anderen Weg für des Menschen Erlösung. "Ohne mich", sagt Christus, "könnt ihr nichts tun." Durch Christus und Christus allein können die Lebensquellen die menschliche Natur beleben, seinen Geschmack umwandeln und seine Neigungen himmelwärts ausrichten. Durch die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur konnte Christus den Verstand erleuchten und seine lebenspendenden Kräfte der Seele einflößen, die in Übertretung und Sünde tot ist (MS 50, 1900).

2.Korinther 4,17.18;

(Römer 8,18; 1.Petrus 1,6.7; 2.Korinther 12,4). Trübsale -- Gottes Arbeitsgehilfen. --

BK.408.6 (6BC.1099.6)

[2.Korinther 4,17.18 zitiert] Wenn Paulus, von allen Seiten angefeindet, bedrängt, verfolgt, seine Trübsale "leicht" nennt, worüber hat sich da der heutige Christ zu beklagen? Wie geringfügig doch unsere Trübsale im Vergleich zu den vielen Leiden des Paulus sind! Sie sind nicht wert, mit dem ewigen Ausmaß der Herrlichkeit verglichen zu werden, das den Überwinder erwartet. Sie sind Gottes Arbeitsgehilfen, zur Vervollkommnung des Charakters bestimmt. Wie groß auch immer Entbehrung und Leid des Christen, wie finster

und unverständlich der Weg der Führung Gottes auch scheinen mag: er soll sich des Herrn erfreuen und wissen, daß alles zu seinem Besten dient (RH, 6. Mai 1902).

#### BK.409.1 (6BC.1099.7)

Mir wurde gezeigt, daß wir in der Zukunft sehen werden, wie eng alle unsere Trübsale mit unserer Erlösung verbunden waren und wie diese "leichte" Trübsal "eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit" schafft (Brief 5, 1880).

Das ewige Ausmaß der Herrlichkeit. --

#### BK.409.2 (6BC.1099.8)

Paulus ertrug die Jahre der Selbstverleugnung, der Entbehrung, der Prüfung, des Leidens und bezeichnete sie als "einen Augenblick" (2.Korinther 4,17 nach KJV). Die Dinge der gegenwärtigen Zeit wurden nicht der Rede wert erachtet, verglichen mit dem ewigen Ausmaß der Herrlichkeit, das die Gläubigen erwartete, wenn der Kampf vorüber war. Gerade diese Leiden waren Gottes Arbeitsgehilfen, zur Vervollkommnung des christlichen Charakters bestimmt. In welchen Umständen der Christ sich befinden mag, wie dunkel und geheimnisvoll die Wege der Führung Gottes und wie groß seine Entbehrung und Leiden sein mögen: er kann wegsehen von all' dem und hinblicken auf das Unsichtbare und Ewige. Er hat die gesegnete Gewißheit, daß alle Dinge zum Besten dienen. ...

#### BK.409.3 (6BC.1099.9)

Der Heilige Geist erleuchtete die Seele des Paulus mit Licht vom Himmel, und er war sich gewiß, daß er einen Anteil am erkauften Besitz hatte, der den Getreuen bereitgehalten wird. Die Worte des Paulus waren gewichtig. Er war nicht in der Lage, Worte von hinreichender Kraft zu finden, um die Unübertrefflichkeit jener Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit auszudrücken, die die Gläubigen empfangen würden, wenn Christus wiederkommt. Verglichen mit der Szene, auf der sein geistliches Auge ruhte, waren alle zeitlichen Leiden nur augenblickliche, leichte Trübsale, nicht wert, darüber nachzudenken. Im Lichte des Kreuzes gesehen, waren alle Dinge dieses Lebens vergänglich und leer. Die Herrlichkeit, die ihn anzog, war wirklich, gewichtig, beständig, und der Ausdruck der Sprache reichte nicht aus, dies zu beschreiben.

#### BK.409.4 (6BC.1100.1)

Doch Paulus kommt dem in der Beschreibung so nahe er kann, auf daß die Vorstellungskraft die Wirklichkeit so zu erfassen vermag, soweit es begrenzten Sinnen möglich ist. Es war eine gewichtige Herrlichkeit, eine Fülle der Gottheit, eine Erkenntnis, die jedes Maß überstieg. Es war ein ewiges Ausmaß der Herrlichkeit. Und doch spürt Paulus, daß seine Worte zu schwach sind. Sie sind unzureichend, die Wirklichkeit auszudrücken. Er sucht nach Worten größerer Ausdruckskraft. Die kühnsten Sprachformen würden hinter der Wahrheit zurückbleiben. Er sucht nach den weitesten Begriffen, die die menschliche Sprache bieten kann, so daß die Vorstellungskraft den höchsten Grad der vortrefflichen Herrlichkeit, die dem endgültigen Überwinder gegeben wird, einigermaßen erfassen kann.

#### BK.409.5 (6BC.1100.2)

Heiligkeit, Würde, Ehre und Glück in Gottes Gegenwart sind jetzt nicht sichtbar, außer mit dem Auge des Glaubens. Was aber sichtbar ist: Weltliche Ehre, weltliches Vergnügen, Reichtümer und irdische Herrlichkeit werden verdrängt durch die Vortrefflichkeit, Schönheit und Pracht der ewigen Herrlichkeit, die jetzt nicht sichtbar ist. Die Dinge dieser Welt sind zeitlich, gelten nur eine Zeitlang, wohingegen die Dinge, die nicht sichtbar sind, ewig sind und durch endlose Zeitalter hindurch bestehen. Diesen unendlichen Schatz sicherzustellen bedeutet, alles zu gewinnen und nichts zu verlieren (MS 58, 1900).

2.Korinther 4,18;

(Kolosser 3,2; Hebräer 11,27; 2.Korinther 6,17.18). Den sehen, der unsichtbar ist. -- BK.409.6 (6BC.1100.3)

Unsere Sinne bewegen sich auf der Ebene der Dinge, auf denen unsere Gedanken verweilen, und wenn wir über Irdisches nachdenken, kommen wir zu kurz, den Eindruck des Himmlischen zu empfangen. Wir würden sehr gesegnet sein, dächten wir über die Gnade, Güte und Liebe Gottes nach; doch verlieren wir viel, wenn wir bei Irdischem und Zeitlichem verweilen. Wir gestatten, daß Kummer, Sorge und Bestürzung unsere Sinne zur Erde hin anziehen, und wir vergrößern einen Maulwurfshügel zum Berg. ...

BK.410.1 (6BC.1100.4)

Zeitliches soll nicht unsere ganze Aufmerksamkeit gefangennehmen oder unsere Sinne in Anspruch nehmen, sonst werden unsere Gedanken ganz und gar vom Irdischen umgarnt. Wir sollen die Sinne so einüben, in Zucht halten und erziehen, daß wir auf himmlischer Ebene denken und bei Nichtsichtbarem und Ewigem verweilen, das durch geistliches Sehen erkennbar wird. Indem wir den sehen, der unsichtbar ist, Christus, erlangen wir Geistesstärke und Geisteskraft (ST, 9. Jan. 1893).

2.Korinther 5,7;

BK.410.2 (6BC.1100.5)

Siehe EGW zu Römer 5,1.

2.Korinther 5,10;

(Johannes 5,22; Römer 14,10; Römer 3,19). Christus ist Richter. --

BK.410.3 (6BC.1100.6)

Gott hat bestimmt, daß der Fürst der Leidenden unter den Menschen Richter der ganzen Welt sein soll. Er, der sich unterordnete, um vor ein irdisches Gericht gestellt zu werden; er, der von den himmlischen Höfen herabkam, den Menschen vom ewigen Tode zu retten; er, den Menschen mißachteten, verwarfen und auf den sie alle Verachtung häuften, wozu nur Menschen, getrieben von Satan, fähig waren; er, der den schmachvollen Tod am Kreuze starb -- er allein wird das Urteil der Belohnung oder der Strafe sprechen (MS 39, 1898).

2.Korinther 5,11;

(Psalm 119,53; Hebräer 4,1). Rechte Gottesfurcht. --

BK.410.4 (6BC.1100.7)

[Hebräer 4,1 zitiert] Der Herr wünscht, daß sein Volk ihm vertraut und in seiner Liebe bleibt, doch bedeutet dies nicht, daß wir furchtlos oder ohne Besorgnis sein sollen. Einige scheinen zu denken, wenn jemand eine rechte Furcht vor den Gerichten Gottes hat, so sei dies ein Beweis seines Glaubensmangels; doch trifft dies nicht zu.

BK.410.5 (6BC.1100.8)

Eine rechte Gottesfurcht, die an die Drohungen Gottes glaubt, bewirkt eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit, weil diese Gottesfurcht die zitternde Seele veranlaßt, zu Jesus zu fliehen. Viele sollten heute diesen Geist haben und sich in Demut und Reue zum Herrn kehren, denn er hat nicht deshalb so viele schreckliche Drohungen gegeben und so viele harte Gerichte in seinem Wort verkündigt, um sie nur auf Papier stehen zu haben, sondern er meint, was er sagt. Jemand sagt: "Schrecken hat mich ergriffen, weil die Bösen dein Gesetz verlassen" (Psalm 119,53 nach KJV). Paulus sagt: "Weil wir daher den Schrecken des Herrn kennen, überreden wir Menschen" (2.Korinther 5,11 nach KJV) (RH, 21. Okt. 1890).

2.Korinther 5,14;

(Johannes 13,34; 1.Johannes 4,7-8). Liebe, die Entscheidung eines geheiligten Willens. -- BK.410.6 (6BC.1100.9)

Die Liebe Christi im Herzen wird benötigt. Das Ich muß gekreuzigt werden. Wenn das Ich in Christus aufgeht, sprudelt wahre Liebe von selbst hervor. Liebe ist kein Gefühl oder ein Trieb, sondern die Entscheidung eines geheiligten Willens. Liebe besteht nicht in Gefühlen, sondern in der Umwandlung des ganzen Herzens, der Seele und des Charakters, was dem Ich abgestorben ist und Gott lebt. Unser Herr und Erlöser bittet uns, daß wir uns ihm übergeben. Die Übergabe des Ichs an Gott ist alles, was er fordert, daß wir uns ihm ausliefern, damit er uns nach seinem Willen gebrauchen kann. Wenn wir nicht zu diesem Punkt der Übergabe gelangen, werden wir nirgends glücklich, nützlich oder erfolgreich wirken (Brief 97, 1898).

2.Korinther 5,17;

(Johannes 1,12.13; Johannes 3,5-8). Gnade nicht vererbt. -- BK.410.7 (6BC.1101.1)

Die alte Natur, geboren von Blut und dem Willen des Fleisches, kann das Reich Gottes nicht ererben. Die alte Weise, die vererbten Neigungen, die früheren Gewohnheiten, müssen aufgegeben werden, denn Gnade wird nicht vererbt. Die Wieder-geburt besteht in neuen Beweggründen, neuem Geschmack und neuen Neigungen. Die durch den Heiligen Geist zu einem neuen Leben wiedergeboren sind, sind Teilhaber der göttlichen Natur geworden, und in allen ihren Gewohnheiten und Handlungen werden sie ihre Beziehung zu Christus unter Beweis stellen. Wenn Menschen, die behaupten, Christen zu sein, alle ihre natürlichen Mängel an Charakter und Neigungen beibehalten, worin unterscheidet sich dann ihre Einstellung von der eines Weltmenschen? Sie würdigen die Wahrheit nicht als ein heiligendes, verfeinerndes Element. Sie sind nicht wiedergeboren (RH, 12. April 1892).

(1.Johannes 2,6; Offenbarung 3,14-17). Reine Religion, eine Nachahmung Christi. -- BK.411.1 (6BC.1101.2)

Reine Religion ist eine Nachahmung Christi. Eine Religion, die auf Selbstvertrauen und Selbstsucht gegründet ist, ist wertlos. Der wahre Christ ist ein Nachfolger Christi. Diese Nachfolge bedeutet, im Licht zu wandeln. Das Herz muß geöffnet sein, den himmlischen Gast zu empfangen. Solange das Herz sich seinem Eintritt verschließt, kann dort kein bleibender Friede sein. Kein Sonnenschein kann die Kammern des Seelentempels erleuchten und dort durch Nebel und Gewölk dringen.

BK.411.2 (6BC.1101.3)

Gott ist der Sünde nicht entgegenkommend [engl.: Gott geht mit der Sünde keine Kompromisse ein]. Eine echte Bekehrung verändert die vererbten und gehegten Neigungen zum Bösen. Die Religion Gottes ist ein festes Webmuster, bestehend aus unzähligen Fäden, die mit Feingefühl und Geschick zusammengewebt sind. Nur die Weisheit, die von Gott kommt, kann dieses Webmuster vervollkommen. Es gibt viele Stoffarten, die erst schön aussehen; aber sie bestehen die Prüfung nicht. Sie werden verwaschen. Die Farben sind nicht fest. In der Sommerhitze bleichen sie aus und sind verschwunden. Ein solcher Stoff kann rauhe Behandlung nicht ertragen.

BK.411.3 (6BC.1101.4)

So verhält es sich mit der Religion vieler. Wenn das Gewebe der Längs- und Querspänen, das den Charakter versinnbildet, die Prüfung nicht besteht, so ist das Material, aus dem das Gewebe besteht, wertlos. Die unternommenen Anstrengungen, das alte Gewebe mit

einem neuen Stück zu flicken, bessern den Zustand nicht; denn das alte, dünne Material hält mit dem neuen nicht zusammen und hinterläßt einen Riß, der noch größer ist als vorher. Flicker richtet nichts aus. Die einzige Lösung ist die, das alte Kleid ganz wegzuwerfen und ein ganz neues zu beschaffen.

BK.411.4 (6BC.1101.5)

Christi Plan ist allein sicher. Er sagt: "Siehe, ich mache alles neu." "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur." Christus ermutigt niemanden zu denken, er würde einen geflickten Charakter annehmen, bestehend zumeist aus dem Ich und ein wenig aus Christus. Dies ist der Zustand der Laodizeergemeinde. Zuerst erscheint dort etwas vom Ich und etwas von Christus zusammengewebt. Doch bald erscheint im Gewebe alles vom Ich und nichts von Christus. Die Wurzel der Selbstsucht ist offenbart. Sie wächst ständig, streckt ihre Wurzeln tiefer und tiefer, bis ihre Zweige mit anstößigen Früchten voll behängt sind. Christus blickt mit innigem Mitgefühl auf alle, die einen solchen gemischten Charakter haben. Solche haben eine so schwache Verbindung mit Christus, daß sie völlig wertlos ist (Brief 105, 1893).

Geflickter Charakter nicht annehmbar. --

BK.411.5 (6BC.1101.6)

[2.Korinther 5,17 zitiert] Eine Flickwerkreligion hat nicht den geringsten Wert bei Gott. Er fordert das ganze Herz. Kein Teil davon soll zur Entwicklung vererbter oder gehegter Neigungen zum Bösen vorbehalten werden. Rau und hart sein, allzusehr auf sich selbst bedacht und selbstsüchtig sein; nach den eigenen, selbstsüchtigen Interessen Ausschau halten und doch eifrig dafür eintreten, daß andere selbstlos handeln sollen: diese Religion ist Gott ein Greuel. Viele haben täglich gerade eine solche Erfahrung, doch es ist eine falsche Darstellung des Charakters Christi (Brief 31a, 1894).

2.Korinther 5,19;

(Johannes 1,18). Satan sieht in Christus eine Offenbarung des Charakters Gottes. --

BK.412.1 (6BC.1101.7)

Da stand einer in der Welt, der den Vater vollkommen darstellte, einer, dessen Charakter und Handlungen Satans falsche Darstellungen Gottes widerlegten. Satan hatte Gott die Eigenschaften zur Last gelegt, die er selbst, Satan, besaß. Jetzt sah er Gott in seinem wahren Charakter in Christus offenbart -- ein mitleidender, gnädiger Vater, nicht willig, daß irgend jemand verlorengelange, sondern alle in Reue zu ihm kommen und ewiges Leben haben (ST, 9. Juni 1898).

2.Korinther 5,20;

BK.412.2 (6BC.1102.1)

Siehe EGW zu 1.Korinther 3,9.

2.Korinther 5,21;

BK.412.3 (6BC.1102.2)

Siehe EGW zu Johannes 1,14.

2.Korinther 6,14-18;

( Richter 2,2). Aus der Welt, in Gottes Familie. --

BK.412.4 (6BC.1102.3)

Diejenigen, die die Welt in Gesinnung und allen Handlungen verlassen haben, können sich selbst als Söhne und Töchter Gottes betrachten. Sie dürfen sein Wort glauben, wie ein Kind jedes Wort seiner Eltern glaubt. Jede Verheißung ist gewiß dem, der da glaubt. Die sich mit dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geist vereinen, die mit ihrem Leben

zeigen, daß sie nicht mehr den Lebenswandel führen, ehe sie sich mit diesem göttlichen Helfern vereinten, werden Weisheit von oben empfangen. Sie werden sich auf menschliche Weisheit nicht verlassen. Um in der Welt gerecht zu handeln, als Glieder der königlichen Familie, als Kinder des himmlischen Königs, müssen Christen spüren, daß sie eine Kraft benötigen, die allein von den göttlichen Helfern herkommt, die sich verbürgt haben, für sie zu wirken.

#### BK.412.5 (6BC.1102.4)

Nachdem wir uns mit der großen dreifachen Kraft vereint haben, sollen wir unsere Pflicht den Mitgliedern der Familie Gottes gegenüber mit größerer heiliger Ehrfurcht betrachten als je zuvor. Dies ist ein Abschnitt religiöser Reformation, die sehr wenige wertschätzen. Diejenigen, die dem Gebet entsprechen wollen: "Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel", werden danach streben, der Welt durch ein reines, geheiligtes Leben zu zeigen, wie Gottes Wille im Himmel geschieht (MS 11, 1901).

2.Korinther 6,17;

( Jesaja 8,12). Das Sichtungswerkzeug. --

#### BK.412.6 (6BC.1102.5)

Die Welt ist das Werkzeug, das die Gemeinde sichtet und die Echtheit der Gemeindeglieder prüft. Die Welt bietet Verlockungen an, und wenn sie angenommen werden, versetzt dies den Gläubigen in eine Lage, wo sein Leben nicht mit seinem Bekenntnis übereinstimmt. ...

#### BK.412.7 (6BC.1102.6)

Wenn du zum Himmel vorwärtsschreitest, wird die Welt sich hart mit dir anlegen. Bei jedem Schritt wirst du gegen Satan und seine bösen Engel und gegen alle, die Gottes Gesetz übertreten, auf deinem Weg bestehen müssen. Irdische Obrigkeiten werden eingreifen. Dir werden Trübsal begegnen, Verwundung des Gemüts, harte Reden, Spott, Verfolgungen. Menschen werden fordern, daß du dich den Gesetzen und Gebräuchen angleichst, was aber Untreue zu Gott zur Folge haben würde. Hier findet Gottes Volk das Kreuz auf dem Weg zum Leben (MS 3, 1885).

2.Korinther 6,17.18;

(Kolosser 3,2; Sprüche 1,10; Römer 6,1-4). Trenne dich von jeder irdischen Ranke! --

#### BK.412.8 (6BC.1102.7)

Viele bekennliche Christen sind trefflich durch den Weinstock dargestellt, der auf dem Boden kriecht und seine Ranken um Wurzeln und Kehrlicht windet, die auf seinem Wege liegen. Zu all' denen kommt die Botschaft: "Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." Bedingungen müssen erfüllt werden, wenn wir von Gott gesegnet sein wollen. Wir müssen uns von der Welt trennen und uns weigern, jene Dinge anzurühren, die unsere Zuneigung zu Gott auflösen. Gott hat den ersten und höchsten Anspruch auf sein Volk. Richtet eure Zuneigung auf ihn und auf himmlische Dinge. Eure Ranken müssen von allem Irdischen getrennt werden.

#### BK.413.1 (6BC.1102.8)

Ihr werdet ermahnt, kein Unreines anzurühren; denn durch eine solche Berührung werdet ihr selbst unrein. Es ist unmöglich, daß ihr rein bleibt, wenn ihr euch mit denen vereint, die verdorben sind. "Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein?" Gott und Christus und die himmlischen Heerscharen wünschen, daß der

Mensch wisse: Wenn er sich mit den Verdorbenen vereint, wird er selbst verdorben. Reiche Vorkehrungen sind getroffen worden, daß wir von den Niederungen der Erde herausgehoben werden und unsere Zuneigungen fest auf Gott und himmlische Dinge gerichtet halten (RH, 2. Jan. 1900).

2.Korinther 8,1-8;

Das Beispiel anderer, ein Ansporn zum Geben. --

BK.413.2 (6BC.1102.9)

Wenn das Volk ein ernstes Verlangen hat zu helfen, wo Hilfe bei der Förderung der Sache Gottes auf jedem Gebiet notwendig ist, wird der Herr jenen hingebungsvollen, selbstlosen Gläubigen ein Herz geben, das freudig schenkt, als wäre es ein Vorrecht. Gott bewegte die Herzen der Mazedonier in ihrer tiefen Armut, reichlich zu geben, auf daß ihr Beispiel niedergeschrieben würde, um auf diese Weise andere anzuspornen, die gleiche Wohltat zu verrichten.

BK.413.3 (6BC.1103.1)

Ermutigt durch diese Tat, die das besondere Wirken des Heiligen Geistes an den Herzen der Gläubigen zeigte, bat Paulus den Titus, die Gemeinde zu Korinth aufzusuchen und die Kollekte zum Abschluß zu bringen, die sie versprochen und bereits einzusammeln begonnen hatten. Er sorgte sich darum, daß sie das ausführten, was sie durch die Gnade Gottes, die an ihren Herzen wirkte, versprochen hatten.

BK.413.4 (6BC.1103.2)

Daß sie an Freigebigkeit nicht von den verhältnismäßig armen Mazedoniern übertroffen werden, schreibt Paulus nicht nur den Korinthern, sondern sendet auch Titus, die Kollekte mit einzusammeln. Der Apostel wünschte so sehr, in den Gläubigen die Ebenmäßigkeit des christlichen Charakters zu sehen. Er wünschte, daß sie ihre Liebe unter Beweis stellten und die Aufrichtigkeit ihres Glaubens beweisen würden. Sie waren Nachfolger, die voll und ganz der Wahrheit glaubten, und ihn verlangte danach, in ihnen ein lebendiges Bewußtsein dessen zu sehen, daß sie Gott und dem Evangelium verpflichtet waren und dem Herrn Rechenschaft abzulegen hatten. Er wünschte, daß dieses Bewußtsein in ihnen als Kraft Gottes wirkte und sie dieses Werk bezeugten, indem sie zur Ehre Gottes Frucht trugen. Als Christen, die von Gott regiert werden, wollten sie jede Pflicht mit allem Fleiß erfüllen. ...

BK.413.5 (6BC.1103.3)

Paulus erteilte den Glaubensgeschwistern von Korinth keine Befehle. Aber er stellte ihnen die Not der Jerusalemer Gemeinde vor Augen und zeigte, was andere gegeben hatten, die weniger bevorrechtigt und befähigt waren als die Korinther. Er stellte ihnen das Beispiel anderer dar und spornte sie zum Geben an (MS 12, 1900).

2.Korinther 8,6;

Prediger sollen Freigebigkeit lehren. --

BK.413.6 (6BC.1103.4)

In diesem Kapitel ist auch eine Lehre für die enthalten, die im Werke Gottes arbeiten. Paulus sagt: "Wir mußten Titus ermahnen, auf daß er, wie er zuvor hatte angefangen, also auch unter euch solche Wohltat ausrichtete", das heißt, die Wohltat der Freigebigkeit unter euch überaus reichlich vorhanden sein lassen. Auf den Predigern Christi ruht die Verantwortung, die Gemeinde zur Freigebigkeit zu erziehen. Sogar die Armen sollen Anteil nehmen und ihre Opfer darbringen. Sie sollen die Gnade Christi mitteilen, indem sie das Ich verleugnen, um denen zu helfen, deren Not erdrückender ist als ihre eigene. Weshalb sollte den armen Heiligen der Segen des Gebens versagt sein, denen zu helfen, die noch

ärmer sind als sie selbst? (MS 28, 1894).

2.Korinther 8,9;

Christi Armut, ein Bestandteil seines großen Opfers. --

BK.414.1 (6BC.1103.5)

Der Apostel rief sie auf, das Beispiel Christi zu betrachten. Der Befehlshaber des Himmels gab sich selbst dahin, in Erniedrigung und Armut zu leben, damit er der gefallenen Menschheit zur Seite stünde, um das sittliche Bild Gottes im Menschen wiederherzustellen. Der Herr Jesus willigte ein, arm zu werden, auf daß er durch seine Erniedrigung und seinen Tod am Kreuz das Lösegeld für uns zahle.

BK.414.2 (6BC.1103.6)

Ob reich oder arm: wir dürfen nicht vergessen, daß Christi Armut Bestandteil seines Vermächnisses an die Menschheit war. Nicht allein der Verrat an ihm im Garten oder sein Leidenkampf am Kreuz machten die Versöhnung aus. Die Erniedrigung, wozu seine Armut gehörte, war in seinem großen Opfer inbegriffen. Die ganze Reihe von Sorgen, die der Menschheit anhaftete, trug Christus auf seiner göttlichen Seele (MS 12, 1900).

(Matthäus 11,28; Philipper 2,5-8). Weshalb Christus als armer Mann kam. --

BK.414.3 (6BC.1103.7)

Als der Erlösungsplan gelegt wurde, wurde beschlossen, daß Christus nicht seinem göttlichen Wesen entsprechend erscheinen sollte, denn so konnte er nicht mit den Geängsteten und Leidenden Umgang pflegen. Er mußte als armer Mensch kommen. Er hätte seiner erhöhten Stellung entsprechend, die er in den himmlischen Höfen besaß, erscheinen können, aber nein, er mußte bis in die tiefsten Tiefen menschlichen Leids und menschlicher Armut hinabreichen, auf daß seine Stimme von den Beladenen und Enttäuschten gehört werde, damit er sich der müden, sündenkranken Seele offenbaren könne als der, der wiederherstellt, nach dem die Völker sich sehnen und der Ruhe verschafft. Denen, die sich heute Ruhe und Frieden wünschen wie denen, die einst seinen Worten in Judäa lauschten, sagt er mit aller Wahrhaftigkeit: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken" (MS 14, 1897).

Christi Armut ist des Paulus mächtiges Argument. --

BK.414.4 (6BC.1103.8)

Hier war das mächtige Argument des Apostels. Es ist nicht das Gebot des Paulus, sondern des Herrn Jesu Christi. Der Sohn Gottes hatte seine himmlische Heimat verlassen, mit ihren Reichtümern, ihrer Ehre und Herrlichkeit, und bekleidete seine göttliche Natur mit der menschlichen Natur -- nicht in Königspalästen zu leben, ohne Sorge und Arbeit, und mit allen Bequemlichkeiten versehen zu werden, was die menschliche Natur ihrem Wesen nach begehrt. In den Beratungen des Himmels hatte er sich entschieden, in den Reihen der Armen und Unterdrückten zu stehen, sein Los mit den geringen Arbeitern zu teilen und das Handwerk seiner irdischen Eltern zu erlernen, das eines Tischlers, eines Bauhandwerkers. Er kam in die Welt, um den Charakter wieder aufzubauen, und setzte in seiner ganzen Aufbauarbeit die Vollkommenheit ein, die er in den Charakter einbringen wollte, den er durch seine göttliche Kraft umwandelte.

BK.414.5 (6BC.1104.1)

Paulus stellt sein Vorbild dar, sein Ideal. Christus hatte sich selbst für ein Leben in Armut dahingegeben, auf daß sie reich an himmlischen Schätzen würden. Er erinnerte sie an das Opfer, das für sie dargebracht wurde. Christus war Befehlshaber in den himmlischen Höfen, doch nahm er die niedrigste Stellung in dieser Welt ein. Er war reich, doch um unserwillen ward er arm. Er ließ keine geistlichen Reichtümer zurück; er war überreich an

Gaben des Geistes. Doch er war von armer Herkunft. Die Welt sah ihren Herrn nie reich (MS 98, 1899).

Reich an erlangten Eigenschaften. --

BK.415.1 (6BC.1104.2)

Christus, die Majestät des Himmels, wurde arm, auf daß wir durch seine Armut reich würden. Nicht nur reich an verliehenen, sondern an erlangten Eigenschaften.

BK.415.2 (6BC.1104.3)

Dies sind die Reichtümer, die Christus gern im Besitz seiner Nachfolger sehen möchte. Wenn der wahrhaftige Wahrheitssucher das Wort liest und seine Sinne öffnet, das Wort zu empfangen, sehnt er sich von ganzem Herzen nach Wahrheit. Die Liebe, das Mitgefühl, die Sanftheit, die Aufmerksamkeit, die christliche Höflichkeit, welches die Eigenschaften in den himmlischen Wohnungen sein werden, die Christus nach seiner Himmelfahrt denen bereitet, die ihn lieben, ergreifen Besitz von seiner Seele. Christi Absicht ist beständig. Er ist entschlossen, auf der Seite der Gerechtigkeit zu stehen. Die Wahrheit hat ihren Weg ins Herz gefunden und wird dort durch den Heiligen Geist eingepflanzt, der die Wahrheit ist. Wenn die Wahrheit das Herz ergreift, stellt der Mensch dies unter sicherem Beweis, indem er Haushalter der Gnade Christi wird (MS 7, 1898).

2.Korinther 8,12;

BK.415.3 (6BC.1104.4)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 16,14.

2.Korinther 8,16-18. 23;

Titus reist nach Korinth. --

BK.415.4 (6BC.1104.5)

Das Zeugnis des Paulus wurde als sehr gewichtig angenommen, denn er hatte viele Offenbarungen empfangen. Er kannte die Not verschiedener Orte besser als viele andere. Doch Paulus war nicht gewillt, das Einsammeln dieser Kollekte persönlich vorzunehmen. Er war größtenteils dafür verantwortlich gewesen und hatte diese Kollekte veranlaßt, doch, damit nicht jemand Anstoß nehme, ... reisten Titus und seine Begleiter nach Korinth; denn es gab zu jener Zeit keinen sicheren Transport für Geld (MS 101, 1906).

2.Korinther 8,16-22;

Titus wird den Korinthern von Paulus empfohlen. --

BK.415.5 (6BC.1104.6)

Titus war bei der Erhebung der Kollekte in den mazedonischen Gemeinden so erfolgreich gewesen, daß Paulus wünschte, daß Titus Korinth aufsuchte und die gleiche Arbeit fortsetzte. Ein anderer Bruder, "der das Lob hat am Evangelium durch alle Gemeinden", und ein weiterer Bruder, "den wir oft erfunden haben in vielen Stücken, daß er fleißig sei", wurden gesandt, Titus zu begleiten. Paulus schrieb einen Brief an die Korinther und empfahl ihnen diese Glaubensbrüder, die eine solch' schwierige Aufgabe so bereitwillig in Angriff genommen hatten. In diesem Brief erinnerte er sie an eine Kollektenerhebung, die ein Jahr zuvor erfolgt war, eine Spende in Korinth einzusammeln (MS 101, 1906).

2.Korinther 8,21;

BK.415.6 (6BC.1104.7)

Siehe EGW zu Römer 12,17.

2.Korinther 8 + 9

BK.415.7 (6BC.1104,.8)

Laßt euch nicht von selbstsüchtigen Beweggründen verleiten, daß ihr Mittel zurückhaltet, die in unbearbeiteten Gebieten benötigt werden. Wenn wir versucht werden zurückzuhalten, was in ausländischen Gebieten benötigt wird, dann laßt uns das achte und neunte Kapitel des zweiten Korintherbriefes studieren und lernen, mit dem freigebigen Geist wetteifern, der die Mazedonier willig machte, der Sache "über Vermögen" zu geben, die um ihre Hilfe anhielt (MS 11, 1908).

2.Korinther 9,2;

Tausend Fackeln entzündet. --

BK.415.8 (6BC.1104.9)

Wer eine Stellung von Einfluß und Verantwortung in der Gemeinde innehat, sollte im Werke Gottes ganz vorne stehen. Bewegt er sich nur zögernd, werden andere sich gar nicht bewegen. Doch wird sein Eifer viele herausfordern. Brennt sein Licht hell, werden sich tausend Fackeln an dieser Flamme entzünden (SW, 5. April 1904).

2.Korinther 9,6;

(1.Timotheus 6,19; Hebräer 11,26). Wie hell wird die Krone sein? --

BK.415.9 (6BC.1104.10)

Der Lohn, die Herrlichkeiten des Himmels, den die Überwinder erhalten, wird im Verhältnis zu dem Ausmaß stehen, in dem sie der Welt den Charakter Christi dargestellt haben. "Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten." Dankt Gott, daß es unser Vorrecht ist, die Saat auf Erden zu säen, die in der Ewigkeit geerntet wird. Die Krone des Lebens wird hell sein oder trübe, wird mit vielen Sternen glitzern oder von wenigen Edelsteinen erleuchtet sein, je nach unserer eigenen Handlungsweise.

BK.416.1 (6BC.1105.1)

Tag für Tag können wir für die kommende Zeit eine gute Grundlage schaffen. Wenn wir Selbstverleugnung üben, den Missionsgeist ausleben, alle nur möglichen guten Werke in unserem Leben vollbringen, Christi Charakter darstellen, um viele Seelen zu Christus zu gewinnen, werden wir für die Vergeltung der Belohnung in Frage kommen. Es liegt bei uns, im Licht zu wandeln, jede Gelegenheit und jedes Vorrecht völlig zu nutzen, in Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesu Christi zu wachsen: so werden wir die Werke Christi wirken und uns den Schatz des Himmels sichern (RH, 29. Jan. 1895).

2.Korinther 9,7;

Wer unwillig gibt, verspottet Gott. --

BK.416.2 (6BC.1105.2)

Es wäre besser, gar nicht zu geben als unwillig geben; denn wenn wir von unseren Mitteln geben und nicht den Geist der Freigebigkeit haben, verspotten wir Gott. Laßt uns daran denken, daß wir mit jemandem zu tun haben, von dem wir für jeden Segen abhängig sind, jemandem, der jeden Gedanken des Herzens liest und jede Absicht der Gedanken kennt (RH, 15. Mai 1900).

2.Korinther 10,1.7.8;

BK.416.3 (6BC.1105.3)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 18,1-3.

2.Korinther 10,4;

BK.416.4 (6BC.1105.4)

Siehe EGW zu 1.Korinther 3,9.

2.Korinther 10,5;

(Kolosser 3,10). Jede Begabung soll den göttlichen Verstand widerspiegeln. --  
BK.416.5 (6BC.1105.5)

Es war ein wunderbares Werk, daß Gott den Menschen schuf -- und mit Verstand ausstattete. Die Herrlichkeit Gottes soll offenbart werden in der Schöpfung des Menschen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, und in der Erlösung des Menschen. Eine Seele ist mehr wert als eine Welt. Gott schuf den Menschen, daß jede Begabung die Begabung des göttlichen Verstandes sei. Der Herr Jesus ist Urheber unseres Seins, und er ist auch Urheber unserer Erlösung, und jeder, der in das Reich Gottes eingehen will, wird einen Charakter entwickeln, welcher das Ebenbild des Charakters Gottes ist. Niemand kann mit Gott im Himmel wohnen, außer denen, die ihm ähnlich sind. Die Erlöset werden sollen, müssen Überwinder sein; sie müssen erhaben, rein und eins mit Christus sein (Brief 55, 1895).

Gott, der Urheber jedes edlen Gedankens. --  
BK.416.6 (6BC.1105.6)

Wollen Männer und Frauen bedenken, wie Gott die Geschöpfe ansieht, die er geschaffen hat? Er bildete den Verstand des Menschen. Wir denken nicht einen einzigen edlen Gedanken, der nicht von ihm käme. Er kennt alle geheimnisvollen Abläufe des menschlichen Verstandes, denn er hat ihn ja geschaffen. Gott sieht, daß die Sünde den Menschen erniedrigt und entartet hat, doch er blickt auf ihn mit Mitleid und Mitgefühl; denn er sieht, daß Satan ihn in seiner Macht hat (MS 56, 1899).

Die Macht des Verstandes. --  
BK.416.7 (6BC.1105.7)

Veredelter Verstand, gereinigt, himmelwärts ausgerichtet, ist eine allumfassende Kraft, das Reich Gottes aufzubauen. Verdorbener Verstand hat genau den entgegengesetzten Einfluß; er verdirbt die menschliche Kraft, die ihm vertrauensvoll verliehen wurde, damit sie in ernster Arbeit für das Gute vervielfältigt werde. Ein solcher Verstand täuscht und zerstört. Gott hat genügend Gaben verliehen, Menschen fähig und weise zu machen, des Herrn wunderbare Taten voranzutragen und all' denen mit Nachdruck und Anmut zu verkündigen, die ihn lieben und seine Gebote halten (MS 63, 1900).

Wem Übergeben? --  
BK.417.1 (6BC.1105.8)

Satan kann die Vernunft oder den Verstand nicht anrühren, es sei denn, wir übergeben ihm den Verstand (MS 17, 1893).

BK.417.2 (6BC.1105.9)

Der Teufel wird deinen Verstand benutzen, wenn du diesen ihm übergibst (MS 2, 1893).

2.Korinther 11;

Richten -- nicht des Menschen Vorrecht. --  
BK.417.3 (6BC.1105.10)

Das elfte Kapitel des zweiten Korintherbriefes enthält viel Unterweisung. Es offenbart uns, daß Menschen, die dazu neigen, Angelegenheiten aus menschlicher Sicht zu betrachten, sehr schwere Fehler begehen können, wenn sie ein Werk betreiben, das Gott nicht vorgesehen, sondern verurteilt hat. Dieses Werk besteht im Kritisieren, im Erklimmen des Gerichtsthrones, um das Urteil zu sprechen. Wieviel besser würde es für den geistlichen Fortschritt sein, wenn solche ihre eigenen Charakterfehler und -mängel anschauten und ihre eigenen Herzen wachsam überprüften, um aus ihren Herzen den Splitter des Herumnörgelns zu entfernen, des bösen Argwohns, der bösen Worte, des falschen Zeugnisses und des Anklagens der Brüder (MS 142, 1897).

2.Korinther 11,14;

(Matthäus 24,24; Johannes 10,4; Epheser 6,10-12). Satans krönender Täuschung begegnen. --

BK.417.4 (6BC.1105.11)

Satan kam als Engel des Lichts in die Wüste der Versuchung, Christus zu täuschen; er kommt nicht in scheußlicher Gestalt zu Menschen, wie er manchmal dargestellt wird, sondern als Engel des Lichts. Er wird kommen, um Jesus Christus zu personifizieren und mächtige Wunder zu wirken; und die Menschen werden niederfallen und ihn als Jesus Christus anbeten. Es wird uns befohlen werden, dieses Wesen anzubeten, das die Welt als Christus ehren wird. Was sollen wir tun? -- Sagt ihnen, Christus hat uns gerade vor solch' einem Feind gewarnt, der des Menschen ärgster Widersacher ist und doch behauptet, er wäre Gott; wenn aber Christus erscheinen wird, geschieht es mit Macht und großer Herrlichkeit, in Begleitung von zehntausendmal zehntausend und Tausenden und Abertausenden von Engeln; und wenn er kommt, werden wir seine Stimme erkennen (RH, 18. Dez. 1888).

(Matthäus 7,15; 2.Thessalonicher 2,7-12). Eine Prüfung, die nicht fehlschlägt. --

BK.417.5 (6BC.1106.1)

Satan ist in diesen letzten Tagen gekommen, "mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden". Seine satanische Majestät wirkt Wunder vor dem falschen Propheten und vor den Menschen und behauptet, er selbst wäre wahrhaftig Christus. Satan verleiht seine Macht denen, die ihn in seinen Täuschungen unterstützen; daher können die, die behaupten, sie besäßen die große Kraft Gottes, nur mit dem großen Aufspürorgan, dem Gesetz Jahwes, entlarvt werden. Der Herr sagt uns, wenn es möglich wäre, würden sie selbst die Auserwählten verführen. Das Schafsfell erscheint so wirklich, so echt, daß der Wolf nur entlarvt werden kann, wenn wir den großen sittlichen Maßstab aufsuchen und erkennen, daß sie Übertreter des Gesetzes Jahwes sind (RH, 25. August 1885).

Vorbereitung auf den Schlußakt. --

BK.417.6 (6BC.1106.2)

Diese Welt ist ein Schauspiel. Die Schauspieler, die Bewohner der Welt, bereiten sich vor, ihre Rolle im letzten großen Drama zu spielen. Gott haben sie aus den Augen verloren. Es besteht keine einheitliche Absicht, außer daß Menschen sich verbünden, um ihre Ziele zu verwirklichen. Gott schaut zu. Seine Absichten in bezug auf seine aufrührerischen Untertanen werden sich erfüllen. Die Welt wird nicht den Händen der Menschen preisgegeben, obwohl Gott es zuläßt, daß die Elemente der Verwirrung und des Durcheinanders eine Zeitlang die Oberhand haben. Eine Macht von unten her ist am Wirken, um die letzten großen Ereignisse dieses Dramas auf die Bühne zu bringen -- Satan kommt als Christus und wirkt mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die sich in Geheimzirkeln zusammenschließen. Die dem Begehren zur Bundesschließung nachgeben, führen die Pläne des Feindes aus. Der Ursache wird die Wirkung folgen (Brief 141, 1902).

(Epheser 6,10-12). Ständige Wachsamkeit erforderlich. --

BK.418.1 (6BC.1106.3)

[Epheser 6,10-12 zitiert] Jeder, der sich unter das blutbefleckte Banner Christi eingereiht hat, ist in einen Kampf eingetreten, der ständige Wachsamkeit erfordert. Satan ist entschlossen, den Kampf bis zum Ende aufrechtzuerhalten. Indem er als Engel des Lichts kommt und behauptet, Christus zu sein, wird er die Welt verführen. Doch sein Triumph wird kurz sein. Kein Sturm noch Orkan vermag die umzuwerfen, deren Füße fest auf den

Grundsätzen der ewigen Wahrheit verankert stehen. Sie werden in der Lage sein, in dieser Zeit nahezu weltweiten Abfalls zu bestehen (MS 74, 1903).

2.Korinther 11,14.15  
BK.418.2 (6BC.1106.4)  
Siehe EGW zu Matthäus 7,21-23.

2.Korinther 11,23-30;  
Des Paulus unbändige Kühnheit. --  
BK.418.3 (6BC.1106.5)  
Nehmt Mut aus der Erfahrung des Apostels Paulus! Er hatte viele Prüfungen. Er war ein unermüdlicher Arbeiter und reiste ständig: manchmal durch ungastliche Gegenden, manchmal zu Wasser, in Sturm und Orkan. Sein Los war weitaus härter als das unsere, denn das damalige Reisen kannte nicht die heutigen Bequemlichkeiten (Brief 107, 1904).

2.Korinther 12,1;  
(Philipper 3,8). Paulus vom Heiligen Geist gelehrt. --  
BK.418.4 (6BC.1106.6)  
Dem Apostel Paulus, der viele Offenbarungen vom Herrn empfangen hatte, begegneten Schwierigkeiten von verschiedenen Seiten, und mitten in allen seinen Kämpfen und Enttäuschungen verlor er nicht sein Vertrauen zu Gott. Unter der besonderen Belehrung des Heiligen Geistes wurde sein Urteilsvermögen geläutert, verfeinert, auf eine höhere Ebene gehoben und geheiligt. Die Machenschaften von Menschen und Feinden gegen ihn dienten ihm als Mittel der Zucht und Erziehung, und er erklärte, daß er auf diese Weise ausgezeichnete Kenntnisse erlangte, weil er sich vom Herrn Jesus abhängig machte. "Ja", sagte er, "ich achte es noch alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn." Wie sehr dieses Evangelium den Garten der Seele bereichert und ihn befähigt, die köstlichste Frucht hervorzubringen (Brief 127, 1903).

2.Korinther 12,1-4;  
Paulus predigt mit Macht. --  
BK.418.5 (6BC.1106.7)  
Durch Paulus hat Gott viele wunderbare Lehren zu unserer Unterweisung gegeben. In seinen Visionen sah Paulus Dinge, die kein Mensch aussprechen darf. Doch viele andere Dinge, die er in den himmlischen Höfen sah, nahm er in seinen Lehren auf. Die Wahrheit schoß aus seinem Munde als ein scharfes, zweischneidiges Schwert. Die Eindrücke des Heiligen Geistes auf seine Sinne waren stark und lebendig, und Paulus verkündigte sie dem Volke in einer Weise, wie sie niemand anders verkündigen konnte. Paulus sprach in der Darstellung des Geistes und der Kraft (Brief 105, 1901).

(1.Korinther 9,27). Paulus blieb demütig. --  
BK.418.6 (6BC.1107.1)  
Der Apostel wurde von Gott sehr geehrt, denn er wurde in einer heiligen Vision in den dritten Himmel entrückt, wo er Szenen sah, deren Herrlichkeit Sterblichen nicht offenbart werden darf. Doch all dies verleitete ihn nicht dazu, daß er sich brüstete oder auf sich selbst vertraute. Er erkannte die Wichtigkeit ständiger Wachsamkeit und Selbstverleugnung und sagte deutlich: "Ich züchtige meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde" (RH, 3. Mai 1881).

BK.419.1 (6BC.1107.2)  
(Philipper 3,12;1.Timotheus 1,15). Paulus hatte eine sehr demütige Meinung über seinen eigenen Fortschritt im christlichen Leben. Er sagt: "Nicht, daß ich's schon ergriffen habe

oder schon vollkommen sei." Er redet von sich als dem größten Sünder (1.Timotheus 1,15). Doch hatte Gott den Paulus sehr geehrt. Er war in einer heiligen Vision in den dritten Himmel entrückt worden und hatte dort Offenbarungen göttlicher Herrlichkeit empfangen, die er nicht weitersagen durfte (ST, 11. Jan. 1883).

(Römer 16,25; Epheser 3,8.9; Kolosser 1,26). Verborgene Geheimnisse offenbart. -- BK.419.2 (6BC.1107.3)

Geheimnisse, die Jahrhunderte verborgen gewesen waren, wurden ihm [Paulus] offenbart, und soweit er das Wirken Gottes und sein Handeln am menschlichen Geist ertragen konnte, verkündigte er es. Der Herr befahl Paulus, er müsse die unausforschlichen Reichtümer unter den Völkern verkündigen. Licht sollte den Völkern gegeben werden. Dies ist ein Geheimnis, das über Jahrhunderte hin verborgen war (ST, 30. Jan. 1912).

2.Korinther 12,4;

(2.Korinther 4,17.18). Die Herrlichkeiten des Himmels sind unbeschreiblich. -- BK.419.3 (6BC.1107.4)

Paulus hatte eine Vision über den Himmel, und in seinem Vortrag über die dortigen Herrlichkeiten war es am allerbesten, daß er gar nicht erst versuchte, diese Herrlichkeiten zu beschreiben. Er sagt uns: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben." So magst du deine Vorstellungskraft noch so sehr anstrengen, du magst deine besten Fähigkeiten aufbieten, das ewige Ausmaß der Herrlichkeit aufzunehmen und zu erwägen, doch deine begrenzten Sinne, im Laufe der Anstrengung erschlafft und ermüdet, können dies nicht erfassen, denn darüber hinaus liegt eine Unendlichkeit. Es erfordert die ganze Ewigkeit, diese Herrlichkeiten zu entfalten und die kostbaren Schätze des Wortes Gottes hervorzubringen (MS 13, 1888).

2.Korinther 12,7-9;

(Apostelgeschichte 9,8.9). Die Leiden des Paulus nicht beseitigt. -- BK.419.4 (6BC.1107.5)

Paulus hatte ein körperliches Leiden; sein Augenlicht war schlecht. Er dachte, durch ernstes Gebet könnte die Schwierigkeit behoben werden. Doch der Herr hatte seine eigene Absicht und sagte zu Paulus: "Rede mir nicht mehr davon. Laß dir an meiner Gnade genügen. Sie wird dich befähigen, das Gebrechen zu tragen" (Brief 207, 1899).

Schmerzliche Hindernisse im Werk des Paulus. --

BK.419.5 (6BC.1107.6)

Eine tiefe Traurigkeit lastete auf Gemüt und Herz des Paulus, weil er um die Korinthergemeinde besorgt war. Während seines Aufenthalts in Philippi begann er seinen zweiten Brief an die Korinther, denn sie drückten auf seiner Seele wie eine Zentnerlast. Die Niedergeschlagenheit (Depression) seines Gemüts, woran der Apostel litt, war jedoch in großem Maße auf seine körperlichen Gebrechen zurückzuführen, was ihn in große Unruhe versetzte, wenn er nicht an einem aktiven Dienst beteiligt war. Wenn er aber für die Rettung von Seelen arbeitete, wuchs er über seine körperlichen Schwächen weit hinaus. Er spürte, daß die Krankheit, unter der er litt, für ihn in seinem Werk ein schreckliches Hindernis war, und wiederholt ersuchte er den Herrn, ihn zu befreien. Gott hielt es nicht für angebracht, des Paulus Gebete diesbezüglich zu erhören, obgleich er ihm vergewisserte, daß göttliche Gnade ihm genügen müsse (LP 175, 176).

2.Korinther 13,5;

(2.Korinther 2,11). Satans kleine Keile. -- BK.419.6 (6BC.1107.7)

Die keine Zeit haben, auf ihre eigene Seele zu achten, um sich täglich zu prüfen, ob sie in der Liebe Gottes sind und im Lichte wandeln, werden Zeit für Satans Vorschläge und für die Ausführung seiner Pläne haben. Satan wird sich durch kleine Keile hineindrängen, die den Raum ausweiten, während sie Platz für sich selbst schaffen. Das blendende Machwerk Satans wird zu jener Zeit in das besondere Werk Gottes eingeführt werden (MS 16, 1890).

## DER BRIEF AN DIE GALATER

Galater 1,6.7;

Probleme in Galatien. --

BK.420.1 (6BC.1108.1)

In nahezu jeder Gemeinde gab es Glieder, die von Geburt aus Juden waren. Zu diesen Bekehrten fanden die jüdischen Lehrer leicht Zugang und gewannen durch sie einen Halt in den Gemeinden. Es war unmöglich, die von Paulus unterwiesenen Lehren durch biblische Argumente umzuwerfen; daher griffen die jüdischen Lehrer zu den gewissenlosesten Maßnahmen, um seinem Einfluß entgegenzuwirken und seine Vollmacht zu schwächen. Sie erklärten, Paulus sei nicht Jünger Jesu gewesen und habe keinen Auftrag von ihm erhalten; vielmehr hätte Paulus sich unterstanden, Lehren zu unterweisen, die denen des Petrus, Jakobus und anderer Apostel zuwiderliefen. Auf diese Weise waren die Gesandten des Judentums erfolgreich, viele christliche Bekehrte von ihrem Evangeliumslehrer zu entfremden. Nachdem die jüdischen Lehrer diesen Punkt zu ihrem Vorteil verbuchen konnten, verleiteten sie die Gemeindeglieder, zum Halten des Zeremonialgesetzes zurückzukehren, weil dies zur Errettung wesentlich wäre. Glaube an Christus und Gehorsam gegenüber dem Gesetz der zehn Gebote wurden geringere Bedeutung beigemessen. Spaltung, Irrlehre und Sinnlichkeit gewannen unter den Gläubigen Galatiens rasch an Boden.

BK.420.2 (6BC.1108.2)

Des Paulus Seele war aufgewühlt, als er die Übel sah, welche drohten, diese Gemeinden schnell zu vernichten. Er schrieb sofort an die Galater, deckte ihre falschen Lehren auf und tadelte jene mit großer Strenge, die vom Glauben abgewichen waren (LP 188, 189).

Galater 1,17.18;

BK.420.3 (6BC.1108.3)

Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,25-27.

Galater 2,1-10;

(Apostelgeschichte 15,4-29). Die Weisheit des Paulus. --

BK.420.4 (6BC.1108.4)

Paulus beschreibt den Besuch in Jerusalem, um eine Übereinkunft zu gerade den Fragen herbeizuführen, die jetzt die Gemeinden in Galatien beunruhigen: Ob die Heiden sich der Beschneidung unterziehen und das Zeremonialgesetz halten sollten. Dies ist der einzige Fall, in dem er sich dem Urteil der anderen Apostel unterstellte, welches er höher einschätzte als sein eigenes Urteil. Zuerst hatte er eine private Unterredung gesucht, in der er diese Angelegenheit in ihrer ganzen Reichweite den führenden Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes darlegte. In weitsichtiger Weisheit schlußfolgerte er: Wenn diese Männer dazu gebracht werden konnten, die rechte Stellung einzunehmen, würde alles gewonnen sein. Hätte er diese Frage zuerst der Ratsversammlung vorgelegt, würde es Meinungsverschiedenheiten gegeben haben. Ein starkes Vorurteil war bereits vorhanden, weil er die Beschneidung an den Heiden nicht durchgesetzt hatte, und dies würde viele veranlaßt haben, sich gegen ihn zu stellen. So wäre das Anliegen seines Besuches

hinfällig und seine Verwendbarkeit wäre größtenteils behindert gewesen. Doch die drei führenden Apostel, gegen die ein solches Vorurteil nicht bestand, nachdem sie selbst zur wahren Einstellung gewonnen wurden, legten diese Angelegenheit der Ratsversammlung vor und erzielten von allen eine Zustimmung in der Entscheidung, die Heiden von den Verpflichtungen des Zeremonialgesetzes zu entbinden (LP 192, 193).

Galater 2,11.12;

(Jakobus 1,8; siehe EGW zu Apostelgeschichte 21,20-26). Wenn starke Männer wanken.

--

BK.421.1 (6BC.1108.5)

Sogar den besten Männern unterlaufen schwere Fehler, wenn sie sich selbst überlassen sind. Je mehr Verantwortlichkeiten dem Menschen auferlegt sind, je höher seine Stellung, in der er bestimmt und die Aufsicht hat, desto mehr Unheil wird er gewiß anrichten, indem er Sinne und Herzen verdirbt, wenn er nicht sorgfältig dem Weg des Herrn folgt. In Antiochien versagte Petrus im Grundsatz der Aufrichtigkeit. Paulus mußte dem unterhöhrenden Einfluß des Petrus von Angesicht zu Angesicht entgegentreten. Dies wird berichtet, damit andere daraus Nutzen ziehen und diese Lehre eine feierliche Warnung für Menschen in hohen Stellungen sei, so daß sie nicht in Aufrichtigkeit versagen, sondern sich eng an den Grundsatz halten.

BK.421.2 (6BC.1108.6)

Nach all' den Fehlern des Petrus, nach seinem Fall und seiner Wiederherstellung, seinem langen Dienst, seiner engen Bekanntschaft mit Christus, seiner Kenntnis der reinen, geradlinigen Grundsätze, die Christus ausgelebt hatte; nach all den Unterweisungen, die er erhalten hatte, allen Gaben und Kenntnissen und dem großen Einfluß im Predigen und Lehren des Wortes: ist es nicht eigenartig, daß er heuchelte und dem Grundsatz des Evangeliums auswich, weil er Menschen fürchtete oder um sein Ansehen bemüht war? Ist es nicht eigenartig, daß er wankte und in seiner Einstellung zweigleisig war? Möge Gott jedem Menschen das Bewußtsein seiner eigenen persönlichen Hilflosigkeit geben, sein eigenes Lebensschiff geradewegs und sicher in den Hafen zu steuern. Die Gnade Christi ist jeden Tag lebenswichtig. Seine einzigartige Gnade allein kann unsere Füße vom Fallen retten (MS 122, 1897).

Galater 2,16;

(Galater 3,10-13.24; Römer 3,19-28; Römer 5,1). Kein Platz für Selbstherrlichkeit. --

BK.421.3 (6BC.1109.1)

Wir werden aus Glauben gerechtfertigt. Die Seele, welche die Bedeutung dieser Worte versteht, wird nie selbstherrlich sein. Wir sind aus uns selbst heraus nicht tauglich, irgend etwas über uns zu denken. Der Heilige Geist ist unsere Kraft im Werk der Charakterbildung, beim Aufbau des Charakters nach dem göttlichen Ebenbilde. Wenn wir meinen, wir selbst wären fähig, unsere eigene Erfahrung zu handhaben, begehen wir einen großen Fehler. Wir können niemals selbst den Sieg über die Versuchung erringen. Der Heilige Geist wird aber an denen wirken, die echten Glauben an Christus haben. Die Seele, in deren Herzen der Glaube wohnt, wird zu einem wunderbaren Tempel für den Herrn heranwachsen. Sie wird durch die Gnade Christi geleitet. In dem Maße, in dem die Seele sich auf die Lehren des Heiligen Geistes verläßt, wird sie wachsen (MS 8, 1900).

Galater 2,20;

(Philipper 1,21; Kolosser 3,3; siehe EGW zu Offenbarung 3,1). Das größte Werk in der Welt. --

BK.421.4 (6BC.1109.2)

Alles Gute in Männern und Frauen ist die Frucht der Wirkung des Heiligen Geistes. Der

Heiliger Geist lehrt uns, in unserem Leben Gerechtigkeit zu offenbaren. Das größte Werk, das in unserer Welt gewirkt werden kann, besteht darin, Gott durch das Ausleben des Charakters Christi zu verherrlichen. Gott wird nur die vervollkommenen, die dem Ich absterben. Die hierzu bereit sind, können sagen: "Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir" (MS 16, 1900).

Galater 3,6-9;  
BK.422.1 (6BC.1109.3)  
Siehe EGW zu Römer 8,15-21.

Galater 3,8;  
BK.422.2 (6BC.1109.4)  
Siehe EGW zu 1.Mose 12,2.3; Apostelgeschichte 15,11.

Galater 3,10-13;  
BK.422.3 (6BC.1109.5)  
Siehe EGW zu Galater 2,16; Römer 3,19-28.

Galater 3,13;  
BK.422.4 (6BC.1109.6)  
Siehe EGW zu 2.Korinther 3,7-18; Hebräer 13,11-13.

Galater 3,19;  
BK.422.5 (6BC.1109.7)  
Siehe EGW zu 2.Korinther 3,7-11.

Galater 3,24;  
(Galater 2,16; Römer 3,19-28). Das Gesetz weist auf Christus. --  
BK.422.6 (6BC.1109.8)  
Das Gesetz hat keine Macht, dem Übertreter zu vergeben, sondern es weist ihn auf Christus Jesus, der zu ihm sagt: Ich werde deine Sünde nehmen und sie selbst tragen, wenn du mich als deinen Stellvertreter und Bürgen annimmst. Erneuert eure Treue, so will ich euch meine Gerechtigkeit zurechnen (RH, 7. Mai 1901).

Welches Gesetz ist der Zuchtmeister? --  
BK.422.7 (6BC.1109.9)  
Ich werde in bezug auf das Gesetz im Galaterbrief gefragt. Welches Gesetz ist der Zuchtmeister, der uns zu Christus bringen soll? Ich antworte: Beides, das Zeremonialgesetz und das Sittengesetz der zehn Gebote.

BK.422.8 (6BC.1109.10)  
Christus war die Grundlage der gesamten jüdischen Einrichtung. Der Tod Abels war die Folge dessen, daß Kain es ablehnte, Gottes Plan in der Schule des Gehorsams anzunehmen und gerettet zu werden durch Christi Blut, versinnbildet durch die Schlachtopfer, die auf Christus wiesen. Kain lehnte das Vergießen des Blutes ab, das ja das Blut Christi versinnbildete, welches für die Welt vergossen werden sollte. Diese gesamte Zeremonie hat Gott eingesetzt, und Christus wurde die Grundlage der ganzen Einrichtung. Dies ist der Anfang der Aufgabe als Zuchtmeister, sündige Menschen dahinzubringen, daß sie Christus in Erwägung ziehen.

BK.422.9 (6BC.1109.11)  
Alle, die in Verbindung mit dem Heiligtum Dienst ausübten, wurden ständig über das

Eingreifen Christi für die Menschheit unterwiesen. Dieser Dienst war dazu bestimmt, in jedem Herzen die Liebe zum Gesetz Gottes zu erwecken, welches das Gesetz seines Reiches ist. Das Schlachtopfer war ein Anschauungsunterricht über die Liebe Gottes, die in Christus offenbart ist -- im leidenden, sterbenden Opfer, welches die Sünde auf sich nahm, dessen der Mensch schuldig war, wurde der Unschuldige für uns zur Sünde gemacht.

BK.422.10 (6BC.1109.12)

Im Nachdenken über dieses große Thema der Erlösung sehen wir Christi Werk. Nicht nur die verheißene Gabe des Geistes, sondern auch Art und Wesen dieses Opfers und Eingreifens sind ein Thema, das in unseren Herzen erhabene, heilige und hohe Gedanken über Gottes Gesetz erwecken sollte, das seine Forderungen an jeden Menschen richtet. Die Übertretung jenes Gesetzes in der unscheinbaren Handlung des Essens von der verbotenen Frucht brachte dem Menschen und der Erde die Folgen des Ungehorsams gegen das heilige Gesetz Gottes ein. Die Art des Eingreifens (Gottes) sollte den Menschen Furcht vor der geringsten Handlung des Ungehorsams gegen Gottes Forderungen einflößen.

BK.422.11 (6BC.1109.13)

Es sollte deutlich verstanden werden, was Sünde ist, und wir sollten die geringste Annäherung vermeiden, die Grenzen des Gehorsams zum Ungehorsam zu überschreiten.

BK.422.12 (6BC.1110.1)

Gott möchte, daß jedes Glied seiner Schöpfung das große Werk des unendlichen Sohnes Gottes verstünde, der sein Leben zur Erlösung der Welt dahingab. "Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht."

BK.422.13 (6BC.1110.2)

Wenn der Sünder in Christus die Verkörperung unendlicher, selbstloser Liebe sieht, wird in seinem Herzen die dankbare Gesinnung erweckt zu folgen, wohin Christus ihn zieht (MS 87, 1900).

Insbesondere das Sittengesetz der zehn Gebote. --

BK.422.14 (6BC.1110.3)

"Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus, daß wir durch den Glauben gerecht würden." In diesem Text redet der Heilige Geist durch den Apostel insbesondere vom Sittengesetz der zehn Gebote. Das Gesetz offenbart uns die Sünde und veranlaßt uns zu spüren, daß wir Christus benötigen und zu ihm fliehen müssen, um Vergebung und Frieden zu erlangen, indem wir Reue gegenüber Gott zeigen und Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. ...

BK.423.1 (6BC.1110.4)

Das Gesetz der zehn Gebote ist nicht so sehr von seiner Verbotsseite als von seiner Gnadenseite her zu betrachten. Seine Verbote sind eine sichere Gewähr für Glück im Gehorsam. Angenommen in Christus, bewirkt es (das Gesetz) in uns die Reinheit des Charakters, die uns durch ewige Zeitalter hindurch Freude bringen wird. Dem Gehorsamen ist das Gesetz ein Schutzwall. Wir sehen darin die Güte Gottes, der den Menschen die unveränderlichen Grundsätze der Gerechtigkeit offenbart und sie vor den Übeln zu schützen sucht, die der Übertretung folgen.

BK.423.2 (6BC.1110.5)

Wir sollen Gott nicht so ansehen, als würde er nur darauf warten, den Sünder für dessen Sünde zu bestrafen. Der Sünder bringt die Strafe auf sich selbst. Seine eigenen Handlungen setzen eine Kette von Umständen in Gang, die das sichere Ergebnis herbeiführen. Jede Übertretungshandlung hat eine Rückwirkung auf den Sünder, bewirkt in ihm eine Veränderung des Charakters und erleichtert es ihm, wieder zu sündigen. Dadurch, daß Menschen die Sünde wählen, trennen sie sich selbst von Gott und lösen sich von der Quelle des Segens, und die sichere Folge ist Untergang und Tod.

BK.423.3 (6BC.1110.6)

Das Gesetz ist ein Ausdruck des Gedankens Gottes. Wenn wir das Gesetz in Christus annehmen, wird es unser Gedanke. Es erhebt uns über die Macht der natürlichen Wünsche und Neigungen, über die Versuchung, die zur Sünde führt (MS 23a, 1896).

Die Beziehung der beiden Gesetze zueinander. --

BK.423.4 (6BC.1110.7)

Es ist nicht so wesentlich, die genauen Einzelheiten der Beziehung beider Gesetze zueinander zu verstehen. Es ist von weit größerer Bedeutung, daß wir wissen, ob wir das Gesetz Gottes übertreten, ob wir in Gehorsam oder Ungehorsam vor den heiligen Vorschriften stehen (Brief 165, 1901).

Galater 3,24-26;

(Galater 6,14; 1.Johannes 3,4). Christus, das einzige Heilmittel. --

BK.423.5 (6BC.1110.8)

Wenn die Sinne zum Kreuz von Golgatha hingezogen werden, wird Christus durch unvollkommene Augen sichtbar. Weshalb starb er? Als Folge der Sünde. Was ist Sünde? Die Übertretung des Gesetzes. Dann sind die Augen offen, den Charakter der Sünde zu erkennen. Das Gesetz ist gebrochen, aber es kann dem Übertreter nicht vergeben. Es ist unser Zuchtmeister, der zur Strafe verurteilt. Wo ist das Heilmittel? Das Gesetz treibt uns zu Christus, der am Kreuze hing, auf daß er in der Lage sei, dem gefallenen, sündigen Menschen seine Gerechtigkeit zu verleihen und den Menschen so in seinem gerechten Charakter dem Vater darzustellen (MS 50, 1900).

Galater 4,7;

BK.423.6 (6BC.1110.9)

Siehe EGW zu Römer 8,17.

Galater 4,24-31;

BK.423.7 (6BC.1110.10)

Siehe EGW zu Römer 8,15-21.

Galater 5,1;

BK.423.8 (6BC.1110.11)

Siehe EGW zu Römer 8,15-21.

Galater 5,1.2;

(1.Korinther 1,10-13). Auseinandersetzung über Beschneidung. --

BK.423.9 (6BC.1110.12)

Auch begannen Parteien durch den Einfluß judaisierender Lehrer zu entstehen, die darauf drängten, daß die neubekehrten Christen das Zeremonialgesetz in der Sache der Beschneidung halten sollten. Sie behaupteten immer noch, das wahre Israel würde aus erhabenen und bevorrechtigten Kindern Abrahams bestehen, die auf alle Abraham gegebenen Verheißungen Anspruch hätten. Sie dachten allen Ernstes, wenn sie diesen

Mittelweg zwischen Juden und Christen einschlagen, gelänge es ihnen, den Haß zu beseitigen, der dem Christentum anhaftete, und sie würden eine große Anzahl Juden anziehen.

#### BK.424.1 (6BC.1110.13)

Sie rechtfertigten ihre Haltung, die im Gegensatz zu der des Paulus stand, indem sie aufzeigten, daß die Handlungsweise des Apostels, die Heiden ohne Beschneidung in die Gemeinde aufzunehmen, mehr Juden vom Annehmen des Glaubens abhielt als Zugänge aus den Heiden zu verzeichnen waren. So entschuldigten sie ihre Opposition gegen die ruhigen Überlegungen Gottes anerkannter Diener. Sie lehnten es ab einzugestehen, daß das Werk Christi die ganze Welt umfaßte. Sie behaupteten, Christus wäre Erlöser allein für die Hebräer; deshalb bestanden sie darauf, daß die Heiden sich beschneiden lassen sollten, ehe sie zu den Vorrechten der Gemeinde Christi zuzulassen seien.

#### BK.424.2 (6BC.1111.1)

Nach dem Beschluß des Konzils zu Jerusalem in dieser Frage vertraten immer noch viele diese Auffassung, trieben jedoch ihre Opposition zu diesem Zeitpunkt nicht weiter. Das Jerusalemer Konzil hatte zu jenem Anlaß beschlossen, daß Bekehrte aus der jüdischen Gemeinde die Vorschriften des mosaischen Gesetzes halten können, wenn sie wollen, wohingegen diese Vorschriften für die vom Heidentum Bekehrten nicht verpflichtend sein sollten. Die gegnerische Gruppe nutzte dies zu ihrem Vorteil, indem sie darauf drängte, zu unterscheiden zwischen denen, die das Zeremonialgesetz hielten, und denen, die es nicht hielten. Letztere wären weiter von Gott entfernt als erstere.

#### BK.424.3 (6BC.1111.2)

Paulus entrüstete sich. Er erhob seine Stimme in ernstem Tadel: "Wo ihr euch beschneiden lasset, so nützt euch Christus nichts." Die Anhänger der Gruppe, die behaupteten, das Christentum wäre ohne Beschneidung wertlos, stellten sich gegen den Apostel, und Paulus begegnete ihnen in jeder Gemeinde, die er gründete oder besuchte: In Jerusalem, Antiochien, Galatien, Ephesus und Rom. Gott drängte ihn zur großen Aufgabe, den gekreuzigten Christus zu predigen: Beschneidung oder Unbeschnittensein galt nichts. Die judaisierende Gruppe betrachtete Paulus als Abtrünnigen, der darauf aus war, die Trennwand niederzureißen, die Gott zwischen den Israeliten und der Welt aufgerichtet hatte. Sie suchten jede Gemeinde auf, die Paulus gegründet hatte, und schufen Spaltungen. Sie meinten, der Zweck heilige die Mittel, verbreiteten falsche Anschuldigungen gegen den Apostel und versuchten, ihn in Verruf zu bringen. Als Paulus die Gemeinden nach diesen eifrigen und gewissenlosen Gegnern besuchte, traf er viele, die ihm mit Mißtrauen begegneten, und einige verachteten sogar sein Wirken.

#### BK.424.4 (6BC.1111.3)

Die Spaltungen in bezug auf das Zeremonialgesetz und die entsprechenden Verdienste verschiedener Prediger, welche die Lehre Christi lehrten, bereiteten dem Apostel viel Sorge und harte Arbeit [1.Korinther 1,10-13 zitiert] (LP 121, 122).

Galater 5,6;

(Philipper 2,12; 1.Timotheus 6,12; Titus 2,14; Jakobus 2,14-20; 1.Petrus 1,22; Offenbarung 2,2; siehe EGW zu Titus 1,9-11). Biblische Religion bedeutet ständiges Wirken. --

#### BK.424.5 (6BC.1111.4)

Echter Glaube ist stets durch die Liebe tätig. Wenn du nach Golgatha blickst, so geschieht es nicht, um deine Seele zu besänftigen, als hätte sie keine Pflicht zu erfüllen, als könnte sie sich schlafenlegen, sondern um Glauben an Jesus zu schaffen; Glaube, der tätig sein wird und die Seele vom Schlamm der Selbstsucht reinigt. Wenn wir Christus im Glauben

erfassen, hat unser Werk gerade erst begonnen. Jeder Mensch hat verdorbene und sündhafte Gewohnheiten, die durch heftigen Kampf überwunden werden müssen. Jede Seele ist gefordert, den Kampf des Glaubens zu kämpfen. Ist jemand ein Nachfolger Christi, so kann er nicht im Handel verschlagen sein, nicht hartherzig und ohne Mitgefühl. Er kann in seiner Rede nicht grob sein. Er kann nicht voller Prahlerei und Hochmut sein. Er kann nicht anmaßend sein, nicht rauh in seinen Worten, nicht nörgeln und verurteilen.

BK.425.1 (6BC.1111.5)

Das Wirken der Liebe entspringt dem Werk des Glaubens. Biblische Religion bedeutet ständiges Wirken. "Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie euere guten Werke sehen und eueren Vater im Himmel preisen." "Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." Wir sollen eifrig in guten Werken sein; achte darauf, gute Werke aufrechtzuerhalten! Der treue Zeuge sagt: "Ich weiß deine Werke."

BK.425.2 (6BC.1111.6)

Während es zutrifft, daß unsere geschäftigen Tätigkeiten in sich selbst uns die Erlösung nicht zusichern, trifft es auch zu, daß der Glaube, der uns mit Christus verbindet, die Seele zur Tätigkeit anregt (MS 16, 1890).

Galater 5,17;

(Epheser 6,12). Ernste Kämpfe im christlichen Leben. --

BK.425.3 (6BC.1111.7)

Das Leben eines Christen verläuft nicht immer glatt. Er muß ernsten Kämpfen begegnen. Harte Versuchungen werden ihn bedrängen. "Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch." Je näher wir dem Ende dieser Weltgeschichte kommen, desto täuschender und umgarnender werden die Angriffe des Feindes sein. Seine Angriffe werden an Heftigkeit zunehmen und häufiger erfolgen. Die dem Licht und der Wahrheit widerstehen, werden immer härter und unbeeindruckter werden und haßerfüllter gegen die, die Gott lieben und seine Gebote halten (MS 33, 1911).

Galater 5,22.23;

(Epheser 5,9). Der innewohnende Heilige Geist. --

BK.425.4 (6BC.1112.1)

Der Einfluß des Heiligen Geistes ist das Leben Christi in der Seele. Wir sehen Christus nicht, wenn wir zu ihm sprechen, doch sein Heiliger Geist ist uns an jedem Ort und überall nahe. Sein Heiliger Geist wirkt in und durch jeden, der Christus annimmt. Wer den innewohnenden Geist kennt, zeigt die Frucht des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube (MS 41, 1897).

Galater 6,1.2;

(Hebräer 12,12.13). Mit sanftmütigem Geist wirken. --

BK.425.5 (6BC.1112.2)

[Galater 6,1 zitiert] Das Zurechthelfen sollte nicht in einer stolzen, aufdringlichen, herrischen Art und Weise geschehen, sondern "mit sanftmütigem Geist". Stoße deinen Bruder nicht mit den Worten beiseite: "Er hat mich enttäuscht, ich werde nicht versuchen, ihm zu helfen" [Galater 6,2 zitiert] (MS 117a, 1901).

Galater 6,7;

BK.425.6 (6BC.1112.3)

Siehe EGW zu 2.Mose 4,21; 20,16.

Galater 6,7.8;

(Römer 2,6; siehe EGW zu Richter 16). Die Ernte des Widerstrebens. --

BK.425.7 (6BC.1112.4)

Der Geist Gottes hält das Böse unter der Herrschaft des Gewissens. Wenn der Mensch sich über den Einfluß des Heiligen Geistes erhebt, erntet er eine Ernte der Bosheit. Über einen solchen Menschen hat der Heilige Geist immer weniger Einfluß, ihn abzuhalten, die Saat des Ungehorsams zu säen. Warnungen haben immer weniger Macht über ihn. Allmählich verliert er seine Furcht vor Gott. Er sät auf sein Fleisch und wird das Verderben ernten. Die Ernte der Saat, die er selbst gesät hat, reift heran. Er verachtet Gottes heilige Gebote. Sein fleischernes Herz wird zu einem Herzen aus Stein. Sein Widerstreben gegen die Wahrheit bekräftigt ihn in seiner Bosheit. Weil Menschen die Saat der Bosheit säen, nahmen Gesetzlosigkeit, Verbrechen und Gewalt in der vorsintflutlichen Welt überhand.

BK.425.8 (6BC.1112.5)

Alle sollten den Vorgang verstehen, durch den die Seele zerstört wird. Dies geschieht nicht, weil Gott irgendeine Verordnung gegen den Menschen erlassen hätte. Er macht den Menschen nicht geistlich blind. Gott gibt genügend Licht und Beweise, den Menschen zu befähigen, daß er die Wahrheit vom Irrtum unterscheiden kann. Doch zwingt er den Menschen nicht, die Wahrheit anzunehmen. Er läßt den Menschen zwischen Gut und Böse frei wählen. Widerstrebt der Mensch den Erkenntnissen, die ausreichen, sein Urteil in die rechte Richtung zu lenken, und wählt er das Böse einmal, wird ihm dies ein zweites Mal leichter fallen. Das dritte Mal wird er sich um so eifriger von Gott zurückziehen und es vorziehen, auf der Seite Satans zu stehen. Und auf diesem Wege wird er fortfahren, bis er in der Bosheit gefestigt ist und der Lüge glaubt, die er als Wahrheit gehegt hat. Sein Widerstreben hat seine Ernte hervorgebracht (MS 126, 1901).

(Offenbarung 3,21). Eine Frage, die über Leben und Tod entscheidet. --

BK.426.1 (6BC.1112.6)

[Galater 6,7.8. zitiert] Eine wunderbare Wahrheit! Dies ist ein zweischneidiges Schwert, das in zwei Richtungen schneidet. Die Frage, die über Leben und Tod entscheidet, steht vor der Menschheit. Die Wahl, die wir in diesem Leben treffen, wird unsere Wahl für immer und ewig sein. Wir werden entweder ewiges Leben oder ewigen Tod empfangen. Es gibt keinen Mittelweg, keine zweite Gnadenzeit. Wir sind aufgerufen, in diesem Leben zu überwinden, wie Christus überwand. Der Himmel hat uns mit zahlreichen Gelegenheiten und Vorrechten bedacht, so daß wir überwinden können, wie Christus überwand, und sitzen mit ihm auf seinem Thron. Wer aber Überwinder sein will, darf in seinem Leben keine fleischlichen Neigungen hegen. Alle Eigensucht muß mit den Wurzeln ausgerissen werden (Brief 156, 1900).

Galater 6,14;

(siehe EGW zu Galater 3,24-26; Johannes 3,14-17; 12,32; Epheser 2,8.9; Offenbarung 12,10). Das Kreuz -- die Quelle der Kraft. --

BK.426.2 (6BC.1112.7)

Wir sehen im Kreuz Christi unsere Stärke, unsere unerschöpfliche Quelle der Kraft (Brief 129, 1898).

Die Gewähr des Erfolgs. --

BK.426.3 (6BC.1112.8)

Betrachte das Kreuz Christi als die einzige sichere Gewähr für persönlichen Vorzug und Erfolg! Und je mehr das Herz in Christus verborgen ist, desto sicherer ist der Schatz in der Ewigkeit (Brief 129, 1897).

(Philipper 1,21). Paulus -- ein lebendes Beispiel für jeden Christen. --

BK.426.4 (6BC.1112.9)

Paulus war ein lebendes Beispiel dessen, was jeder wahre Christ sein sollte. Er lebte zur Ehre Gottes. Seine Worte tönen bis in unsere Zeit hinein: "Denn Christus ist mein Leben." "Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt." Er, der einst ein Verfolger Christi war, indem er Christi Nachfolgern nachstellte, verkündet jetzt der Welt die Nachricht vom Kreuz Christi. Das Herz des Paulus brannte mit Liebe für Seelen und er bot all' seine Energien zur Bekehrung von Menschen auf. Es gab nie zuvor einen selbstloseren, ernsteren, ausdauernderen Arbeiter als ihn. Christus war sein Leben; er wirkte die Werke Christi. Alle Segnungen, die er empfing, schätzte er hoch ein, wie auch viele Vorteile, die er zum Segen anderer gebrauchte (RH, 29. Mai 1900).

(Jesaja 45,21.22; Matthäus 16,24; Johannes 1,29). Sieh' und lebe! --

BK.426.5 (6BC.1113.1)

Der am Kreuz hängende Christus war das Evangelium. "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!" Wollen unsere Gemeindeglieder ihre Augen nicht auf einen gekreuzigten und auferstandenen Erlöser gerichtet halten, in dem ihre Hoffnung auf ewiges Leben verankert ist? Dies ist unsere Botschaft, unser Argument, unsere Lehre, unsere Warnung dem Unbußfertigen gegenüber, unsere Ermutigung für den mit Sorgen Beladenen, die Hoffnung für jeden Gläubigen. Wenn wir ein Interesse im Menschen erwecken können, das sie veranlaßt, ihre Augen auf Christus gerichtet zu halten, sollten wir beiseitretreten und sie nur bitten, ihre Augen weiterhin auf das Lamm Gottes gerichtet zu halten. So empfangen sie ihre Unterweisung. "Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Wer seine Augen auf Jesus gerichtet hält, wird alles verlassen. Er wird der Eigensucht absterben. Er wird an das ganze Wort Gottes glauben, das so herrlich und wunderbar in Christus erhöht wird.

BK.427.1 (6BC.1113.2)

Indem der Sünder Jesus sieht, wie er ist, als ganz und gar mitleidenden Erlöser, ergreifen Hoffnung und Gewißheit Besitz von seiner Seele. Die hilflose Seele liefert sich Jesus vorbehaltlos aus. Wer den gekreuzigten Christus Jesus vor Augen sieht, kann keinen, noch so kleinen Zweifel beibehalten. Unglaube ist verschwunden (MS 49, 1898).

(Psalm 85,10; siehe EGW zu Jakobus 2,13). Das Kreuz Christi bewegt die Welt. --

BK.427.2 (6BC.1113.3)

[Der folgende Absatz wird nach dem Englischen zitiert.] Das Kreuz Golgatha fordert jede irdische und höllische Macht heraus und wird sie schließlich besiegen. Das Kreuz ist das Zentrum und der Ausgangspunkt von jedem Einfluß. Es ist der große Anziehungspunkt, weil Christus hier sein Leben für das Menschengeschlecht hingab. Dieses Opfer wurde mit der Absicht dargebracht, den Menschen zu seiner ursprünglichen Vollkommenheit zurückzubringen. Mehr noch: Es wurde dargebracht, um in ihm eine völlige Umwandlung seines Charakters zu bewirken und ihn zu mehr als einen Überwinder zu machen.

BK.427.3 (6BC.1113.4)

[Der folgende Satz wird nach dem Englischen zitiert.] Diejenigen, die in der Stärke Christi den großen Feind Gottes und des Menschen überwinden, werden in den himmlischen Höfen eine Stellung einnehmen, die höher als die Engel ist, die niemals gefallen sind.

BK.427.4 (6BC.1113.5)

Christus erklärt: "Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen." [Die folgenden drei Sätze werden nach dem Englischen zitiert.] Wenn das Kreuz

keinen Einfluß zu seinen Gunsten vorfindet, dann schafft es sich einen Einfluß. Von Generation zu Generation wird die Wahrheit für diese Zeit als gegenwärtige Wahrheit offenbart. Christus am Kreuz war das Mittel, durch das sich Gnade und Wahrheit verbanden und Gerechtigkeit und Friede sich küßten. Dies ist das Mittel, das die Welt bewegen soll (MS 56, 1899).

Galater 6,17;  
BK.427.5 (6BC.1113.6)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 9,8.9.

## DER BRIEF AN DIE EPHESER

Epheser 1;  
Kostbare Unterweisung für alle. --  
BK.427.6 (6BC.1113.7)  
Dieses ganze Kapitel des Epheserbriefes beinhaltet kostbare Unterweisung für jede Seele (MS 110, 1903).

Epheser 1,1;  
BK.427.7 (6BC.1113.8)  
Siehe EGW zu Offenbarung 2,1-5.

Epheser 1,3-6;  
(Johannes 1,12; Kolosser 1,26.27; Kolosser 2,2.3.10). Das Evangelium ist wahre Wissenschaft. --  
BK.427.8 (6BC.1113.9)  
[Epheser 1,3-6 zitiert] Diese göttlichen Höhen kann der treue Gläubige erreichen. Jeder, der will, kann das gottselige Geheimnis sehen. Doch nur durch ein rechtes Verständnis der Mission und des Werkes Christi kann die Möglichkeit, in ihm vollkommen und in dem Geliebten angenommen zu sein, in unsere Reichweite gebracht werden. Sein langer menschlicher Arm umfaßt die menschliche Familie; sein göttlicher Arm ergreift den Thron des Unendlichen, auf daß der Mensch den Segen des unendlichen Opfers habe, das für ihn dargebracht wurde. "Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben."

BK.428.1 (6BC.1113.10)  
Es gibt zu viele, die ihrer Meinung nach zu erhaben sind, diesen Dienst in Anspruch zu nehmen. Es gibt ein Wissen, das der Herr diesen großen Männern begreiflich machen möchte, doch sie können die Wahrheit, das Leben und das Licht der Welt nicht sehen. Menschliches Wissen ist keine göttliche Erleuchtung. Göttliches Wissen ist das Beweismaterial des Geistes Gottes, der uneingeschränkten Glauben an ihn eingibt. Die Männer der Welt nehmen an, dieser Glaube wäre in ihrer großen, intelligenten Gedankenwelt keines Gedankens würdig; es wäre etwas, das so niedrig sei, daß sie dem keine Aufmerksamkeit schenken könnten; doch sie begehen hier einen großen Fehler. Dieser Glaube ist zu hoch, als daß ihre menschliche Vernunft ihn erreichen könnte.

BK.428.2 (6BC.1114.1)  
Die Evangeliumsbotschaft ist weit davon entfernt, daß sie wahrer Erkenntnis und intellektueller Begabung entgegenstände. Sie selbst ist wahres Wissen, wahre intellektuelle Erkenntnis. Wahre Weisheit steht unendlich weit über dem Fassungsvermögen der Weltweisen. Die verborgene Weisheit -- Christus, der im Innern Gestalt annimmt, die Hoffnung der Herrlichkeit -- ist so hoch der Himmel ist. Die tiefen

Grundsätze der Frömmigkeit sind erhaben und ewig. Eine christliche Erfahrung allein kann uns helfen, dieses Problem zu verstehen und die Schätze der Erkenntnis zu erlangen, die im Ratschluß Gottes verborgen gewesen, nun aber allen kundgetan worden sind, die eine lebendige Verbindung mit Christus haben. Alle, die es wollen, können die Lehre kennenlernen (RH, 18. Juli 1899).

Epheser 1,4;  
BK.428.3 (6BC.1114.2)  
Siehe EGW zu 2.Petrus 1,10.

Epheser 1,4.5.11;  
(Römer 8,29.30; 1.Petrus 1,2). Gottes Vorherbestimmung (Prädestination). --  
BK.428.4 (6BC.1114.3)

Der Vater richtet seine Liebe auf sein erwähltes Volk, das mitten unter den Menschen lebt. Dies ist das Volk, das Christus mit dem Preis seines eigenen Blutes erlöst hat; und weil sie auf das anziehende Werben Christi antworten, werden sie durch die unumschränkte Gnade Gottes als seine gehorsamen Kinder zur Rettung erwählt. An ihnen wird die freie Gnade Gottes offenbar; die Liebe, mit der er sie geliebt hat. Jeder, der sich wie ein Kind erniedrigen, der Gottes Wort mit kindlicher Einfalt annehmen und gehorchen will, wird unter den Erwählten Gottes sein. ...

BK.428.5 (6BC.1114.4)  
[Epheser 1,2-11 zitiert]

BK.428.6 (6BC.1114.5)  
Im Ratschluß des Himmels wurde die Vorkehrung getroffen, daß Menschen, obgleich sie Übertreter sind, nicht in ihrem Ungehorsam verlorengelassen sollen, sondern durch den Glauben an Christus als ihren Stellvertreter und Bürgen Erwählte Gottes werden können, vorherbestimmt (prädestiniert) zur Annahme an Kindes statt durch Jesus Christus zu ihm selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens. Gott will, daß alle Menschen gerettet werden; denn bei weitem ausreichende Vorkehrungen sind darin getroffen worden, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, das Lösegeld für den Menschen zu zahlen. Die verlorengelassenen wollen, werden verlorengelassen, weil sie es ablehnen, durch Jesus Christus als Kinder Gottes angenommen zu werden (ST, 2. Jan. 1893).

Ewiger Bund, dem Abraham gegeben. --  
BK.428.7 (6BC.1114.6)  
[Epheser 1,3-5 zitiert] Vor Grundlegung der Welt wurde der Bund geschlossen, wonach alle, die gehorsam sind, alle, die durch die zur Verfügung gestellte überreiche Gnade einen heiligen Charakter entwickeln und ohne Fehl vor Gott sind, weil sie diese Gnade in Anspruch nehmen, Kinder Gottes sein würden. Dieser Bund, geschlossen von Ewigkeit her, wurde tausendneuhundert Jahre vor dem ersten Kommen Christi gegeben. Mit welchem Interesse und welcher Anspannung Christus unter der Menschheit die Menschheit studierte, um zu sehen, ob sie die angebotenen Vorkehrungen für sich in Anspruch nehmen würde! (MS 9, 1896).

(Hesekiel 18,20-24; Hesekiel 33,12-16; Römer 11,4-6; 1.Petrus 1,2; 2.Petrus 1,10; 2.Petrus 2,15-21). Keine Erwählung ohne Bedingung. --  
BK.429.1 (6BC.1114.7)  
[2.Petrus 1,2-10 zitiert] Hier ist die Bedingung der einzig rettenden Erwählung im Wort Gottes. Wir sollen Teilhaber der göttlichen Natur werden, die wir entronnen sind der verderblichen Lust der Welt. Wir sollen eine Gnade zur andern hinzufügen, und die

Verheißung lautet: "Denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi."

BK.429.2 (6BC.1114.8)

Im Worte Gottes gibt es keine Erwählung ohne Bedingung -- einmal in Gnaden, immer in Gnaden. Im zweiten Kapitel des zweiten Petrusbriefes wird dieses Thema deutlich und erkennbar gemacht. Nachdem geschildert wird, wie einige einem bösen Wege folgen, wird die Erklärung gegeben: "Sie haben verlassen den richtigen Weg, ... und folgen nach dem Wege Bileams, des Sohnes Beors, welcher liebte den Lohn der Ungerechtigkeit." ... [2.Petrus 2,15-20 zitiert] Hier ist eine Gruppe, vor der der Apostel warnt. "Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. " ...

BK.429.3 (6BC.1114.9)

Seelen müssen die Wahrheit annehmen, wollen sie gerettet werden. Das Halten der Gebote Gottes ist ewiges Leben für den Empfänger. Doch die Schrift macht deutlich, daß diejenigen, die einst den Weg des Lebens kannten und sich der Wahrheit erfreuten, Gefahr laufen, in Abtrünnigkeit zu fallen und verlorenzugehen. Daher ist es notwendig, sich täglich entschieden zu Gott zu bekehren.

BK.429.4 (6BC.1115.1)

Alle, die versuchen, die Lehre von der Erwählung -- einmal in Gnaden, immer in Gnaden -- aufrechtzuerhalten, verstoßen gegen ein deutliches "So spricht der Herr." ... [Hesekiel 18,21; Hesekiel 33,13 zitiert]

BK.429.5 (6BC.1115.2)

Die wahrhaft bekehrt sind, sind mit Christus in seinen Tod begraben und aus dem Wassergrab auferweckt, so daß, wie Christus von den Toten auferweckt ist, auch sie in einem neuen Leben wandeln sollen. Durch treuen Gehorsam zur Wahrheit sollen sie ihre Berufung und Erwählung festmachen (MS 57, 1900).

Epheser 1,6;

(Epheser 2,7; siehe EGW zu Matthäus 3,16.17; Lukas 17,10; Epheser 1,20.21; Hebräer 4,15.16; 9,24). Den Charakter Christi hoch ehren. --

BK.429.6 (6BC.1115.3)

Die allerbegabtesten Menschen auf Erden könnten alle von jetzt an bis zum Gericht für ihre Gott-gegebenen Kräfte reichlich Beschäftigung finden, indem sie den Charakter Christi hoch ehren. Doch würden sie versagen, ihn darzustellen, wie er ist. Die Geheimnisse der Erlösung, die den göttlich-menschlichen Charakter Christi umfassen, seine Fleischwerdung, seine Versöhnung für Sünden, könnte die Federn und die höchsten geistigen Kräfte der weisesten Menschen beschäftigt halten: von jetzt an, bis Christus in den Wolken des Himmels in Macht und großer Herrlichkeit erscheint. Doch obwohl diese Menschen mit all' ihrer Kraft danach streben würden, Christus und sein Werk darzustellen, bliebe ihre Darstellung hinter der Wirklichkeit zurück. ...

BK.429.7 (6BC.1115.4)

Das Thema der Erlösung wird die Gedanken und Zungen der Erlösten in alle Ewigkeit beschäftigen. Von des Erlösers Angesicht wird sich die Herrlichkeit Gottes für immer und ewig widerspiegeln (Brief 280, 1904).

Epheser 1,7

BK.429.8 (6BC.1115.5)  
Siehe EGW zu Epheser 4,7; Römer 7,12.

Epheser 1,13;  
BK.429.9 (6BC.1115.6)  
Siehe EGW zu Hesekeel 9,2-4.

Epheser 1,15.16;  
BK.429.10 (6BC.1115.7)  
Siehe EGW zu Offenbarung 2,1-5.

Epheser 1,17.18;  
BK.429.11 (6BC.1115.8)  
Siehe EGW zu 1.Korinther 2,9

Epheser 1,18  
BK.429.12 (6BC.1115.9)  
Siehe EGW zu Sacharja 9,16.

Epheser 1,20.21;  
(Vers 6; Hebräer 1,3). Angenommen in dem Geliebten. --  
BK.429.13 (6BC.1115.10)  
Der Vater gab alle Ehre seinem Sohne, setzte ihn zu seiner Rechten -- weit über alle Fürstentümer und Mächte. Der Vater drückte seine große Freude und Wonne darin aus, daß er den Gekreuzigten empfing und ihn mit Herrlichkeit und Ehre krönte.

BK.430.1 (6BC.1115.11)  
Und alle Gunst, die er seinem Sohne erwiesen hat, indem er die große Versöhnung annahm, erweist er auch seinem Volke. Die ihre Interessen in Liebe mit Christus verbunden haben, sind in seinem Geliebten angenommen. Sie litten mit Christus in seiner tiefsten Demütigung, und seine Verherrlichung ist ihnen von großem Interesse, weil sie in dem Geliebten angenommen sind. Er liebt sie, wie er seinen Sohn liebt. Immanuel steht zwischen Gott und den Gläubigen, offenbart seinen Auserwählten die Herrlichkeit Gottes und bedeckt ihre Mängel mit den Gewändern seiner eigenen makellosen Gerechtigkeit (MS 128, 1897).

Epheser 2,1-6;  
BK.430.2 (6BC.1115.12)  
Siehe EGW zu 2.Petrus 1,4.

Epheser 2,4-6;  
Die zum Leben erweckende Kraft Christi. --  
BK.430.3 (6BC.1115.13)  
[Epheser 2,4-6 zitiert] Wie Gott Christus von den Toten auferweckt hat, auf daß er Licht und Unsterblichkeit durch das Evangelium brächte und so sein Volk von ihren Sünden rettete, so hat Christus gefallene Menschen vom geistlichen Tode auferweckt, sie durch sein Leben zum Leben erweckt und ihre Herzen mit Hoffnung und Freude erfüllt (MS 89, 1903).

Epheser 2,5.6;  
BK.430.4 (6BC.1115.14)  
Siehe EGW zu Offenbarung 5,6.

Epheser 2,7;

(siehe EGW zu Epheser 1,6; 1.Korinther 13,12). Ein Studienthema für die Ewigkeit. --  
BK.430.5 (6BC.1115.15)

Es wird die ganze Ewigkeit erfordern, wenn der Mensch den Erlösungsplan verstehen will.  
Er wird ihm eröffnet werden, Stück für Stück, "harre hier, harre da, hier ein wenig, da ein wenig" (MS 21, 1895).

Epheser 2,7.8;

BK.430.6 (6BC.1115.16)

Siehe EGW zu Epheser 4,7.

Epheser 2,8;

BK.430.7 (6BC.1115.17)

Siehe EGW zu 1.Mose 12,2.3; Römer 4,3-5; 1.Petrus 1,22.

Epheser 2,8.9;

(Römer 3,27; siehe EGW zu Lukas 17,10; Römer 3,20-31). Sich brüsten ist nicht angebracht. --

BK.430.8 (6BC.1115.18)

[Epheser 2,8.9 zitiert] Menschen laufen ständig Gefahr, sich zu brüsten und sich selbst zu erhöhen. So zeigen sie ihre Schwäche. ...

BK.430.9 (6BC.1115.19)

Die große Umwandlung, die im Leben eines Sünders nach seiner Bekehrung sichtbar wird, ist nicht durch irgendwelche menschliche Güte zustande gekommen; daher fällt menschliches Brüsten aus dem Rahmen (MS 36, 1904).

Epheser 2,14.15;

BK.430.10 (6BC.1115.20)

Siehe EGW zu Matthäus 27,51.

Epheser 2,14-16;

(Kolosser 2,14-17; siehe EGW zu Apostelgeschichte 15,1.5). Opferzeremonien enden am Kreuz. --

BK.430.11 (6BC.1115.21)

Die Zeremonien, die mit dem Tempeldienst verbunden waren und Christus in Sinn- und Schattenbildern vorausschatteten, wurden zur Zeit der Kreuzigung abgeschafft, denn Bild und Abbild begegneten einander im Tode des wahren und vollkommenen Opfers, des Gotteslammes (MS 72, 1901).

Epheser 2,14.16;

(Römer 3,31). Christus wurde gekreuzigt, nicht das Gesetz. --

BK.430.12 (6BC.1116.1)

Das Gesetz der zehn Gebote lebt und wird in alle Ewigkeit leben. Die Notwendigkeit der Opfer und Schlachtopfer endete, als Bild und Abbild einander im Tode Christi begegneten. In ihm erreichte der Schatten die Wirklichkeit. Das Lamm Gottes war das vollständige und vollkommene Opfer.

BK.430.13 (6BC.1116.2)

Das Gesetz Gottes wird seinen erhabenen Charakter beibehalten, solange der Thron Gottes besteht. Das Gesetz ist Ausdruck des Wesens Gottes. ... Abbilder und Schatten,

Opfer und Schlachtopfer hatten nach Christi Tod am Kreuz keine Wirksamkeit; doch Gottes Gesetz wurde nicht mit Christus gekreuzigt. Wäre das Gesetz gekreuzigt worden, hätte Satan alles gewonnen, was er im Himmel zu gewinnen versucht hatte. Wegen dieses Versuchs wurde er aus den himmlischen Höfen ausgestoßen. Er fiel und nahm die Engel mit sich, die er getäuscht hatte. Und heute täuscht er Menschen in bezug auf das Gesetz Gottes (MS 167, 1898).

(1.Johannes 3,4). Eine schändliche Lüge Satans. --  
BK.430.14 (6BC.1116.3)

Gott brachte das unendliche Opfer nicht dar, daß er seinen eingeborenen Sohn für unsere Welt dahingab, um dem Menschen das Vorrecht einzuräumen, Gottes Gebote in diesem und im zukünftigen ewigen Leben zu brechen. Dies ist eine schändliche Lüge, die Satan hervorbrachte und die in ihrem falschen, täuschenden Charakter offengelegt werden muß. Dieses Gesetz, von dem Satan so sehr wünscht, daß es null und nichtig zu betrachten wäre, ist der große, sittliche Maßstab der Gerechtigkeit. Jede Verletzung dieses Gesetzes ist eine gegen Gott gerichtete Handlung der Übertretung, die mit der Strafe des göttlichen Gesetzes heimgesucht wird. Auf alle Bewohner der Welt, die Jahwes Gesetz null und nichtig machen und in fortgesetzter Übertretung leben, muß gewiß der Tod kommen (MS 72, 1901).

Epheser 2,18;  
(Epheser 1,6; Epheser 3,12; Hebräer 4,15.16; Hebräer 9,14). Die Verdienste des Namens Christi. --

BK.431.1 (6BC.1116.4)

Wir haben Zugang zu Gott durch die Verdienste des Namens Christi, und Gott läßt uns ein, unsere Prüfungen und Versuchungen zu ihm zu bringen, denn er versteht sie alle. Er möchte nicht, daß wir unsere Leiden vor menschlichen Ohren ausbreiten. Durch das Blut Christi dürfen wir "hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenthron, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird". Wir dürfen mit Zuversicht hinzutreten und sagen: "Ich bin in dem Geliebten angenommen." "Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater." "Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn." Wie irdische Eltern ihre Kinder ermutigen, allezeit zu ihnen zu kommen, so ermutigt uns der Herr, unsere Bedürfnisse und Bestürzungen, unsere Dankbarkeit und Liebe, vor ihm auszubreiten. Jede Verheißung ist gewiß. Jesus ist unser Bürge und Mittler und hat alle Hilfsmittel in unsere Hände gegeben, daß wir einen vollkommenen Charakter haben können. Das Blut Christi in stets bleibender Wirksamkeit ist unsere einzige Hoffnung; denn allein durch seine Verdienste haben wir Vergebung und Frieden. Wenn die Wirksamkeit des Blutes Christi der Seele durch den Glauben an Christus zur Wirklichkeit wird, wird der Gläubige sein Licht in guten Werken hervorscheinen lassen und Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen (YI, 22. Sept. 1892).

Epheser 2,19-21;  
(1.Petrus 2,4.5). Glanzlose Steine wertlos. --

BK.431.2 (6BC.1116.5)

Wenn ich über diese Quelle lebendiger Kraft nachdenke, aus der wir beliebig schöpfen können, beklage ich, daß so viele die Freude verlieren, die sie haben könnten, wenn sie seine Güte betrachteten. Söhne und Töchter Gottes zu sein, zu einem heiligen Tempel des Herrn zu wachsen, "nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen" zu sein, "erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist" -- das ist unser Vorrecht.

BK.431.3 (6BC.1116.6)

Wie erstaunt der Himmel über den Zustand der Gemeinde ist, die der Welt soviel bedeuten könnte, wenn jeder Stein an seinem rechten Ort wäre, als lebendiger Stein, der Licht ausstrahlt! Ein Stein, der kein Licht ausstrahlt, ist wertlos. Was den Wert unserer Gemeinden ausmacht, sind keine toten, glanzlosen Steine, sondern lebendige Steine; Steine, die die hellen Strahlen des Ecksteins aufnehmen, der Sonne der Gerechtigkeit -- die strahlende Herrlichkeit, in der die Strahlen der Gnade und Wahrheit vereint und einander begegnet sind, die Strahlen der Gerechtigkeit und des Friedens, die sozusagen einander küssen (Brief 15, 1892).

Epheser 2,19-22

BK.431.4 (6BC.1116.7)

Siehe EGW zu 1.Könige 6,7.

Epheser 3,8.9;

BK.432.1 (6BC.1116.8)

Siehe EGW zu 2.Korinther 12,1-4.

Epheser 3,9

BK.432.2 (6BC.1116.9)

Siehe EGW zu Philipper 2,5-8.

Epheser 3,9-11;

BK.432.3 (6BC.1117.1)

Siehe EGW zu Römer 16,25.

Epheser 3,12;

BK.432.4 (6BC.1117.2)

Siehe EGW zu Hebräer 4,15.16.

Epheser 3,15;

BK.432.5 (6BC.1117.3)

Siehe EGW zu 1.Mose 1,26.

Epheser 3,17-19;

BK.432.6 (6BC.1117.4)

Siehe EGW zu 1.Johannes 3,1.

Epheser 4;

Eine Unterweisung zum Lernen und Ausleben. --

BK.432.7 (6BC.1117.5)

Ich verweise dich auf die Worte des Apostels Paulus im vierten Kapitel des Epheserbriefes. Dieses ganze Kapitel ist eine Unterweisung, von der Gott wünscht, daß wir sie lernen und ausleben (MS 55, 1903).

Die Mittel der Einheit erklärt. --

BK.432.8 (6BC.1117.6)

Im vierten Kapitel des Epheserbriefes wird der Plan Gottes so deutlich und einfach offenbart, daß alle seine Kinder die Wahrheit erfassen können. Hier wird das Mittel deutlich erklärt, das Gott dazu bestimmt hat, die Einheit in seiner Gemeinde zu wahren, auf daß die Gemeindeglieder der Welt eine gesunde, religiöse Erfahrung vermitteln können (MS 67, 1907).

Epheser 4,4-13;  
BK.432.9 (6BC.1117.7)  
Siehe EGW zu 1.Korinther 12,4-6.12.

Epheser 4,7;  
(Epheser 1,7; Epheser 2,7.8; Römer 3,24; Titus 2,11). Was ist Gnade? --  
BK.432.10 (6BC.1117.8)  
Der Herr sah unseren gefallenen Zustand; er sah, daß wir Gnade bedurften, und weil er unsere Seelen liebte, hat er uns Gnade und Frieden gegeben. Gnade bedeutet Gunst für jemanden, der es nicht verdient, der verloren ist. Die Tatsache, daß wir Sünder sind -- statt daß uns dies von der Gnade und Liebe Gottes ausschließt --, macht die Zuwendung seiner Liebe uns gegenüber zu einer ausdrücklichen Notwendigkeit, auf daß wir gerettet würden (ST, 5. Juni 1893).

Epheser 4,8;  
BK.432.11 (6BC.1117.9)  
Siehe EGW zu Apostelgeschichte 1,9.

Epheser 4,13;  
BK.432.12 (6BC.1117.10)  
Siehe EGW zu Sprüche 4,23; Philipper 1,21.

Epheser 4,13.15;  
BK.432.13 (6BC.1117.11)  
Siehe EGW zu Vers 30; 2.Korinther 3,18; Offenbarung 18,1.

Epheser 4,15;  
BK.432.14 (6BC.1117.12)  
Siehe EGW zu 2.Petrus 3,18.

Epheser 4,20-24;  
(Hebräer 12,14; siehe EGW zu 1.Thessalonicher 4,3). Das Geheimnis der Heiligkeit. --  
BK.432.15 (6BC.1117.13)  
Niemand empfängt Heiligkeit als Geburtsrecht oder als Geschenk von irgendeinem anderen Menschen. Heiligkeit ist das Geschenk Gottes durch Christus. Die den Erlöser annehmen, werden Kinder Gottes. Sie sind seine geistlichen Kinder, wiedergeboren, erneuert in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Ihre Gesinnung ist umgewandelt. Mit deutlicherer Sicht sehen sie ewige Wirklichkeiten. Sie sind in Gottes Familie hineinadoptiert und werden seinem Ebenbilde gleichgestaltet, indem sie durch seinen Geist von einer Herrlichkeit zur andern verwandelt werden. Vom Hegen höchster Liebe zu sich selbst gehen sie dazu über, höchste Liebe zu Gott und Christus zu hegen. ...

BK.432.16 (6BC.1117.14)  
Christus als persönlichen Erlöser annehmen und seinem Beispiel der Selbstverleugnung folgen -- das ist das Geheimnis der Heiligkeit (ST, 17. Dez. 1902).

(2.Korinther 3,18). Gnade ist jeden Tag und jede Stunde lebenswichtig. --  
BK.432.17 (6BC.1117.15)  
Die Heiligung der Seele wird dadurch erreicht, daß wir ihn [Christus] im Glauben als den eingeborenen Sohn Gottes, der voller Gnade und Wahrheit ist, ständig anschauen. Die Kraft der Wahrheit wandelt Herz und Charakter um. Ihre Wirkung ist nicht wie ein Farb-

Pinselstrich, hier und da auf der Palette: der ganze Charakter muß umgewandelt, das Bild Christi in Worten und Taten offenbart werden. Eine neue Natur wird verliehen. Der Mensch wird nach dem Bilde Christi in Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuert. ... Die Gnade Christi ist jeden Tag, jede Stunde lebenswichtig. Wenn diese Gnade uns nicht ständig begleitet, werden die Ungereimtheiten des natürlichen Herzens erscheinen, und das Leben wird ein geteilter Dienst sein. Der Charakter soll voller Gnade und Wahrheit sein. Wo immer die Religion Christi wirkt, wird sie jeden Teil des Lebens erhellen und versüßen mit einer Freude, die irdische Freude übersteigt, und einem Frieden, der höher ist als irdischer Friede (Brief 2a, 1892).

Epheser 4,29;

Kein unreines Geschwätz. --

BK.433.1 (6BC.1117.16)

Uns wird geraten, kein unreines Geschwätz aus unserem Munde gehen zu lassen; doch verdorbenes Geschwätz ist nicht bloß etwas, das gemein und roh wäre. Damit ist jedes Gespräch gemeint, das Christus aus den Sinnen verdrängt und aus der Seele wahres Mitgefühl und wahre Liebe auslöscht; jedes Gespräch, in dem die Liebe Christi nicht zum Ausdruck kommt, sondern eher Gefühle eines unchristlichen Charakters (Brief 43, 1895).

Epheser 4,30;

(Kolosser 2,10; Offenbarung 7,2.3; Offenbarung 14,1-4; siehe EGW zu Hesekiel 9,2-4; Apostelgeschichte 2,1-4.14.41). Das Ziel der Vollkommenheit erreichen. --

BK.433.2 (6BC.1117.17)

Die mächtige Kraft des Heiligen Geistes bewirkt eine völlige Umwandlung im Charakter des Menschen und macht aus ihm eine neue Schöpfung in Christus Jesus. Wenn der Mensch von dem Heiligen Geist erfüllt ist, und je mehr er dann geprüft und versucht wird, desto mehr beweist er deutlich, daß er ein Stellvertreter Christi ist. Der Friede, der in der Seele wohnt, ist im Angesicht sichtbar. Die Worte und Taten drücken die Liebe des Erlösers aus. Es gibt kein Streben nach der höchsten Stellung. Dem Ich ist eine Absage erteilt worden. Der Name Jesu steht auf allen Worten und Taten geschrieben.

BK.433.3 (6BC.1118.1)

Wir mögen über die Segnungen des Heiligen Geistes reden, doch wenn wir uns selbst nicht vorbereiten, ihn zu empfangen, was nützen unsere Worte? Streben wir mit aller unserer Kraft danach, zur Reife von Männern und Frauen in Christus zu gelangen?

Trachten wir nach seiner Fülle, daß wir dem vorgesteckten Ziel stets nachjagen -- der Vollkommenheit seines Charakters? Wenn das Volk des Herrn dieses Ziel erreicht, werden sie an ihren Stirnen versiegelt. Erfüllt vom Heiligen Geist, werden sie vollkommen sein in Christus, und der Bericht erstattende Engel wird ausrufen: "Es ist vollbracht" (RH, 10. Juni 1902).

Epheser 4,32;

Freundliche Worte niemals verloren. --

BK.433.4 (6BC.1118.2)

Es sollte unser Ziel sein, alle nur mögliche Anmut in unser Leben zu bringen und alle nur mögliche Freundlichkeit um uns herum zu zeigen. Freundliche Worte sind nie verloren. Jesus zeichnet sie auf, als wären sie zu ihm selbst gesprochen. Säe die Saat der Freundlichkeit, Liebe und des innigen Mitgefühls, so wird sie aufgehen und Frucht tragen (MS 33, 1911).

Epheser 5,2;

(siehe EGW zu Römer 8,26.34; Offenbarung 8,3.4). Das annehmbare Opfer. --

BK.433.5 (6BC.1118.3)

Das Opfer, das Gott dargebracht wird ohne einen Geist der Ehrfurcht und Dankbarkeit, nimmt er nicht an. Es ist das demütige, dankbare, ehrfürchtige Herz, welches das Opfer zu einem süßen Geruch werden läßt, der Gott annehmbar ist. Die Kinder Israel hätten alle ihre Habe geben können, doch gegeben im Geist des Eigendünkels und des Pharisäismus, als wäre Gott ihnen etwas für ihre Gunst schuldig -- dies würde ihre Opfer unannehmbar erscheinen lassen, und Gott würde sie bis aufs äußerste verachten. Es ist unser Vorrecht, mit den Gütern unseres Herrn fleißig zu wirtschaften, so daß wir unseren Vorrat mehren und denen abgeben können, die in Not geraten sind. So werden wir zur rechten Hand des Herrn, seine segensreichen Absichten zu verwirklichen (MS 67, 1907).

Epheser 5,2.27;

Christi Leben, ein Gott dargebrachtes Opfer. --

BK.433.6 (6BC.1118.4)

"Gleichwie Christus uns hat geliebt", schreibt Paulus, "und sich selbst dargegeben für uns als Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch." Dies ist das Opfer einer lebendigen Gabe, für uns dargebracht, um das zu sein, was er von uns wünscht -- seine Stellvertreter, die den Wohlgeruch seines Charakters ausdrücken, seine eigenen, reinen Gedanken, seine göttlichen Eigenschaften, wie sie in seinem menschlichen Leben offenkundig sind, damit andere ihn in seiner menschlichen Gestalt sehen und, indem sie Gottes wunderbare Absicht begreifen, dahin gebracht werden, daß sie wie Christus sein wollen: Rein, makellos, Gott gänzlich annehmbar, ohne Flecken oder Runzel oder dergleichen etwas (MS 159, 1903).

Epheser 5,9;

BK.434.1 (6BC.1118.5)

Siehe EGW zu Galater 5,22.23.

Epheser 5,23-25;

BK.434.2 (6BC.1118.6)

Siehe EGW zu Offenbarung 19,7-9.

Epheser 5,25;

(Johannes 1,4; Offenbarung 2,1; Offenbarung 21,23). Nur eine Quelle des Lichts. --

BK.434.3 (6BC.1118.7)

"Christus ... hat geliebt die Gemeinde und sich selbst für sie dahingegeben." [Die folgenden vier Sätze werden nach dem Englischen zitiert.] Sie ist mit seinem Blut erkaufft. Wir sehen, wie der Sohn Gottes inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt. Jesus selbst versorgt diese brennenden Lampen mit Öl. Er ist es, der die Flamme anzündet. "In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen."

BK.434.4 (6BC.1118.8)

Kein Leuchter, keine Gemeinde scheint aus sich selbst heraus. Von Christus her erstrahlt all' ihr Licht. Die Gemeinde im Himmel heute ist nur die Ergänzung der Gemeinde auf Erden; doch ist sie (die Gemeinde im Himmel) höher, größer -- vollkommen. Dieselbe göttliche Erleuchtung soll in alle Ewigkeit fort dauern. Der Herr, Gott der Allmächtige, und das Lamm sind das Licht. Keine Gemeinde kann Licht haben, wenn sie die Herrlichkeit nicht verbreitet, die sie vom Throne Gottes empfängt (MS 1a, 1890).

Epheser 5,25-27;

(Maleachi 3,17). Die Schatztruhe, die seine Juwelen enthält. --

BK.434.5 (6BC.1118.9)

Die Gemeinde Christi ist in seinen Augen sehr kostbar. Sie ist die Schatztruhe, die seine Juwelen enthält, die Schafhürde, die seine Schafe umspannt (MS 115, 1899).

Epheser 5,27;

(Johannes 14,15). Den Zustand der Sündlosigkeit erreichen. --

BK.434.6 (6BC.1118.10)

Nur diejenigen, die durch den Glauben an Christus alle Gebote Gottes halten, werden den Zustand der Sündlosigkeit erreichen, den Adam hatte vor dem Sündenfall. Sie bezeugen ihre Liebe zu Christus, indem sie allen seinen Vorschriften gehorchen (MS 122, 1901).

Epheser 6,4;

(Kolosser 3,20.21). Mächtiger als Predigten. --

BK.434.7 (6BC.1118.11)

Eltern, Gott wünscht, daß ihr eure Familie als Abbild der himmlischen Familie darstellt. Achtet auf eure Kinder! Seid freundlich und zart mit ihnen! Vater, Mutter und Kinder sollen mit dem goldenen Band der Liebe miteinander vereint sein. Eine gut geordnete, gut erzogene Familie ist in der Darstellung der Wirksamkeit des Christentums eine größere Macht als alle Predigten in der Welt. Wenn Väter und Mütter erkennen, wie ihre Kinder sie nachahmen, werden sie sorgfältig auf jedes Wort und jede Gebärde achten (MS 31, 1901).

Epheser 6,10-12;

(siehe EGW zu 2.Korinther 11,14; Offenbarung 12,17). Kampf mit unsichtbaren Mächten.

--

BK.434.8 (6BC.1118.12)

[Epheser 6,10-18 zitiert] Im Wort Gottes werden zwei miteinander kämpfende Gruppen dargestellt, welche Einfluß und Macht auf Menschen in unserer Welt ausüben. Diese Gruppen wirken ständig an jedem Menschen. Jene, die der Herrschaft Gottes unterstehen und von himmlischen Engeln beeinflußt werden, sind in der Lage, das verschlagene Wirken der unsichtbaren Mächte der Finsternis zu erkennen. Die in Übereinstimmung mit himmlischen Boten sein möchten, sollten allen Ernst an den Tag legen, Gottes Willen zu tun. Sie dürfen Satan und seinen Engeln keinen Platz einräumen.

BK.434.9 (6BC.1119.1)

Wenn wir nicht dauernd auf der Hut sind, wird uns der Feind überwinden. Obwohl eine feierliche Offenbarung des Willens Gottes in bezug auf uns offenbart worden ist, so setzt doch eine Kenntnis seines Willens nicht die Notwendigkeit beiseite, ihn ernsthaft um Hilfe anzuflehen und eifrig bemüht zu sein, bei der Erhörung der dargebrachten Gebete mit ihm zusammenzuwirken. Er vollbringt seine Absichten durch menschliche Werkzeuge (MS 95, 1903).

Epheser 6,11;

Die vollständige Waffenrüstung ist lebenswichtig. --

BK.435.1 (6BC.1119.2)

Gott möchte, daß jeder in seiner ganzen Waffenrüstung dasteht, bereit zur großen Truppenüberprüfung (MS 63, 1908).

Epheser 6,11-17;

Der Panzer der Gerechtigkeit. --

BK.435.2 (6BC.1119.3)

Wir müssen jedes einzelne Teil der Waffenrüstung anlegen und dann fest dastehen. Der Herr ehrt uns, indem er uns zu seinen Soldaten erwählt. Laßt uns tapfer für ihn kämpfen, indem wir das Recht in jeder Handlung aufrechterhalten. Redlichkeit in allen Dingen ist für

das Wohl der Seele wesentlich. Während du nach dem Sieg über deine eigenen Neigungen trachtest, wird er dir durch seinen Heiligen Geist helfen, in jeder Handlung umsichtig zu sein, damit du dem Feind keinen Anlaß gibst, übel von der Wahrheit zu reden. Lege als deinen Panzer jene göttlich geschützte Gerechtigkeit an: alle haben das Vorrecht, sie zu tragen. Dies wird dein geistliches Leben schützen (YI, 12. Sept. 1901).

Engel sind zu unserem Schutze nahe. --

BK.435.3 (6BC.1119.4)

Wenn wir die himmlische Waffenrüstung angelegt haben, werden wir erleben, daß die Angriffe des Feindes keine Macht über uns haben. Engel Gottes werden um uns sein und uns schützen (RH, 25. Mai 1905).

Epheser 6,12;

(Hesekiel 28,17; Offenbarung 12,7-9; siehe EGW zu Psalm 17; Daniel 10,13; 2.Korinther 2,11; Galater 5,17; Offenbarung 16,13-16). Ein Kampf gegen Fürstentümer und Gewalten.

--

BK.435.4 (6BC.1119.5)

Wüßten Menschen die Zahl böser Engel, wüßten sie deren Machenschaften und Handlungen, gäbe es viel weniger Stolz und Leichtfertigkeit. Satan ist der Fürst der Dämonen. Die bösen Engel, die er regiert, führen seine Befehle aus. Durch sie vermehrt er seine Werkzeuge in der ganzen Welt. Er stiftet alles Böse an, das in dieser Welt vorhanden ist.

BK.435.5 (6BC.1119.6)

Obwohl die Fürstentümer und Mächte der Finsternis zahlreich sind und unaufhörlich wirken, sollte der Christ sich jedoch nie hoffnungslos oder entmutigt fühlen. Der Gläubige kann nicht darauf hoffen, der Versuchung zu entrinnen, weil Satans Wirken etwa nachgelassen hätte. Er, der eine Legion (Dämonen) sandte, um einen einzigen Menschen zu quälen, kann nicht allein durch menschliche Weisheit oder menschliche Kraft zurückgetrieben werden.

BK.435.6 (6BC.1119.7)

Von Satan erklärt der Herr, daß er nicht in der Wahrheit blieb. Einst war er herrlich, erstrahlend im Licht. Doch Gottes Wort sagt von ihm: "Weil sich dein Herz erhebt, weil du so schön bist."

BK.435.7 (6BC.1119.8)

Satan stiftete andere zum Aufruhr an, und nachdem sie aus dem Himmel geworfen waren, schloß er sie in einem Bund zusammen, dem Menschen alles nur erdenkbar Böse zuzufügen: als einziges Mittel, Gott zu treffen. Ausgeschlossen aus dem Himmel, beschloß er, sich durch Zerstörung des Schöpferwerkes Gottes zu rächen. Um das Banner des Aufruhrs, das Satan aufstellte, haben sich die Übeltäter aller Generationen gesammelt. Böse Engel haben sich mit bösen Menschen im Kampf gegen das Reich Christi vereint.

BK.435.8 (6BC.1119.9)

Satans Ziel war es gewesen, seinen eigenen Charakter in den Menschen zu vervielfältigen. Sobald der Mensch geschaffen war, beschloß Satan, das Bild Gottes im Menschen auszulöschen und seinen Stempel aufzudrücken, wo Gottes Stempel sein sollte. Und er war erfolgreich, im Herzen des Menschen den Geist des Neides, Hasses und des Ehrgeizes einzufloßen. In dieser Welt hat er ein Reich der Finsternis aufgerichtet, dessen Fürst er ist, der Anführer in der Schuld. Er beehrte, sich den Thron Gottes anzumaßen. Nachdem dies fehlgeschlagen war, wirkte er im Dunkeln, in Unehrllichkeit und

Täuschung, um sich seinen Platz im Herzen der Menschen anzumaßen. Er hat seinen Thron zwischen Gott und dem Menschen aufgestellt, um die Anbetung, die allein Gott gebührt, in Anspruch zu nehmen (MS 33, 1911).

(Hebräer 1,14). Unter wessen Herrschaft? --  
BK.436.1 (6BC.1119.10)

Ich möchte, daß ihr darüber nachdenkt, in welcher Lage wir wären, hätten wir nicht den Dienst heiliger Engel. ..."Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen." Uns begegnet die Feindschaft von Menschen, doch es steht jemand hinter dieser Feindschaft. Es ist der Fürst der Mächte der Finsternis mit seinen bösen Engeln, die ständig am Wirken sind, und wir alle müssen bedenken: "Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen."

BK.436.2 (6BC.1120.1)

Wer beherrscht heute die Welt, und wer hat sich dazu entschieden, unter dem Banner des Fürsten der Finsternis zu stehen? Nun, es ist nahezu die ganze Welt. Alle Welt, die Jesus Christus nicht angenommen hat, hat als ihren Führer den Fürsten der Finsternis gewählt; und sobald sie unter diesem Banner stehen, haben sie Verbindung mit bösen Engeln. Entweder böse Engel oder Engel Gottes beherrschen die Sinne der Menschen. Unsere Sinne sind entweder der Herrschaft Gottes ausgeliefert oder der Herrschaft der Mächte der Finsternis; und es wäre gut für uns, wenn wir danach fragen, wo wir heute stehen -- unter dem blutbefleckten Banner des Fürsten Immanuel oder unter dem schwarzen Banner der Mächte der Finsternis.

BK.436.3 (6BC.1120.2)

Wir müssen jede Vorbereitung treffen, die in unserer Macht steht, dem Seelenfeind zu widerstehen. Jede Vorkehrung ist getroffen worden, alles in Gottes Plan ist bereitgestellt, so daß der Mensch nicht seinen eigenen Trieben überlassen ist, seinen eigenen begrenzten Kräften, den Kampf gegen die Mächte der Finsternis in seiner eigenen begrenzten Kraft weiterzuführen, denn er würde mit Sicherheit versagen, wäre er sich auf diese Weise selbst überlassen (MS 1, 1890).

(Psalm 34,7). Getreue Wächter auf der Hut. --

BK.436.4 (6BC.1120.3)

Es gibt gute und böse Engel. Satan ist stets hellwach, zu täuschen und zu verführen. Er benutzt jede Umgarnungstaktik, Menschen auf den breiten Weg des Ungehorsams zu locken. Er arbeitet fieberhaft, die Sinne mit irrigen Ansichten zu verwirren und die Wegweiser zu entfernen, indem er seine falsche Inschrift auf den Wegschildern anbringt, die Gott aufgestellt hatte, um den rechten Weg zu weisen. Weil diese bösen Engel bestrebt sind, jeden Lichtstrahl von der Seele zu verdrängen, sind die himmlischen Wesen eingesetzt, ihren Dienst auszuführen und die zu leiten, zu schützen und zu überwachen, die Erben der Erlösung sein sollen. Niemand braucht der ererbten Neigungen zum Bösen wegen zu verzweifeln, doch wenn der Geist Gottes von Sünde überführt, muß der Übertreter bereuen, bekennen und das Böse lassen. Getreue Wächter halten Wacht, um Seelen auf rechten Wegen zu leiten (MS 8, 1900).

Der andauernde Kampf der Engel. --

BK.436.5 (6BC.1120.4)

Könnte der Vorhang beiseitegezogen werden, könnte jeder das Wirken der himmlischen Familie sehen, das die Bewohner der Erde vor Satans verführerischen Tücken bewahren will, damit die Erdenbürger in ihrer sorglosen Haltung nicht durch satanisches Vorgehen

irreführt werden, würden sie einen großen Teil ihres Selbstvertrauens und Übermuts verlieren. Sie würden sehen, daß die Heere des Himmels ständig mit satanischen Mächten kämpfen, den Sieg für die zu erringen, die ihre Gefahr nicht erkennen und in ihrer unbewußten Gleichgültigkeit so dahinleben (MS 32, 1900).

Epheser 6,16;

BK.436.6 (6BC.1120.5)

Siehe EGW zu Kolosser 3,3.